

»» WALLSTEIN

Herbst 2025

EDITIONEN

GESCHICHTE

KULTURWISSENSCHAFTEN

ÜBER LITERATUR



Rainer Maria Rilke

150.
Geburtstag
am 4. Dezember
2025



Rilkes berühmte »Briefe an einen jungen Dichter« zum ersten Mal ergänzt um die Briefe von Franz Xaver Kappus

»Der Briefwechsel, zuweilen erschütternd rührend, mutig und liebevoll im Ton gehalten, ist in seiner Rollenverteilung – hier der fragende, unsichere Kappus, da der Antwort gebende Rilke – auch universell lesbar.«

Ulrike Hug-Stüwe, NZZ

Rainer Maria Rilke
Briefe an einen jungen Dichter
Mit den Briefen von Franz Xaver Kappus

Hg. und mit Kommentar und Nachwort von Erich Unglaub

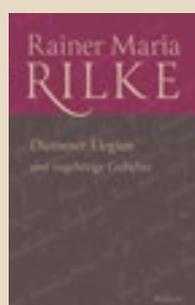
148 S., 3 Abb., geb.
20,00 € (D); 20,60 € (A)
Auch als E-Book
ISBN 978-3-8353-3932-3

Die maßgeblichen und erstmals vollständigen Rilke-Edition, die tiefe Einblicke in Rilkes Schaffensprozess gewährt und zur Entschlüsselung seines ebenso populären wie herausfordernden, stets aktuellen Werkes beiträgt.

Rainer Maria Rilke. Werke

Historisch-kritische Ausgabe. Herausgegeben von Christoph König

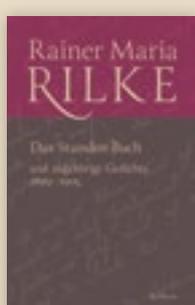
Bestellen
Sie zur
Fortsetzung
bei ProLit
(99810)



Rainer Maria Rilke
Duineser Elegien
und zugehörige Gedichte
1912–1922

Herausgegeben von
Christoph König

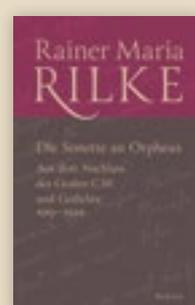
494 S., 14 überw. farb. Abb.,
Leinen, Schutzumschlag,
mit Lesebändchen
39,00 € (D); 40,10 € (A)
Auch als E-Book
ISBN 978-3-8353-5465-4



Rainer Maria Rilke
Das Stunden-Buch
und zugehörige Gedichte
1899–1905

Herausgegeben von
Benjamin Krutzky

ca. 600 S., ca. 15 z. T. farbige Abb.,
Leinen, Schutzumschlag
ca. 39,00 € (D); ca. 40,10 € (A)
ISBN 978-3-8353-5901-7
Auch als E-Book
09.10.2025



Rainer Maria Rilke
Die Sonette an Orpheus
Aus dem Nachlass des Grafen
C.W. und Gedichte 1919–1922

Herausgegeben von
Christoph König

ca. 600 S., ca. 15 z. T. farbige Abb.,
Leinen, Schutzumschlag
ca. 39,00 € (D); ca. 40,10 € (A)
ISBN 978-3-8353-5900-0
Auch als E-Book
09.10.2025

SPITZENTITEL

- 4 Alma Hirschel Überleben
- 6 Bettina Schöne-Seifert Leben, Körper, Tod
- 8 Frank Biermann Von Armut und Aufstieg
- 10 Johannes Becke Hier ist nicht Europa
- 12 David Rousset Die Tage unsere Todes
- 14 Renata Laqueur Tagebuch aus Bergen-Belsen
- 16 Hendrik Otremba Can
- 18 Rainer Maria Rilke Die Sonette an Orpheus
- 19 Rainer Maria Rilke Das Stunden-Buch und zugehörige Gedichte
- 20 Gottfried Benn / Nele Benn Briefwechsel 1930–1956
- 22 Michael Kunze Rudolf von Jhering, Das unsichtbare Recht

EDITIONEN

- 24 Hannah Arendt The Origins of Totalitarianism / Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft
- 26 Emmy Hennings Ausgewählte Briefe II 1928–1948
- 28 Theodor Lessing Natur und Ethik
- 29 Frank Wedekind Mine-Haha
- 30 Wilhelm Raabe Meister Autor
- 32 Hugo von Hofmannsthal, Rudolf Alexander Schröder Briefwechsel 1899–1962
- 33 Gottfried und Johanna Kinkel / Marie von Bruiningk Revolutionäre Briefe 1847–1851
- 34 Margaret Fuller Die Freiheit ist weiblich
- 35 Friedrich Rückert Der Koran Mohammed's, aus dem Arabischen poetisch übertragen
- 36 Gottfried August Bürger Briefwechsel
- 38 Christoph Martin Wieland Geschichte des Weisen Danischmend und der drey Kalender
- 39 David Friedrich Strauß, Friedrich Theodor Vischer, Wilhelm Zimmermann Das Blaubeurer Lagerbuch
- 40 Peter Rühmkorf Sämtliche Werke
- 41 Hans Wollschläger Der Fall Adams
- 42 Ernst Jünger Im Niemandsland

GESCHICHTE

- 43 Bernhard Strebel Gewalt im KZ und eine humanitäre Rettungsaktion
- 44 Tim Schanetzky Politik der politischen Bildung
- 45 Niklas Krawinkel Rechter »Rand« und demokratische »Mitte«
- 46 Agnes Bresselau von Bressendorf Eine Frage der Weltordnung
- 47 Schwarze Juden, Weiße Juden?
- 48 Sophie Schwarzmaier Transnationale Expertenkulturen und Geschlechterordnungen
- 49 Elisabeth Kimmmerle Frauen in Bewegung
- 50 Stefan Seefelder Postkolonialer Partner?
- 51 Manuel Borutta Mediterrane Verflechtungen
- 52 Rhena Stürmer Jenseits des Bolschewismus
- 53 Christian Stein Armee des Rückzugs
- 54 Sandra Funck Klassenkämpfe
- 55 Krise der Kritik?
- 56 Sabine Stach Original Ostblock
- 57 Bergbaulandschaften in Ost und West
- 58 Kunst und Kultur nach dem Nationalsozialismus
- 59 Fabian Köster Kommunale Kulturpolitik aus der »Kraft der Gegenwart«
- 60 Helmut Lippelt »Wir wollen fortschreiten zur Gründung einer Bundespartei«
- 61 Marco De Paolis, Paolo Pezzino Die schwierige Justiz
- 62 Inszenierung, Schnappschuss, Dokumentation
- 64 Christine Oeser Liedsammlungen aus dem Konzentrationslager Buchenwald
- 65 Geschichtspolitische Umbrüche im postsozialistischen Europa
- 66 Silke Petry, Rolf Keller Prisoner-of-War Camp Wietzendorf
- 67 Martin Koers Sowjetische Kriegsgefangene in den Lagern des Emslandes und der Grafschaft Bentheim 1941–1945
- 68 Yves Hänggi Longitudinal
- 69 Johanna Hügel Das verborgene Leben der Dinge

- 70 »Manru« – Paderewskis einzige Oper
- 71 Zeitschichten und Pluritemporalität in der Geschichtskultur
- 72 Kristopher Muckel Historische Zeitungen und digitale Zeitungsarchive
- 73 Wolfgang Schellmann Drucksache Bibel – Archetyp moderner Printmedien
- 74 Heiko Holste Der Freistaat Schaumburg-Lippe und sein Staatsrat Heinrich Lorenz
- 75 Bettina Jungklaus, Silke Wagener-Fimpel Die Toten erzählen
- 76 Thomas Czerner »Leve getruve frunde«
- 77 Die Hildesheimer Stiftsfehde 1519–1523
- 78 Stadt und Wirtschaft
- 79 Walter Heinemann Auf dem Schreibtisch der Braunschweiger Löwe
- 80 Archive in Niedersachsen und der Nationalsozialismus
- 81 Uta Schäfer-Richter, Jörg Klein, Jörg Janßen Die jüdischen Bürgerinnen und Bürger im Kreis Göttingen 1933–1945
- 82 Ein Gang durch die Jahrhunderte

GEGENWART

- 83 Religion und Politik

KULTURWISSENSCHAFTEN

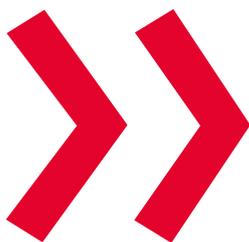
- 84 Bettina Hitzer, Anne Schmidt, Thomas Schnalke INTER VIEWS
- 85 Peter Schäfer Judaistik im Geist der Philologie
- 86 Matthias Bormuth Im Lichte Nietzsches
- 87 Manfred Geier Immanuel Kants geistige Revolution
- 88 Christian Eger Gute Poesie
- 89 »Bewegliche Ordnung«
- 90 Ludolf Kuchenbuch Das polymorphe Joch
- 91 Gill Zimmermann Die Bewohnbarkeit der Welt
- 92 Zukünfte der Philologien im Medienwandel
- 93 Epochenwenden
- 94 Das Unbekannte
- 95 Fragilität
- 96 Karen Michels Über Grenzen gehen
- 97 Manfred Herzer-Wigglesworth Ulrichs und Hirschfeld
- 98 Joachim Kersten Lose Blätter

ÜBER LITERATUR

- 99 Friedrich Pfäfflin Büchermacher sind glückliche Menschen
- 100 Dirk Rose Medienkritik – Theorie und Geschichte
- 101 Cornelia Blasberg Schnee
- 102 Vicki Baum und Amerika
- 103 Christian van der Steeg Satire als Avantgarde
- 104 Elena Fast »Der Mensch soll es nicht kennen ...«
- 105 Tina Somavilla Andere Zustände
- 106 Zwischen Weltliteratur und Universalpoesie
- 107 Goethe – Form, Gattung und Zeit
- 108 »Ein irrender Mensch mit dem anderen.«
- 109 Ressourcen der Aufklärung
- 110 Peter Sprengel Gottfried Kinkel, die Medien und die Revolution 1849/50
- 111 Vulkane, Götter, Großsteingräber
- 112 Niklas Bender König Saul. Der missglückte Anfang und Europas religiöses Erbe
- 113 Kunst im Restauratorium

PERIODICA

- 114 Goethe-Jahrbuch 2024
- 114 Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 2025
- 115 Geschichte der Philologien 2025
- 115 Lessing Yearbook 2025
- 116 Das achtzehnte Jahrhundert
- 116 Deutsche Akademie
- 117 Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 2025
- 117 Jahrbuch Sexualitäten 2025



Eine Sensation: erstmals publizierte Texte der Mutter Ruth Klügers von ganz eigenem literarischem Wert.

Alma Hirschel

Überleben

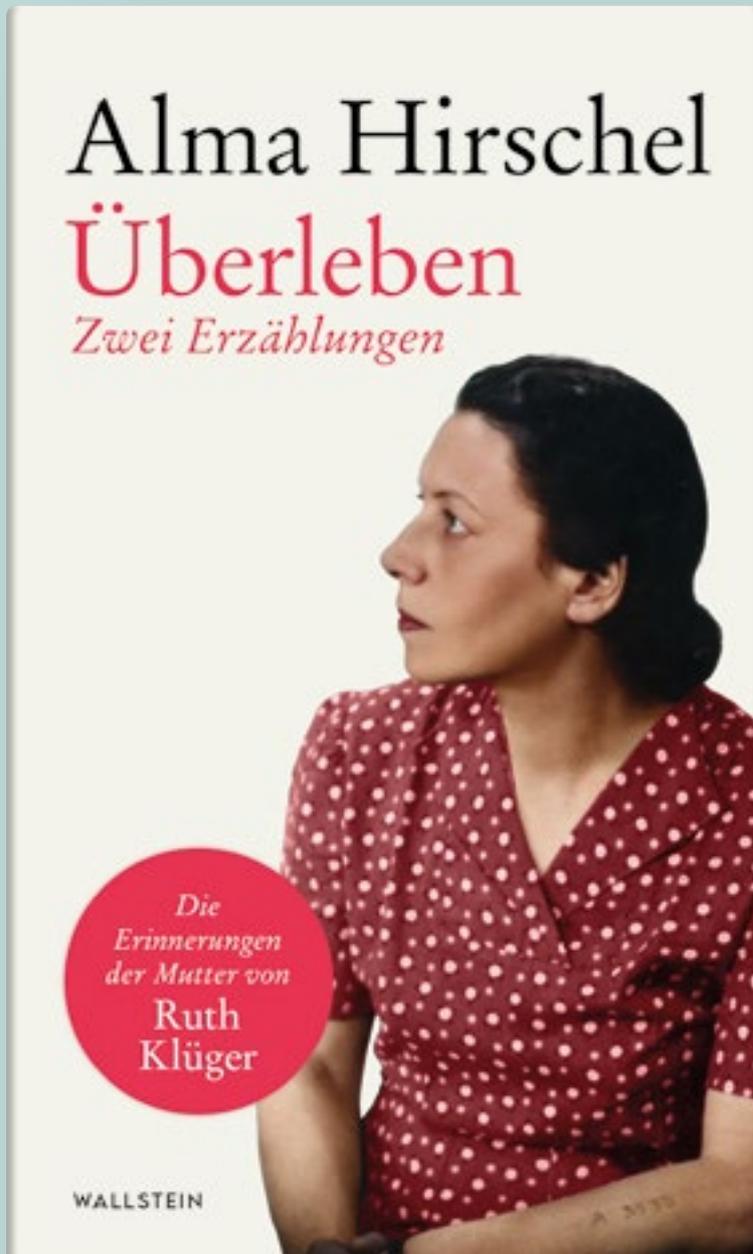
Zwei Erzählungen

Im Nachlass von Ruth Klüger (1931–2020) fanden sich Aufzeichnungen ihrer Mutter Alma Hirschel, die in den frühen 1970er-Jahren entstanden. In autofiktionaler Erzählhaltung hält sie darin ihre Erinnerungen an die Zeit der Verfolgung unter dem Nationalsozialismus fest. Der erste Text handelt vom Leben der jüdischen Familie Klinger in Wien 1938. Die Autorin beschreibt die Verschleppung nach Theresienstadt, Auschwitz und Christianstadt-Groß-Rosen bis zum Todesmarsch im Februar 1945. Im zweiten Text »The Flight« erzählt Alma Hirschel in englischer Sprache (er wird in der Originalfassung und in deutscher Übersetzung hier abgedruckt) davon, wie Mutter und Tochter Ruth zusammen mit Pflgetochter Susan aus dem Todesmarsch fliehen und sich nach Straubing durchschlagen, wo sie von amerikanischen Truppen befreit werden.

Die Entdeckung dieser Texte kommt einer Sensation gleich, haben beide doch sowohl einen literarischen als auch einen hohen dokumentarischen Wert. Sie verschaffen zudem eine neue Verständnisgrundlage für das in der Klüger-Forschung viel diskutierte Mutter-Tochter-Verhältnis: Eine Verdrängung des Erlebten hat es weder für die Mutter noch für die Tochter gegeben, vielmehr den beständigen Versuch, dafür eine Sprache zu finden.

Alma Hirschel (1903–2000) wurde in Tlumatsch, damals Österreich-Ungarische Monarchie, geboren, besuchte nach der Grundschule das Prager Mädchen-Lyceum und anschließend die Bodenwieser Schule, wo sie Gymnastik und Klavier studierte. 1930 heiratete sie in zweiter Ehe den Wiener Arzt Viktor Klüger. 1931 wurde die Tochter Ruth geboren. Nach der Verhaftung und späteren Flucht von Viktor Klüger (1938) brachte sie sich und die Tochter als Krankenpflegerin durch. Beide überlebten die Lager Theresienstadt, Auschwitz und Christianstadt/Groß-Rosen, gemeinsam gelang die Flucht während des Todesmarsches. Von 1945 bis 1947 arbeitete sie als Übersetzerin und lebte nach der Emigration in verschiedenen Städten in den USA; 1960 erfolgte die Eheschließung mit Kurt Fritz Hirschel. Sie starb 2000 in Irvine/Kalifornien.

Gesa Dane forscht und lehrt an der Freien Universität Berlin. Sie ist Verwalterin des literarischen und wissenschaftlichen Nachlasses von Ruth Klüger.



Alma Hirschel
Überleben
Zwei Erzählungen

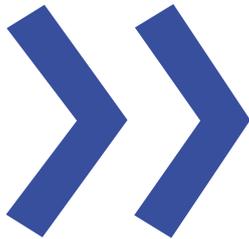
Herausgegeben von Gesa Dane

Zweisprachige Ausgabe –
in Deutsch und Englisch.
Übersetzt von Jan Strümpel

ca. 200 S., ca. 2 Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 24,00 € (D); ca. 24,70 € (A)
ISBN 978-3-8353-5877-5
Auch als E-Book
09.10.2025 WG 1559

Wenn ich mir nur das Gedächtnis meiner Mutter zu eigen machen könnte, um mein eigenes, unvollständiges zu ergänzen und dadurch zur eigenen Vergangenheit durchzudringen. Wenn sie wahrhafter wäre; aber sie biegt sich die Welt zurecht [...]. Ihr Bild ist einheitlich, meines konfus.

Ruth Klüger in »weiter leben«



Suizidhilfe, Optimierungsmedizin, Demenzverfügungen: Worüber wird da gestritten? Mit welchen Argumenten? Was überzeugt? Medizinethik zum Mitdenken und kleine Geschichten zum Einsteigen.

Bettina Schöne-Seifert

Leben, Körper, Tod

Zwölf aktuelle Kontroversen
der Medizinethik

Der Umgang mit den Möglichkeiten moderner Medizin geht uns alle an. Die Medizinerin und Philosophin Bettina Schöne-Seifert behandelt zwölf aktuelle Streitthemen – darunter Suizidhilfe, Demenzverfügung, Organspende, Leihmutterschaft und KI-Medizin. Stets eingeleitet von einer fiktionalen Kurzgeschichte folgen sachliche Hintergrundinformationen, bevor es um die eigentlichen Kontroversen geht. Was sind die strittigen Fragen? Wie lauten die Argumente? Was überzeugt? Abgerundet wird der Band durch grundsätzliche Überlegungen zur Selbstbestimmung, zum Paternalismus und zum Gemeinwohl in der Medizin. Starke Meinungen und Fazit-Vorschläge der Autorin, die Mitglied des Deutschen Ethikrats war, laden zum Nachdenken und zum Abwägen ein.

Bettina Schöne-Seifert bietet Medizinethik zum Mitdenken und als eine Herausforderung. Das zugänglich und verständlich geschriebene Buch wendet sich nicht nur an Fachleute.

Bettina Schöne-Seifert, geb. 1956, ist Medizinerin und Philosophin. Von 2003 bis 2023 hatte sie den Lehrstuhl für Medizinethik an der Universität Münster inne. Sie war Gründungsmitglied des 2001 einberufenen Nationalen Ethikrats sowie des nachfolgenden Deutschen Ethikrats. Aus der Perspektive einer liberalen Ethik und einer wissenschaftsorientierten Medizin hat sie sich immer wieder auch an aktuellen öffentlichen Debatten beteiligt. Für ein breiteres Lesepublikum veröffentlichte sie zuletzt: »Beim Sterben helfen – dürfen wir das?« (2020).



Bettina Schöne-Seifert
Leben, Körper, Tod
Zwölf aktuelle Kontroversen
der Medizinethik

ca. 320 S., geb., Schutzumschlag
ca. 28,00 € (D); ca. 28,80 € (A)
ISBN 978-3-8353-5961-1
Auch als E-Book
17.09.2025 WG 1510

*»Eine streitbare Medizinethikerin
zu 12 aktuellen Streitfragen der Medizinethik:
brisant und brillant.«*

Dieter Birnbacher



Erzählt wird die bewegende Geschichte einer Familie von Bauern, Hirten und Dorfhandwerkern – die Geschichte einer längst vergangenen Welt.

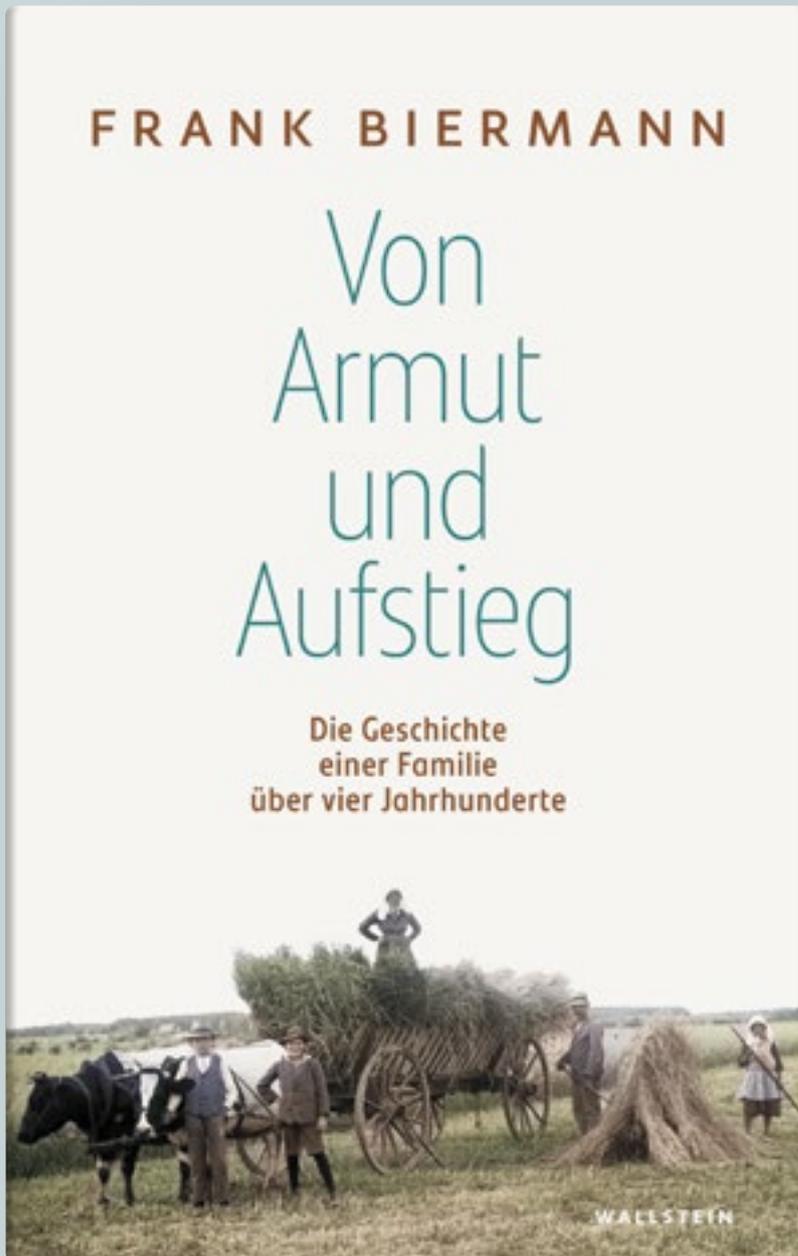
Frank Biermann

Von Armut und Aufstieg

Die Geschichte einer Familie über vier Jahrhunderte

Frank Biermann widmet sich jenen Menschen, die die Geschichtsbücher oft vergessen – den Ackerknechten, Schmieden, Leinewebern, Schuhmachern, Schafhirten und Salinenarbeitern. Die ausführlich dargestellten Lebensgeschichten dieser »kleinen Leute« entführen in die längst vergangene Welt des alten Europas zwischen 1560 und 1945. Die einzelnen Episoden stützen sich dabei nicht nur auf eine genaue historische Recherche, sondern sind auch lebendig und mitreißend erzählt: So folgen die Leserinnen und Leser dem Leben des Schuhmachers Friedrich, der Tag für Tag mit harter Arbeit um sein Fortkommen ringt, erfahren vom Leid der kleinen Schäfer-tochter Anna, die im Siebenjährigen Krieg als Vollwaise ihre Geschwister retten muss, und tauchen ein in das tragische Leben des Dorfhirten Heinrich, eines einfachen Infanteristen in der Schlacht von Waterloo, dessen Schicksal berührt. Es sind Geschichten von Armut und Aufstieg, von persönlichem Streben und gesellschaftlichen Konflikten, die einen fesselnden Einblick in unsere Vergangenheit bieten.

Frank Biermann, geb. 1967, ist seit 2003 Professor für Politikwissenschaft, zurzeit an den Universitäten Utrecht und Uppsala, und hat zahlreiche internationale Forschungspreise erhalten. In seinem Fachgebiet, der globalen Nachhaltigkeitspolitik, hat er mehr als 200 Fachaufsätze und 20 wissenschaftliche Bücher veröffentlicht. Darüber hinaus leitete er verschiedene internationale Forschungsprogramme und ist Herausgeber von Buchreihen bei MIT Press und Cambridge University Press. Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit engagiert sich Biermann auch publizistisch und verfasst Beiträge für Tageszeitungen, Blogs und Podcasts. In diesem Buch wendet er sich jedoch einem persönlichen Thema zu: Er erzählt die Geschichte seiner eigenen Familie aus dem hannoverschen Umland, die er über sechs Jahre hinweg ausführlich erforscht hat.

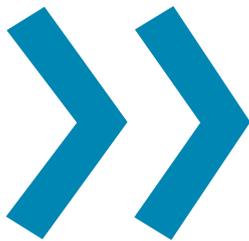


Frank Biermann
Von Armut und Aufstieg
Die Geschichte einer Familie
über vier Jahrhunderte

ca. 400 S., ca. 50 z. T. farbige
Abb., geb., Schutzumschlag
ca. 36,00 € (D); ca. 37,00 € (A)
ISBN 978-3-8353-5886-7
Auch als E-Book
03.09.2025 WG 1559

*»Oft nennt man jene Menschen die ›kleinen Leute‹.
Doch nichts ist weniger wahr. [...] Hier erleben wir ihre
Geschichte, tauchen ein in ihr Leben, versuchen einen
Einblick zu gewinnen in ihre Familien und ihren
Alltag, in ihr Hoffen und ihr Bangen.«*

Frank Biermann



Villa im Dschungel oder Teil der Region?

Johannes Becke

Hier ist nicht Europa

Wie Israel Teil des Nahen Ostens wurde

In der israelischen Öffentlichkeit mehren sich die Stimmen, die kritisch hinterfragen, ob wir Israel weiterhin als westliche Exklave im Nahen Osten ansehen können, als »Villa im Dschungel«, wie es der ehemalige israelische Premierminister Ehud Barak einst formulierte, oder ob wir Israel nicht längst als Teil der Region verstehen sollten – einerseits eingebunden durch ein engmaschiges Netz an geopolitischen Allianzen, andererseits beeinflusst von einer zunehmend nahöstlich geprägten politischen Kultur.

Jenseits der israelischen Tagespolitik greift Johannes Becke diese Debatte auf und fragt differenziert nach der kulturellen Verortung der israelischen Gesellschaft. Er entwirft die These einer umfassenden kultur- und institutionengeschichtlichen Integration Israels seit seiner Gründung in den Raum des Nahen Ostens und Nordafrikas. Nicht nur das religiöse Recht, der riesige Sicherheitsapparat und der Umgang mit ethnischen Minderheiten entsprechen verbreiteten Mustern der Region, sondern auch die israelische Politik, Küche und Musik. Johannes Becke zeigt die Licht- und Schattenseiten der Integration und beschreibt Israel erstmals nicht als westlichen, sondern als nahöstlichen Staat.

Johannes Becke, geb. 1982, ist Inhaber des Ben-Gurion-Lehrstuhls für Israel- und Nahoststudien an der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen vergleichende Perspektiven auf die israelische Gesellschaft sowie die arabisch-israelischen Beziehungen.

Veröffentlichungen u. a.: The Land Beyond the Border. State Formation and Territorial Expansion in Syria, Morocco, and Israel (2021); Israel-Studien. Geschichte, Methoden, Paradigmen (Mith., 2020).

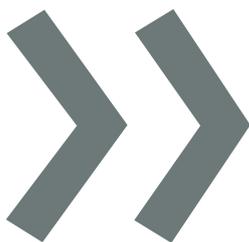


Johannes Becke
Hier ist nicht Europa
Wie Israel Teil des Nahen
Ostens wurde

ca. 296 S., geb.,
Schutzumschlag
ca. 28,00 € (D); ca. 28,80 € (A)
ISBN 978-3-8353-5985-7
Auch als E-Book
09.10.2025 WG 1559

»Als zunehmend nahöstlicher Staat mit ethno-territorialen Konflikten, illiberalen Gegeneliten und einer Tendenz zur religiösen Legitimation von Gewalt gefährdet Israel zunehmend seine Substanz – und langfristig seine engen Beziehungen zum Westen.«

Johannes Becke



Roussets vielschichtiger »Roman ohne Fiktion« über die KZ-Welt jenseits der Welt der Lebenden, über die Lagergesellschaft zwischen Versklavung und Vernichtung erstmals in deutscher Übersetzung.

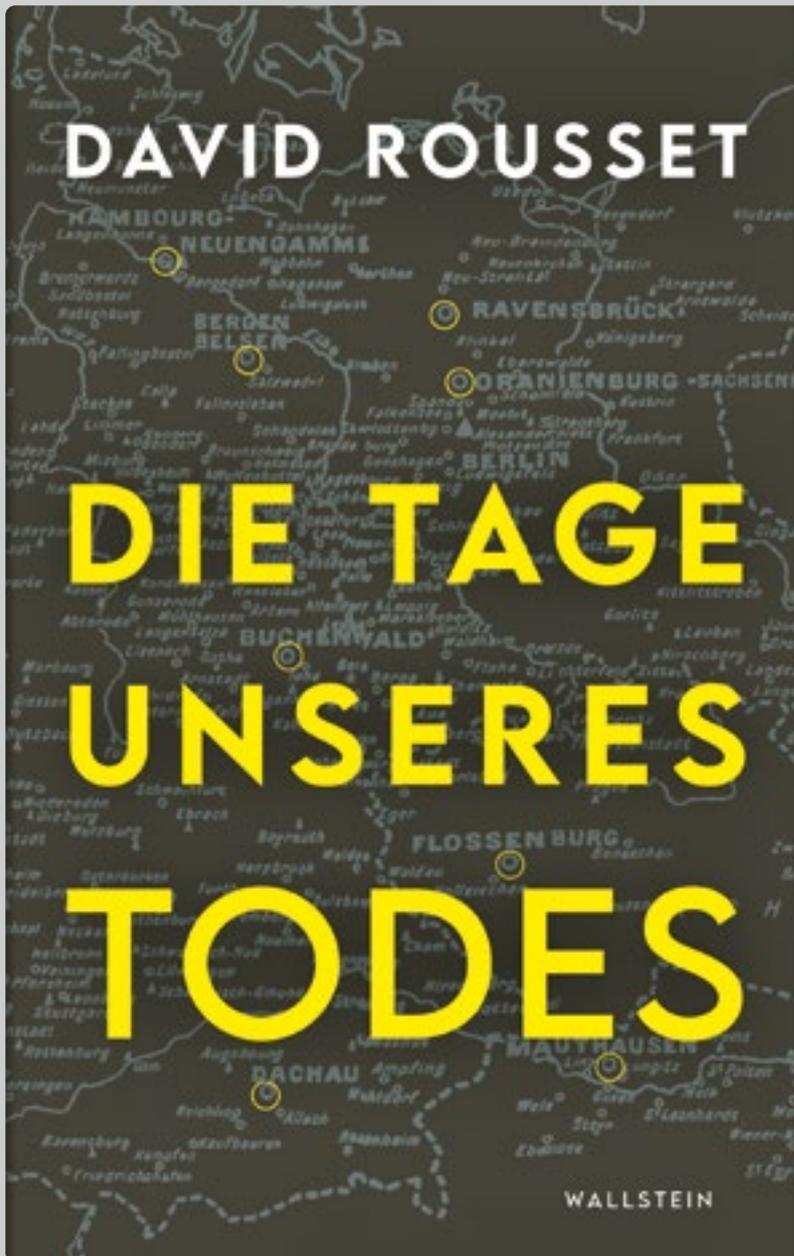
David Rousset

Die Tage unseres Todes

»S eit Buchenwald hatte ich mich unablässig darum bemüht zu verstehen, gewissenhaft zu beobachten«, schreibt David Rousset in seinem 1947 erschienenen, monumentalen Roman, der jetzt erstmals in deutscher Übersetzung vorliegt. Mit der »Technik des Romans« und literarischen Verfahren, die an Autoren wie James Joyce geschult sind, fügt er seine eigene Erfahrung sowie zahlreiche Zeugnisse anderer Lagerhäftlinge zu einem vielstimmigen Bild des »KZ-Universums« von seinen Anfängen bis zur Befreiung zusammen. Der Text schildert anhand zahlreicher Einzelschicksale die unmenschliche Reise der Deportierten in die Lagerwelt, ihre Initiation in deren groteske Sitten und Gesetze, aber auch den Kampf zwischen Berufsverbrechern und politischen Häftlingen, die Konflikte zwischen den verschiedenen Nationalitäten, die gnadenlose Hierarchie innerhalb der Häftlingsgesellschaft, den schmalen Grat, auf dem sich die Funktionshäftlinge zwischen Kampf gegen die SS und Korruption wie Machtmissbrauch bewegen, die Verkommenheit nicht nur der SS, sondern auch sadistischer Kapos. Er rekonstruiert die Funktionswandlung der Lager, die den Nationalsozialisten zunächst nur zur Tötung der Häftlinge dienen, hin zu einer profitablen Maschinerie der Sklavenarbeit, von der neben der SS auch Industrie wie Bevölkerung nachhaltig profitieren. Rousset verbindet die schonungslose Analyse dieser Gesellschaft mit ihren politischen und ökonomischen Triebfedern, ihren Funktionsweisen und Mechanismen mit präzisen Charakterstudien, in denen er menschliche Abgründe auslotet, die das Terrorregime der Lager hervorgebracht haben und weiterhin von ihm produziert werden.

David Rousset (1921–1997) wurde als Mitglied des trotzkistischen Widerstands 1943 in Paris verhaftet. Zunächst nach Buchenwald deportiert, war er anschließend in verschiedenen weiteren deutschen Konzentrationslagern interniert. 1946 publizierte er den vielbeachteten, mit dem Prix Renaudot ausgezeichneten Essay »Das KZ-Universum« (deutsche Übers. zuerst 2020). Schon Ende der vierziger Jahre klagte er auch das sowjetische System der Gulags öffentlich an und machte den Kampf gegen Lager als weltumgreifendes Prinzip totalitärer, faschistischer und kolonialer Herrschaft zu seiner Lebensaufgabe.

Michael Cuntz, geb. 1967, ist Professor für Romanistische Literaturwissenschaft an der Universität Erfurt.



David Rousset
Die Tage unseres Todes

Aus dem Französischen
übersetzt von Michael Cuntz

ca. 750 S., ca. 3 Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 40,00 € (D); ca. 41,20 € (A)
ISBN 978-3-8353-5969-7
29.10.2025 WG 1112

»Ihr müsst alles aus eurer Vergangenheit vergessen. Ihr müsst während der Quarantäne alles lernen, um standhalten zu können, sobald ihr arbeitet. Ihr müsst euch auf das Lagerleben vorbereiten. Ihr müsst alles aus eurer Vergangenheit vergessen. Hier seid ihr nichts mehr. Ihr seid nicht mehr in Frankreich. Das ist hier kein Sanatorium, das ist ein Konzentrationslager.«

David Rousset



Ein einzigartiges Zeugnis der Gewalt
und des Leidens im KZ Bergen-Belsen.

Renata Laqueur

Tagebuch aus Bergen-Belsen

März 1944 – April 1945

Im November 1943 wird Renata Laqueur als Jüdin zusammen mit ihrem Mann Paul Goldschmidt in Amsterdam verhaftet. Mitte März 1944 werden sie in das KZ Bergen-Belsen deportiert. Hier beginnt Renata zwei Tage nach ihrer Ankunft, ein Tagebuch zu führen. Im Dezember 1944 bricht sie ihre Notizen ab, ihr fehlt die Kraft zum Schreiben. Nach ihrer Befreiung aus einem Räumungstransport am 23. April 1945 kehrt sie in die Niederlande zurück. Dort bearbeitet und ergänzt sie ihre Aufzeichnungen, die 1965 erstmals auf Niederländisch veröffentlicht werden. Das Tagebuch ist ein wertvolles und einzigartiges Zeitdokument, das das Leiden von Millionen Menschen widerspiegelt. Unsentimental und schonungslos schildert Renata Laqueur die Gewalterfahrungen und die zermürbende Lebenssituation im KZ Bergen-Belsen. Für diese Ausgabe hat Gerd Busse das Tagebuch neu übersetzt. Saskia Goldschmidt, Renata Laqueurs Stieftochter, hat es herausgegeben, mit einer Einleitung versehen und durch Fotos ergänzt.

Renata Laqueur (1919–2011) war Häftling im sog. Austauschlager des KZ Bergen-Belsen. 1953 wanderte sie in die USA aus. 1971 schloss sie in New York eine Dissertation über KZ-Tagebücher ab. Ihr eigenes Tagebuch erschien erstmals 1965.

Saskia Goldschmidt, geb. 1954 in Amsterdam, ist Autorin und die Tochter von Renata Laqueurs erstem Ehemann. Wenn sie von ihrem Vater etwas über seine Vergangenheit wissen wollte, verwies er immer auf Renatas Tagebuch. Für Saskia war es die Enzyklopädie seines Leidens.

Gerd Busse, geb. 1959, lebt in Dortmund und ist als Sozialwissenschaftler, Übersetzer, Publizist, Lektor und Herausgeber tätig. Er ist Übersetzer des siebenbändigen Monumentalromans »Das Büro« von J.J. Voskuil. 2022 ist von ihm »Typisch belgisch. Belgien von A bis Z« erschienen.



Renata Laqueur
Tagebuch aus Bergen-Belsen
März 1944–April 1945

Herausgegeben von
Saskia Goldschmidt

Aus dem Niederländischen
übersetzt von Gerd Busse

Bergen-Belsen – Berichte
und Zeugnisse, Bd. 12.
Herausgegeben von
Stiftung niedersächsische
Gedenkstätten

ca. 272 S., ca. 10 Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 20,00 € (D); ca. 20,60 € (A)
ISBN 978-3-8353-5831-7
09.10.2025 WG 1556

*»Was erwarte ich eigentlich von diesem Tagebuch?
Wenn man es hier findet, wird die Strafe nicht ohne
sein. [...] Ich mache trotzdem weiter, um nicht völlig
zu verblöden.«*

Eintrag vom 20.3.1944



Hendrik Otremba, Schriftsteller und Musiker in Personalunion, nähert sich einfühlsam dem Werk der legendären Kölner Band Can an und spricht mit deren Gründer Irmin Schmidt.

Hendrik Otremba

Can

Essays zu Werk und Ästhetik

Die Kölner Band Can passt – wenn auch lose mit dem Begriff Krautrock assoziiert – in keine Schublade. Zwischen 1968 und 1979 veröffentlichte sie regelmäßig Alben, die mittlerweile als moderne Klassiker zwischen Pop und Avantgarde gelten, komponierte erfolgreiche Filmmusiken und spielte ausufernde Konzerte. In der internationalen Rezeption hat die Band heute einen legendären Status. Nach der Auflösung blieben die Mitglieder eng miteinander verbunden und setzten ihre Karrieren auf Solopfad fort, wobei sie sich oft gegenseitig musikalisch unterstützten. Auch Autorenfilmer wie Roland Klick und Wim Wenders profitierten von der großen Kompositionsgabe der Gruppe. Hendrik Otremba folgt den Spuren der Band und ihrer Protagonisten und beleuchtet deren Werk und Ästhetik ebenso emphatisch wie klug und kenntnisreich in acht Essays. Otremba hatte das große Glück, drei Mitgliedern von Can – Damo Suzuki (1950–2024), Holger Czukay (1938–2017) – persönlich zu begegnen und konnte den Gründer der Band, Irmin Schmidt (*1937), für diesen Band ausführlich interviewen.

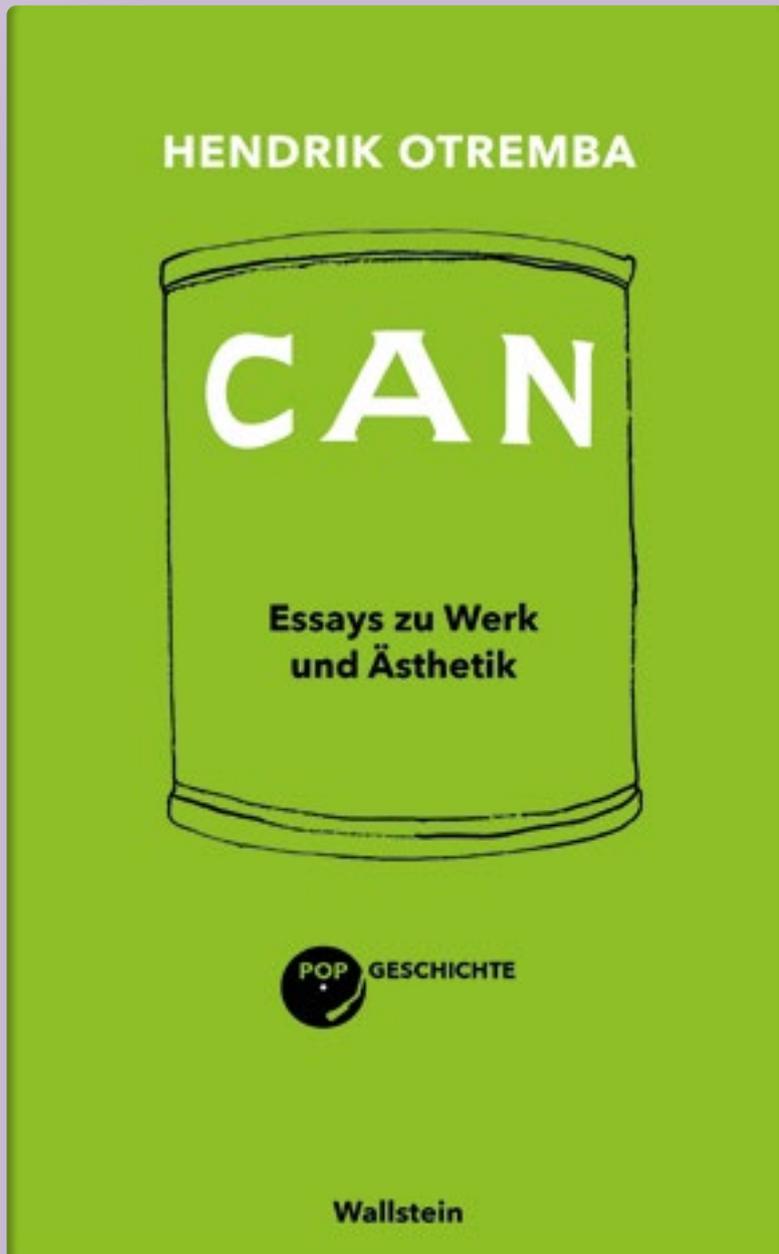
Hendrik Otremba, geb. 1984, ist Schriftsteller, Musiker, Künstler, und Dozent für Kreatives Schreiben. Seine Malereien werden als Plattencover und in verschiedenen Magazinen veröffentlicht und ausgestellt. 2017 erschien sein Romandebüt »Über uns der Schaum«, 2019 folgte »Kachelbads Erbe«. »Benito« veröffentlichte er 2022, sein erster Gedichtband »Wüstungen, Nebel« folgte im Jahr darauf. 2023 hatte Otremba zudem die Poetikdozentur der Uni Münster inne. Mit »Messer« hat er bisher sechs Alben herausgebracht, zuletzt 2024 »Kratermusik«.

Zuletzt in der Reihe Popgeschichte:



Nicolas Pethes
Springsteen
A Lifetime Conversation

Popgeschichte
Herausgegeben von
Gerhard Kaiser
216 S., 7 Abb., geb.
20,00 € (D); 20,60 € (A)
ISBN 978-3-8353-5752-5



Hendrik Otreмба
Can
Essays zu Werk und Ästhetik

Popgeschichte
Herausgegeben von
Gerhard Kaiser

ca. 150 S., geb.
ca. 20,00 € (D); ca. 20,60 € (A)
ISBN 978-3-8353-5965-9
Auch als E-Book
09.10.2025 WG 1559

»Der kleinste gemeinsame Nenner ist der große Anspruch, etwas Neues und innerhalb der Gruppe völlig Gleichberechtigtes zu erschaffen, das sich von allem loslöst, was ihnen bisher bekannt ist.«

Hendrik Otreмба

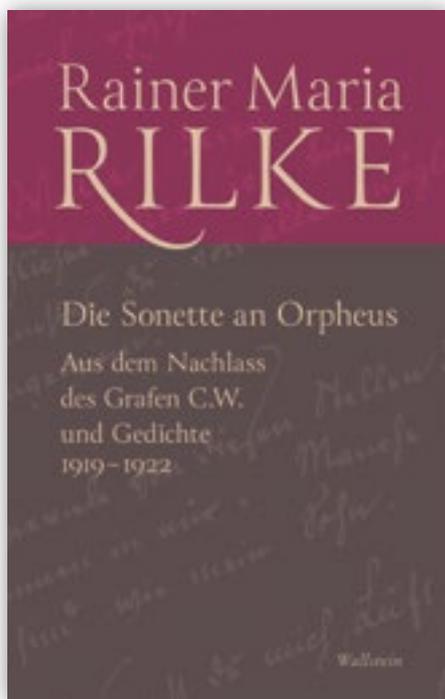


»Die Sonette an Orpheus« sind ein spätes Hauptwerk Rilkes von größter poetischer Freiheit und werden hier wie der Werkkomplex »Aus dem Nachlass des Grafen C. W.« erstmals aus dem Nachlass ediert.

Rainer Maria Rilke

Die Sonette an Orpheus

Aus dem Nachlass des Grafen C.W. und Gedichte 1919–1922



Rainer Maria Rilke
Die Sonette an Orpheus
 Aus dem Nachlass des Grafen
 C. W. und Gedichte 1919–1922

Herausgegeben von Christoph König

Rainer Maria Rilke. Werke.
 Historisch-kritische Ausgabe
 Herausgegeben von Christoph König

ca. 600 S., ca. 15 z. T. farbige Abb.,
 Leinen, Schutzumschlag
 ca. 39,00 € (D); ca. 40,10 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5900-0
 Auch als E-Book
 09.10.2025 WG 150

Mit dem Band »Die Sonette an Orpheus, aus dem Nachlass des Grafen C. W. und Gedichte 1919–1922« präsentiert die historisch-kritische Ausgabe der »Werke« Rilkes ein spätes Hauptwerk Rilkes. Der Doppelzyklus von 55 Sonetten entsteht für Rilke unerwartet im Februar 1922, als er im gleichen Monat die »Duineser Elegien« abschließt. Die Sonette setzen der früh verstorbenen Tänzerin Wera Ouckama Knoop ein »Grab-Mal« und tun das im Anruf an den Dichtergott Orpheus. Ein Dichter spricht und fragt: Wie kann ich mich auf Orpheus berufen: »Da stieg ein Baum, o reine Übersteigung | O Orpheus singt!« Die Gedichte leben bis heute in unserem kulturellen Gedächtnis. Neben die Elegien und die Sonette tritt der bislang kaum bekannte, 1920/21 entstandene Zyklus »Aus dem Nachlass des Grafen C. W.« und die den Zyklus zu einem Werkkomplex »C. W.« ergänzenden Gedichte. Schließlich enthält der vorliegende Band alle Gedichte Rilkes, die im Zeitraum von 1919 bis 1922 entstanden sind. Die Edition stützt sich auf eine bislang nicht gekannte, weitläufige Materiallage von über 200 Manuskripten aus aller Welt und aus Rilkes Privatarchiv (nun im Deutschen Literaturarchiv), auf Taschenbücher, Manuskripthefte, Reinschriften und Abschriften mit Widmungen etwa an Merline und die Fürstin Marie von Thurn und Taxis.

Rainer Maria Rilke (1875–1926) ist der weltweit berühmteste Dichter deutscher Sprache. Seine Werke sind ebenso populär wie schwer zu verstehen – der »Cornet«, das »Stunden-Buch«, die »Neuen Gedichte«, die »Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge«, die »Duineser Elegien« und »Die Sonette an Orpheus«, ebenso seine Prosaschriften und seine Übersetzungen aus dem Französischen, Italienischen und anderen Sprachen.

Christoph König, geb. 1956, ist Philologe, Wissenschaftshistoriker und Philosoph, Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Osnabrück, Fellow des Wissenschaftskollegs zu Berlin sowie Mitglied des Internationalen PEN.

Veröffentlichungen u. a.: Rainer Maria Rilke: Duineser Elegien und zugehörige Gedichte. 1912–1922 (Hg. 2023); Kreativität. Lektüren von Rilkes »Duineser Elegien« (2023); Zweite Autorschaft (2021). Das Buch »O komm und geh« (2014) bietet Lektüren der »Sonette an Orpheus« komplementär zur vorliegenden Edition.

Das berühmte Hauptwerk aus Rilkes früher Dichtung, erstmalig im Werkkomplex veröffentlicht.

Zum 150.
Geburtstag
von Rainer
Maria Rilke



Rainer Maria Rilke

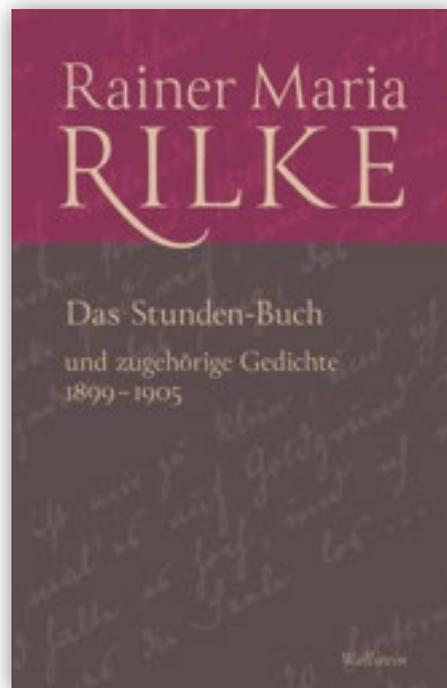
Das Stunden-Buch und zugehörige Gedichte

1899–1905

»Das Stunden-Buch« hat Rilkes Ruhm begründet. In drei kreativen Schüben entstanden, gliedert sich die Sammlung in die Teile: »Das Buch vom mönchischen Leben« (1899), »Das Buch von der Pilgerschaft« (1901) und »Das Buch von der Armut und vom Tode« (1903). In dieser Dynamik, die die Edition textgenetisch nachzeichnet, tritt Gott, auf den sich die Gedichte anfangs im Sinn von Rilkes Verständnis russisch-orthodoxer Frömmigkeit richten, zurück. Die Sprache wird bescheidener und es entsteht zugleich eine Dichtersprache. Die Verse »jetzt mußt du in dein Herz hinaus | wie in die Ebene gehn« drücken das neue, auf das Irdische gerichtete poetische Programm aus.

Ergänzt durch jene Gedichte, die Rilke erwogen und nicht aufgenommen hat, entsteht ein Werkkomplex, der hier das erste Mal sichtbar wird. Die russischen Reisen mit Lou Andreas-Salomé, der Freundin und großen Kritikerin Rilkes, schlagen sich dabei deutlich gleich im ersten Entwurf nieder, der das fiktive Tagebuch eines russischen Malermönchs mit dessen Gebeten bietet.

Benjamin Krutzky, geb. 1991, ist Leiter der digitalen Arbeitsstelle der Historisch-kritischen Ausgabe der Werke Rilkes an der Fondation Rilke, Sierre. Von 2021 bis 2025 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Osnabrück. Die Dissertation über »Das Stunden-Buch« von Rilke (2024) ist im Erscheinen.



Rainer Maria Rilke
Das Stunden-Buch und zugehörige Gedichte
1899–1905

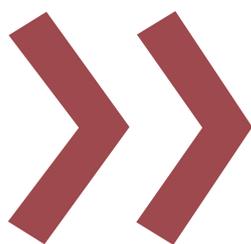
Herausgegeben von Benjamin Krutzky

Rainer Maria Rilke. Werke.
Historisch-kritische Ausgabe
Herausgegeben von Christoph König

ca. 600 S., ca. 15 z. T. farbige Abb.,
Leinen, Schutzumschlag
ca. 39,00 € (D); ca. 40,10 € (A)
ISBN 978-3-8353-5901-7
Auch als E-Book
09.10.2025 WG 1150



Christoph König
»O komm und geh«
Skeptische Lektüren der »Sonette an Orpheus« von Rilke
380 S., geb., Schutzumschlag
29,90 € (D); 30,80 € (A) | ISBN 978-3-8353-1517-4



Die Veröffentlichung des wichtigen in seiner Gesamtheit noch unbekanntem Briefwechsels **Gottfried Benns: mit seiner Tochter Nele.**

Gottfried Benn | Nele Benn

Briefwechsel 1930–1956

Mit Ausblicken auf ihr Briefnetzwerk 1917–1956

Mit dem Briefwechsel Gottfried Benns mit seiner Tochter Nele präsentieren die Herausgeber Holger Hof und Stephan Kraft den vermutlich letzten Band in der Reihe der großen Korrespondenzen Benns. Der Band enthält einen ausführlichen Kommentar unter Einbeziehung des bislang ungesichteten Privatarchivs der Erben sowie ein Nachwort von Stephan Kraft, in dem die Tochter als ebenbürtige Briefpartnerin vorgestellt wird. Durch den Zugang zu den Familienbeständen können zahlreiche unbekannte Bilddokumente präsentiert werden.

Seit dem frühen Tod der Mutter lebte Nele vom Vater getrennt in Dänemark. Mit ihr pflegte Benn eine Korrespondenz, die sich durch eine spezifische Verbindung von Intellektualität und Intimität auszeichnet. Nele Benn zeigt sich darin als faszinierende Persönlichkeit – nicht zuletzt durch ihre journalistische Karriere, die sie in Dänemark unter ihren späteren Namen Sørensen und Topsøe zu einer Figur von nationaler Bekanntheit werden ließ.

Insgesamt liegen 315 Schreiben vor, die neben der Korrespondenz von Vater und Tochter Einblick in ein umfangreiches Netzwerk erlauben. Dies umfasst vor allem die Familien Benn, Osterloh und Topsøe in den Jahren 1917–1956. Besonders aufschlussreich sind darüber hinaus die Briefe Neles an Gertrud Hindemith, die vor allem die Zeit von den 1930er Jahren bis nach dem Zweiten Weltkrieg abdecken, aus der nur wenige Schreiben der Tochter an den Vater überliefert sind.

Gottfried Benn (1886–1956) war einer der bedeutendsten deutschen Lyriker des 20. Jahrhunderts. Auch in seiner Prosa sowie seinen Essays, autobiographischen Schriften und Briefen ist er der »Phänotyp« seiner Epoche. 1951 erhielt er den Georg-Büchner-Preis.

Nele Benn (1915–2012), Tochter Gottfried Benns, seit 1923 in Dänemark lebend, als Nele Topsøe und Nele Poul Sørensen Redakteurin der »Berlingske Tidende« und Herausgeberin der Wochenzeitung »Søndags B. T.«, erste weibliche Trägerin des dänischen Cavling-Preises für Journalismus.

Holger Hof, geb. 1961, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Würzburg, u. a. Biograph und Hg. Benns Sämtlicher Werke sowie mehrerer Briefausgaben Gottfried Benns.

Stephan Kraft, geb. 1968, ist seit 2013 Professor für Neuere Deutsche Literaturgeschichte an der Universität Würzburg.

Eine Biographie in Briefen:



Gottfried Benn
»Absinth schlürft
man mit Strohalm,
Lyrik mit Rotstift«
Ausgewählte Briefe 1904–1956
Hg. und kommentiert
von Holger Hof
623 S., 11 Abb.,
geb., Schutzumschlag
39,90 € (D); 41,10 € (A)
ISBN 978-3-8353-3109-9

Gottfried Benn Nele Benn



Briefwechsel 1930–1956

Klett-Cotta
Wallstein

Gottfried Benn | Nele Benn
Briefwechsel 1930–1956
Mit Ausblicken auf ihr
Briefnetzwerk 1917–1956

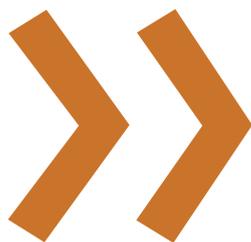
Herausgegeben von Holger Hof
und Stephan Kraft

Kommentiert von Holger
Hof unter Mitarbeit von
Samuel Müller und mit einem
Nachwort von Stephan Kraft

ca. 656 S., ca. 200 Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 64,00 € (D); ca. 65,80 € (A)
ISBN 978-3-8353-5952-9
Auch als E-Book
03.09.2025 WG 1117

»Für meinen Vater hatte ich jahrelang sehr ambivalente Gefühle, aber sein Charm, seine Klugheit besiegten mich doch immer, und in den letzten Jahren standen wir uns sehr nah. Eine Korrespondenz, die 32 Jahre gedauert hat, ist abgeschlossen. Die pünktlichen Briefe von Papa kommen nicht mehr. Das ist schwer.«

Nele nach dem Tod ihres Vaters an Gertrud Hindemith



**Die Biographie des Rechtswissenschaftlers
Rudolf Jhering – ein faszinierendes Leben,
ein kühner Gedanke: das Recht als gesellschaftliches
Bewusstsein jenseits von Gott und Gesetz.**

Michael Kunze

Rudolf von Jhering – Das unsichtbare Recht

Eine Biographie

Rudolf Jhering (1818–1892) war einer der einflussreichsten Denker des 19. Jahrhunderts. Drei Jahrzehnte lang hat Michael Kunze an dieser Biografie gearbeitet, die das Leben und Werk eines Mannes schildert, der das Recht neu dachte: jenseits von Gott, Gewissen und Gesetzbüchern.

Inspiziert vom Siegeszug der Naturwissenschaften suchte Jhering nach einer wissenschaftlichen Begründung des Rechts. Er verstand es als Produkt historischer Erfahrungen und gesellschaftlicher Überzeugungen – wandelbar wie die Gesellschaft selbst. Seine Vorstellung eines unsichtbaren Rechts war der Gegenentwurf zum Positivismus seiner Zeit.

Dieses Buch stellt Jherings Ideen in den Kontext seiner Epoche und seines bewegten Lebens. Es erzählt von einem Gelehrten, der das Recht als lebendigen Ausdruck des kollektiven Bewusstseins begriff – und der bis heute nachwirkt. Seine zentrale Frage ist aktueller denn je: Gibt es ein über den Gesetzen stehendes Recht?

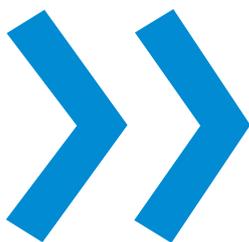
Michael Kunze ist promovierter Jurist, Historiker und Philosoph. Man kennt ihn als Liedertexter («Griechischer Wein») und als Librettist international erfolgreicher Musicals wie «Elisabeth», «Tanz der Vampire» oder «Rebecca», doch auch als Rechtshistoriker und Sachbuchautor hat er sich einen Namen gemacht. Nach den Werken «Straße ins Feuer» und «Der Freiheit eine Gasse», der Romanbiographie des 1848er-Revolutionärs Gustav Struve, legt er nun eine auf jahrzehntelanger Forschung beruhende Lebensgeschichte Rudolf Jherings vor. Für seine Arbeiten zu Jhering wurde Kunze 2016 mit der Brüder-Grimm-Medaille der Göttinger Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet.



Michael Kunze
**Rudolf von Jhering –
Das unsichtbare Recht**
Eine Biographie

ca. 600 S.,
mit zahlr. z. T. farbigen Abb.;
geb. Schutzumschlag
ca. 38,00 € (D); ca. 39,10 € (A)
ISBN 978-3-8353-5956-7
03.09.2025 WG 1971

*Ein Buch über das Leben und Denken eines großen
Rechtsdenkers – nicht nur für Juristen.*



Hannah Arendts Totalitarismustheorie ist einer der wichtigsten Beiträge zur politischen Theorie und Historiografie. Ein Buch von verstörender Aktualität.

Hannah Arendt

The Origins of Totalitarianism / Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft

In diesem Buch, das in drei Teilen die Themen Antisemitismus, Imperialismus und Totalitarismus behandelt, untersucht Arendt die historischen Entwicklungen, die die Errichtung und Funktionsweisen totalitärer politischer Systeme im nationalsozialistischen Deutschland und in der Sowjetunion unter Stalin ermöglichten. Das Buch wurde innerhalb kürzester Zeit zum Standardwerk der noch jungen Totalitarismusforschung. Es erschien 1951 zunächst in englischer Sprache, 1955 folgte eine von Arendt selbst erstellte deutsche Fassung, 1958 ersetzte Arendt in einer englischsprachigen Neuauflage die »Concluding Remarks« durch ein neues Kapitel mit dem Titel »Ideology and Terror« und fügte einen Epilog über die Ungarische Revolution von 1956 hinzu.

Band 5 der Kritischen Gesamtausgabe versammelt und kommentiert die Buchfassungen letzter Hand, teilweise ergänzt durch frühere Fassungen, sowie alle Aufsätze, Rezensionen, Vortragstexte, Exposés und Typoskripte aus dem Nachlass, die in engem Zusammenhang mit dem Werk stehen. Diese Ausgabe ermöglicht es endlich, Arendts Hauptwerk in seiner Genese zu verstehen, im Kontext ihrer Schriften aus den 1930er bis 1950er Jahren zu verorten und historisch neu zu bewerten.

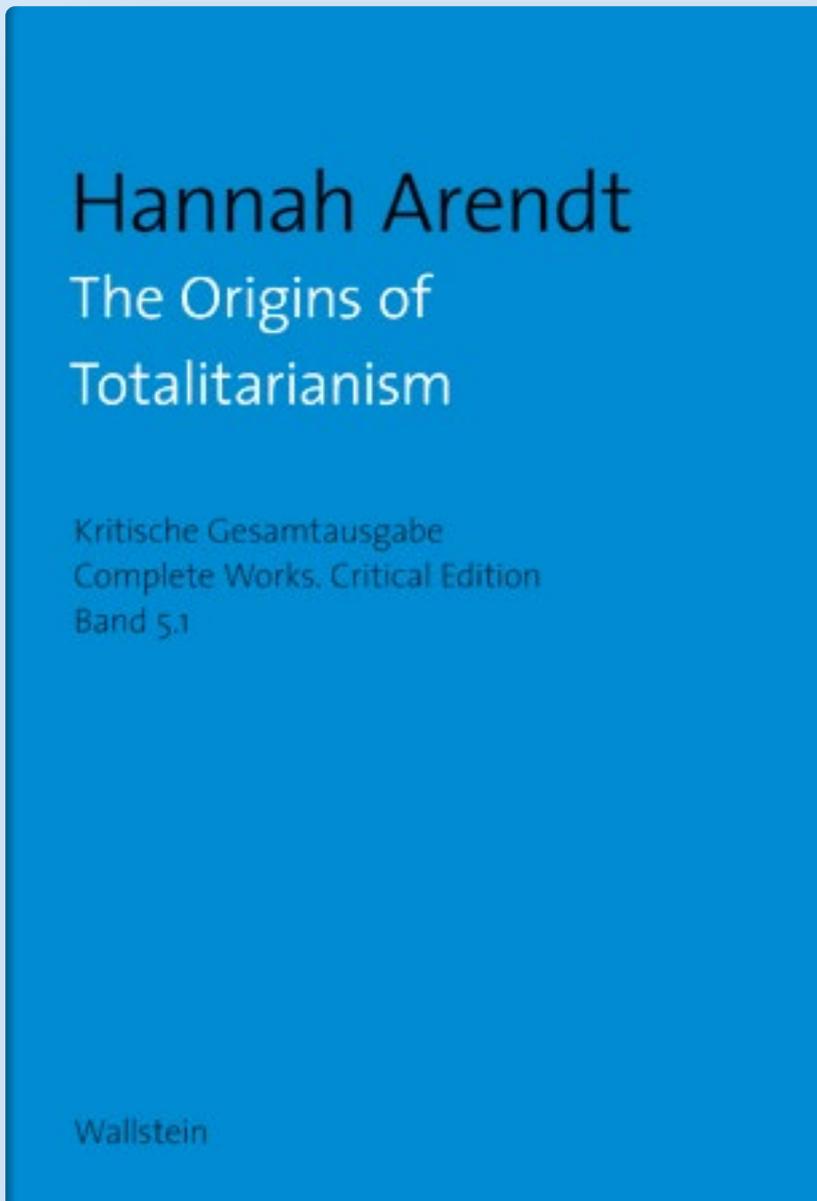
Hannah Arendt (1906–1975) gilt als eine der wichtigsten politischen Theoretikerinnen und Publizistinnen des 20. Jahrhunderts. Durch den Nationalsozialismus zur Emigration gezwungen, verfasste sie nach ihrer Ankunft in den USA ihre Werke sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch.

Annette Vowinckel leitet am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam die Abteilung für Mediengeschichte. Als außerplanmäßige Professorin lehrt sie an der Humboldt-Universität Neuere und Neueste Geschichte.

Elena Stingl ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Arendt-Edition und Doktorandin der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin.

Hanno Berger ist Assistant Professor of Film Studies und Fellow des Miriam Lewis Barnett Chair for Studies Related to the Holocaust, Genocide and Human Rights an der University of Texas at Dallas.

Christian Pischel ist Professor für Dramaturgie (Medien/Intermedialität) an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« in Leipzig.



Hannah Arendt
**The Origins of Totalitarianism /
Elemente und Ursprünge totaler
Herrschaft**

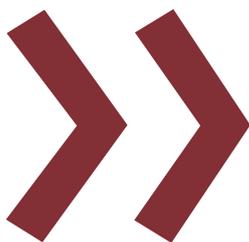
Herausgegeben von Annette
Vowinckel, Hanno Berger,
Christian Pischel, Elena Stingl

Hannah Arendt:
Kritische Gesamtausgabe.
Complete Works, Bd. 5.
Herausgegeben von
Anne Eusterschulte, Eva Geulen,
Barbara Hahn, Hermann Kappelhoff,
Patchen Markell, Annette Vowinckel
und Thomas Wild

ca. 3000 S., 3 Bde., geb.
ca. 128,00 € (D); ca. 131,60 € (A)
ISBN 978-3-8353-5910-9
10.12.2025 WG 1521

*»Der Kampf um totale Herrschaft im Weltmaßstab
und die Zerstörung aller anderen Staats- und
Herrschaftsformen ist jedem totalitären Regime
eigen«.*

Aus: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft



Emmy Hennings' Briefe werden als entscheidender Teil ihres Lebenswerkes vorgestellt und mit allen Eigenheiten ungekürzt wiedergegeben.

Emmy Hennings

Ausgewählte Briefe II

1928–1948

Kommentierte Studienausgabe

Emmy Hennings. Werke
und Briefe. Kommentierte
Studienausgabe (hg. i. A. des
Schweizerischen Literaturarchivs
und des Vereins zur Förderung
des Schweizerischen
Literaturarchivs)

Emmy Hennings
Ausgewählte Briefe I
1906–1927

Hg. von Franziska Kolp und Thomas
Richter unter Mitarbeit von Eva Locher
und Simone Sumpf. Mit einem Nachwort
von Franziska Kolp, Bd. 4,1
522 S., 24 farb. Abb., Leinen,
Schutzumschlag
34,00 € (D); 35,00 € (A)
ISBN 978-3-8353-5326-8

Emmy Hennings
Gedichte

Hg. von Nicola Behrmann und Simone
Sumpf unter Mitarbeit von Louanne
Burkhardt.
Mit einem Nachwort von Nicola
Behrmann, Bd. 3
698 S., 14 z. T. farb. Abb., Leinen, geb.,
Schutzumschlag
44,00 € (D); 45,30 € (A)
ISBN 978-3-8353-3503-5

Emmy Hennings
Das Brandmal – Das ewige Lied

Hg. von Nicola Behrmann und Christa
Baumberger unter Mitarbeit von Simone
Sumpf. Mit einem Nachwort von Nicola
Behrmann, Bd. 2
508 S., 18 z. T. farb. Abb., Leinen, geb.,
Schutzumschlag
24,90 € (D); 25,60 € (A)
ISBN 978-3-8353-3040-5

Emmy Hennings
**Gefängnis – Das graue Haus –
Das Haus im Schatten**

Hg. von Christa Baumberger und
Nicola Behrmann. Unter Mitarbeit
von Simone Sumpf. Mit einem Nachwort
von Christa Baumberger, Bd. 1
576 S., 26 überw. farb. Abb., Leinen, geb.,
Schutzumschlag
24,90 € (D); 25,60 € (A)
ISBN 978-3-8353-1834-2

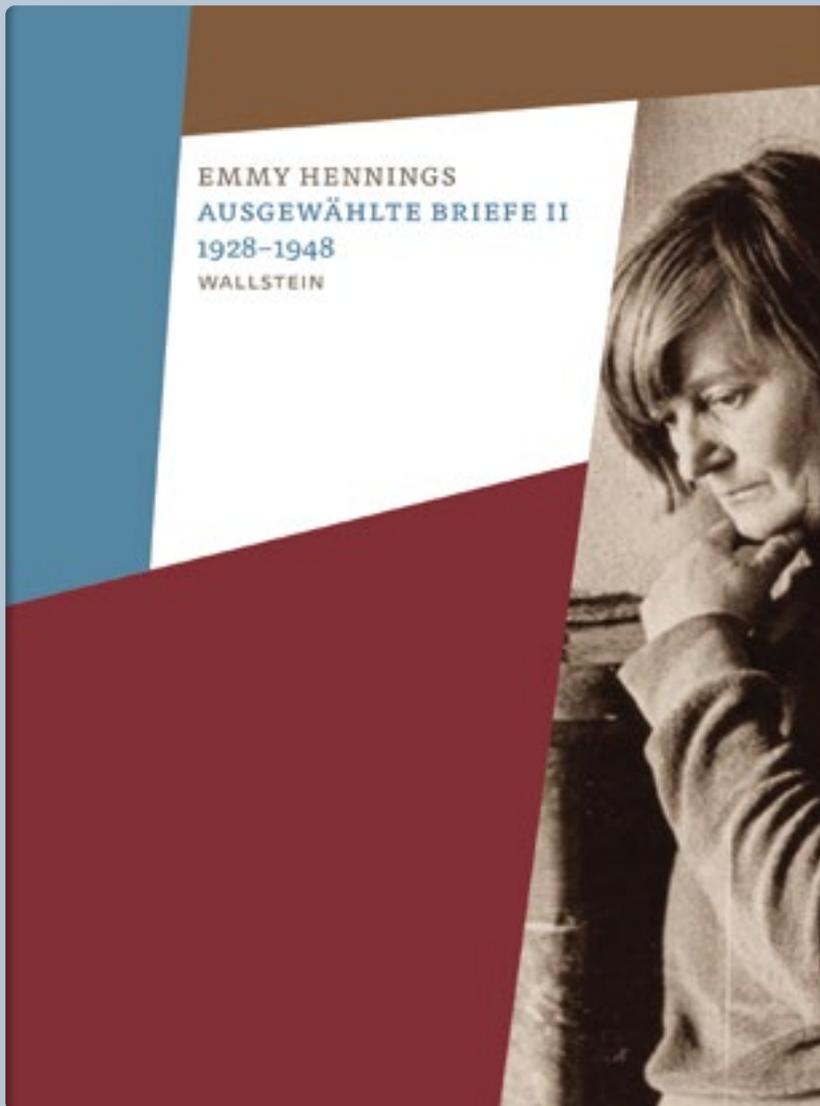
Der zweite Briefband enthält eine Auswahl aus den Briefen von 1928 bis 1948, dem Todesjahr von Emmy Hennings. Der erste Band der Briefe hatte mit dem Tod Hugo Balls (Ende 1927) als einschneidender Zäsur geschlossen. Die rund 200 Briefe des zweiten Bandes zeigen das Leben Emmy Hennings vor allem im Tessin, wo sie in prekären finanziellen Verhältnissen ihre schriftstellerischen Arbeiten fortsetzt. Neben Gedichten und Feuilletonbeiträgen nehmen Erinnerungswerke einen immer breiteren Raum ein, die mit ihrem Buch »Hugo Ball. Sein Leben in Briefen und Gedichten« im Jahr 1930 einsetzen. Weitgehend unbekannt sind Emmy Hennings Tätigkeiten und Äußerungen als Zeitzeugin der 1930er und 1940er Jahre. So fuhr sie z. B. im Frühjahr 1934 nach Berlin, um dort vergeblich zu versuchen, Erich Mühsam aus der KZ-Haft zu befreien.

Viele Briefpartnerinnen und -partner von Emmy Hennings sind aus dem ersten Band schon geläufig. In den 1940er Jahren kamen Korrespondenten hinzu, denen Emmy Hennings ihre Erinnerungen an das literarische Leben seit der Jahrhundertwende, an Georg Heym, Jakob van Hoddis und Friedrich Glauser, mitteilte.

Emmy Hennings (1885–1948), geb. in Flensburg, war zunächst Schauspielerin und Vortragskünstlerin, später Lyrikerin und Schriftstellerin. Nach dem Tod von Hugo Ball war sie dessen Biografin und Herausgeberin seiner Werke. Die in unverwechselbarem Stil verfassten Briefe bilden einen bedeutenden Teil ihres Œuvres, der nun in repräsentativer Auswahl entdeckt werden kann.

Thomas Richter, Studium der Germanistik, Anglistik und Alten Geschichte an der Universität Münster. Promotion über den Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an diversen Universitäten, seit 2022 an der ETH Zürich.

Franziska Kolp, Studium der Germanistik und der französischen Literatur an den Universitäten Bern und Poitiers. Promotion zu Joseph von Eichendorff. Von 1990 bis 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Schweizerischen Literaturarchiv und dort u. a. Kuratorin des Schweizerischen Rilke-Archivs.



Emmy Hennings
Ausgewählte Briefe II
1928–1948
Kommentierte Studienausgabe

Herausgegeben von Thomas Richter und Franziska Kolp unter Mitarbeit von Eva Locher und Simone Sumpf. Mit einem Nachwort von Thomas Richter

Emmy Hennings. Werke und Briefe. Kommentierte Studienausgabe, Bd. 4,2. Herausgegeben vom Schweizerischen Literaturarchiv

ca. 600 S., ca. 20 Abb., Leinen, Schutzumschlag, Lesebändchen
ca. 34,00 € (D); ca. 35,00 € (A)
ISBN 978-3-8353-5966-6
Auch als E-Book
10.12.2025 WG 117

»Wir kommen später (nur wenn Sie es ›dringend‹ wünschen nur in Raten zu Besuch und ich würde mich selbst ja auch nur ein klein wenig mitbringen (das ganze wäre zuviel, dünkt mich).«

Emmy Hennings an Hermann Hesse, Magliaso, 20. Januar 1948



Dieses Verbindungsstück zu den vorherigen Kleinen Schriften zeigt die enorme Bandbreite an Themen, die Theodor Lessing in gewohnter Art spielerisch und dabei trotzdem tiefschürfend behandelt.

Theodor Lessing Natur und Ethik

Kleine Schriften 1924



Theodor Lessing

Natur und Ethik

Kleine Schriften 1924

Herausgegeben und kommentiert
von Rainer Marwedel

Schriften in Einzelausgaben
Herausgegeben von Rainer Marwedel

ca. 380 S., Leinen, Schutzumschlag

ca. 38,00 € (D); ca. 39,10 € (A)

ISBN 978-3-8353-5875-1

Auch als E-Book

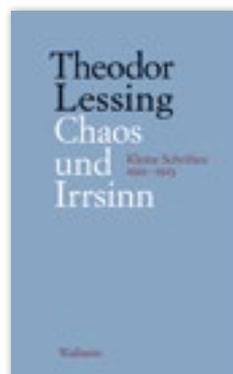
09.10.25 WG 1560

In diesem neuen Band der Theodor Lessing-Edition sind sämtliche kleinen Schriften aus dem Jahr 1924 enthalten. Dazu zählen Texte, die den gesellschaftlichen Umgang thematisieren, darunter eine Anzahl von Texten, die später von Lessing in dem Band »Meine Tiere« (1926) zusammengefasst worden sind, kulturphilosophische Reflexionen, wie auch die gesamten Artikel und Aufsätze zum Phänomen Fritz Haarmann, einem der berühmtesten Serienmörder Deutschlands, mit entlegenen Texten zu diesem Themenkreis. Alle Beiträge eint das Oberthema »Natur und Ethik«. Am Beispiel von Albert Schweitzers Ethik, dessen oberster Imperativ der Sittlichkeit »Alles Leben ist heilig« lautet, entwickelt Lessing seine Gegenposition, indem er die provokante These aufgestellt: »Wer das Leben schlechthin zum Oberwert der Ethik macht, der verneint alle Ethik schlechthin.« Der Band enthält auch einige erzählerische Versuche Lessings, die man als moralische Experimentierstücke bezeichnen könnte.

Rainer Marwedel, geb. 1954, ist Biograph und Editor der Schriften Theodor Lessings. Zuletzt erschien im Wallstein Verlag der Band »Chaos und Irrsinn. Kleine Schriften 1921–1923« (2024). www.theodorlessingedition.de

»eine hochverdiente Werkausgabe«

Burkhard Müller, ZEIT



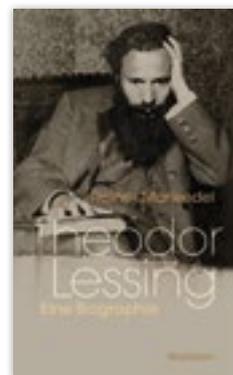
Theodor Lessing
Chaos und Irrsinn
Kleine Schriften 1921–1923

Hg. von Rainer Marwedel

522 S., Leinen, Schutzumschlag

44,00 € (D); 45,30 € (A)

ISBN 978-3-8353-5666-5



Rainer Marwedel
Theodor Lessing
Eine Biographie

423 S., 38. Abb.,

geb., Schutzumschlag

36,00 € (D); 37,00 € (A)

ISBN 978-3-8353-5665-8

**Verstörend und provozierend: Frank Wedekinds Erzählung
»Über die körperliche Erziehung der jungen Mädchen«.**



Frank Wedekind

Mine-Haha

Oder über die körperliche Erziehung der jungen Mädchen

Die Unterscheidung zwischen Geist und Körper ist eine abendländische Erfindung: Frank Wedekind setzt diesem cartesianischen Postulat voraus: Der menschliche Körper muss erzogen werden.

In »Mine-Haha« – das Wort ist indianischen Ursprungs und bedeutet »Lachendes Wasser« – werden junge Mädchen einem pädagogischen System unterworfen, das durch Gymnastik und Tanz ihre körperliche Ertüchtigung bewirken soll, ganz im Sinne des das 19. Jahrhundert bestimmenden und darüber hinaus wirkungsmächtigen Diskurses über Disziplinierung und Selbstdisziplinierung des Körpers sowie über die soziale Ordnung der Geschlechter.

Handlungsort ist ein entlegener und abgesperrter Park im Schatten eines mysteriösen Staates, wo das Mädchen Hidalla aufwächst. Dort kümmern sich die älteren Mädchen um die Erziehung der jüngeren, beaufsichtigt von Lehrerinnen und Dienerinnen. An den Park ist ein Theater angeschlossen, in dem auserwählte Mädchen nachts Stücke aufführen, bevor sie ganz aus dem Park gebracht und vor den Toren von jungen Männern abgeholt werden.

Der Text ist Utopie wie Dystopie. Nicht zufällig hat Wedekind der Erzählung die fiktive Herausgeberin Helene Engel vorgeschaltet, deren Name an die Frauenrechtlerin Helene Lange erinnert. Gleichzeitig beschwört er suggestiv Bilder von mehr als irritierender Sinnlichkeit, die auch heute, im Zeitalter von #MeToo, verstören und Diskussionsstoff liefern.

Frank Wedekind (1864–1918) gehörte mit seinen gesellschaftskritischen Theaterstücken zu den meistgespielten Dramatikern seiner Epoche. Er prangerte mit Stücken wie »Lulu« und »Frühlings Erwachen« schulische Dressur, bürgerliche Scheinheiligkeit und Prüderie an.

Hartmut Vinçon, geb. 1941, war Mitarbeiter am Literaturarchiv in Marbach, Assistent am Gießener Institut für Germanistik und Professor für Kommunikationswissenschaften an der Hochschule Darmstadt. Er gründete die Editions- und Forschungsstelle Frank Wedekind.

Veröffentlichungen u. a. zu Jean Paul, zu Theodor Storm und zur Industriel- len Ästhetik; Herausgeber der kritischen Werkausgabe Frank Wedekinds; Frank Wedekind: Briefwechsel mit den Eltern 1868–1915 (2021); Frank und Tilly Wedekind: Briefwechsel 1905–1908 (2018).



Frank Wedekind

Mine-Haha

Oder über die körperliche Erziehung
der jungen Mädchen

Herausgegeben von Hartmut Vinçon

Frank Wedekind – Werke in Einzelbänden

Herausgegeben von Ariane Martin.

Editions- und Forschungsstelle

Frank Wedekind Mainz

ca. 160 S., ca. 14 Abb., Klappenbroschur

ca. 18,00 € (D); ca. 18,50 € (A)

ISBN 978-3-8353-5881-2

Auch als E-Book

23.07.2025 WG 1152



Prägnant und hintergründig erzählt dieser Roman vom Leben in einer durch rasche Modernisierung und Globalisierung geprägten Zeitenwende.

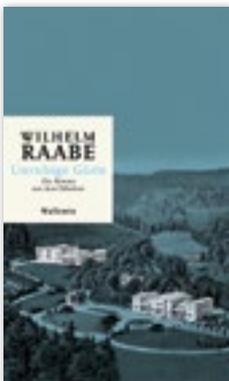
Wilhelm Raabe
Fabian und Sebastian
 Eine Erzählung
 Hg. von Moritz Baßler
 288 S., 5 Abb.,
 geb., Schutzumschlag
 26,00 € (D); 26,80 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5521-7



Wilhelm Raabe
Der Lar
 Eine Oster-, Pfingst-,
 Weihnachts- und
 Neujahrsgeschichte
 Hg. von Andreas Blödorn
 236 S., 10 Abb.,
 geb., Schutzumschlag
 26,00 € (D); 26,80 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5546-0



Wilhelm Raabe
Unruhige Gäste
 Ein Roman aus dem Säkulum
 Hg. von Rolf Parr
 236 S., 6 Abb.,
 geb., Schutzumschlag
 26,00 € (D); 26,80 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5753-2



Wilhelm Raabe **Meister Autor** oder Die Geschichten vom versunkenen Garten

Die 18-jährige Gertrude Tofote erbt von einem in den holländischen Kolonien reich gewordenen Kapitalisten überraschend eine Rokoko-Villa, die aber der Stadterweiterung zum Opfer fällt. Die Waldidylle nahe Braunschweig, in der sie aufwuchs, zerfällt infolge ihres sozialen Aufstiegs. In der Altstadt stirbt ihr Jugendfreund, ein Seemann mit Ostindien-Erfahrung, an den Folgen eines Eisenbahnunfalls. Ihr knorriger alter Mentor Meister Autor Kunemund, der mondäne Erzähler und ein Schwarzer Deutscher als scharfzüngiger Lebensphilosoph sind weitere Hauptfiguren in Wilhelm Raabes vielschichtigem Panorama der sog. Gründerzeit der 1860/70er Jahre.

Der Roman erzählt in seinem spannungsvollen Mikrokosmos von einer Welt im Umbruch, die von beschleunigter Modernisierung, städtischem Wachstum, kolonialer Globalisierung und Mentalitätswandel geprägt ist – auch heute noch aktuelle Herausforderungen.

Wilhelm Raabe (1831–1910) gilt als kanonischer Autor des 19. Jahrhunderts. Ein spannungsreiches Verhältnis zum programmatischen Realismus sowie zum Lesepublikum seiner Zeit bestimmte sein Leben und Schreiben. An seinen Romanen und Erzählungen fasziniert bis heute ihr experimenteller Charakter.

Dirk Götttsche, Emeritus Professor of German an der Universität Nottingham (Großbritannien). Seine Forschungsschwerpunkte sind deutsche und vergleichende Literaturwissenschaft vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Memory Studies, interkulturelle und postkoloniale Fragestellungen.

Veröffentlichungen: Landscapes of Realism. Rethinking Literary Realism in Comparative Perspectives, Vol. I: Mapping Realism (Mithg., 2021); Handbuch Postkolonialismus und Literatur (Mithg., 2017); Raabe-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung (Mithg., 2016); Metropole, Provinz und Welt. Raum und Mobilität in der Literatur des Realismus (Mithg., 2013); Zeitreflexion und Zeitkritik im Werk Wilhelm Raabes (2000).



Bestellen Sie
die Reihe
zur Fortsetzung
ProLit Nr. 99809

Wilhelm Raabe
Meister Autor
oder Die Geschichten
vom versunkenen Garten

Herausgegeben von
Dirk Götsche

Wilhelm Raabe.
Werke. Kritische kommentierte
Ausgabe

Herausgegeben von Moritz
Baßler, Julia Bertschik,
Dirk Götsche und Rolf Parr

ca. 245 S., ca. 3 Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 26,00 € (D); ca. 26,80 € (A)

ISBN 978-3-8353-5971-0

Auch als E-Book

25.06.2025 WG 1111

*»Wir sind auseinander gekommen, ohne daß wir
es gemerkt haben; das heißt, wir waren einmal
eines Tages auseinander und merkten es dann erst.«*

Wilhelm Raabe



Die Autoren Hugo von Hofmannsthal und Rudolf Alexander Schröder waren durch eine langjährige und enge Freundschaft verbunden, die sich in ihrer umfassenden Korrespondenz widerspiegelt.

Hugo von Hofmannsthal | Rudolf Alexander Schröder Briefwechsel 1899–1962

Mit den zugehörigen Familienbriefen, Essays und Dichtungen



Hugo von Hofmannsthal,
Rudolf Alexander Schröder
Briefwechsel 1899–1962
Mit den zugehörigen Familienbriefen,
Essays und Dichtungen

Herausgegeben von Gerhard Schuster

ca. 1960 S., ca. 64 Abb., 2 Bde.,
geb., Schutzumschlag
ca. 69,00 € (D); ca. 71,00 € (A)
ISBN 978-3-8353-5957-4
23.07.2025 WG 117

Unter den Briefwechseln Hofmannsthals nimmt derjenige mit Rudolf Alexander Schröder eine Sonderstellung ein: Er beginnt 1899 und reicht mit Nachrichten an die Familie bis in das Jahr 1962. Der »liebe Deutsche« gilt als Hofmannsthals engster Freund. Er korrespondiert mit ihm kontinuierlich bis 1929 und berät dann Tochter und Schwiegersohn in Nachlassfragen noch bis zum »Anschluss« Österreichs 1938. Schröder, gebürtig aus Bremen, ist Lyriker, Übersetzer, Essayist und Innenarchitekt; sein umfangreiches literarisches und künstlerisches Werk wird im gegenseitigen Austausch ebenso thematisiert wie er Hofmannsthals Schaffen erlebt und kommentiert – die Premieren der Opern mit Richard Strauss ebenso wie die komplizierte Entstehungsgeschichte vieler Theaterstücke. Ihre gemeinsamen Publikationsvorhaben und ehrgeizigen Verlagspläne stehen neben den oft sehr privaten Lebensstatsachen eines großen Freundeskreises, zu dem etwa Eberhard von Bodenhausen, Harry Graf Kessler, Alfred Walter Heymel, Julius Meier-Graefe und Rudolf Borchardt zählen. Briefthema sind auch die Aspekte der politischen Geschichte von der Jahrhundertwende über den Ersten Weltkrieg bis in die 1920er-Jahre. Der Austausch mit der Witwe Gerty von Hofmannsthal nach 1945 reflektiert Hofmannsthals Erbe in Salzburg und dokumentiert Schröders zeitweilige Position als Repräsentant im Literaturbetrieb der Bundesrepublik Deutschland.

Hugo von Hofmannsthal (1874–1929) war ein österreichischer Schriftsteller und Dramatiker und gilt als einer der wichtigsten Vertreter der literarischen Moderne. Er veröffentlichte bereits mit 16 Jahren seine ersten Gedichte und lyrische Dramen. Sein großes Mysterienspiel »Jedermann« (1911) wird jedes Jahr bei den Salzburger Festspielen aufgeführt, die Hofmannsthal mitbegründete.

Rudolf Alexander Schröder (1878–1962) war ein deutscher Schriftsteller. Als formstrenger Lyriker war er seit 1899 produktiv. Er übersetzte u. a. Homer, Vergil, Horaz, Shakespeare und Molière ins Deutsche und war Mitbegründer der Zeitschrift »Die Insel« sowie des Verlags der »Bremer Presse«. Hauptberuflich arbeitete er als erfolgreicher Innenarchitekt und Kunstgewerbler.

Gerhard Schuster, geb. 1956, ist Leiter des Rudolf Borchardt Archivs in Wetzlar/Lahn, Herausgeber der Werke und Briefe Borchardts sowie Honorarprofessor für deutsche Literaturwissenschaft an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

Die lebensentscheidende Begegnung der baltischen Baronin Marie von Bruiningk mit dem Bonner Revolutionär Gottfried Kinkel und seiner Frau Johanna, dokumentiert in 81 Briefen.



Gottfried und Johanna Kinkel | Marie von Bruiningk Revolutionäre Briefe 1847–1851

Der Vormärz politisierte auch die Frauen, unter ihnen Marie von Bruiningk – eine baltische Baronin, die als Vorkämpferin der Demokratie zu Unrecht in Vergessenheit geriet, wenn auch ihr Londoner Salon in den Memoiren des sozialistischen Exils vertreten ist. Der vorliegende Briefwechsel erlaubt erstmals Einblicke in die Vorgeschichte ihres englischen Exils, zeigt die schrittweise Verwandlung der in der Aristokratie fest verankerten Prinzessin Lieven in eine begeisterte Anhängerin der Märzrevolution und Frankfurter Linken. Eine Schlüsselposition nimmt Bruiningks schwärmerische Freundschaft mit dem Dichter und Märzrevolutionär Gottfried Kinkel ein, der ihr bei der Drucklegung ihres ersten literarischen Werks hilft. Neue Bedeutung erhält ihr Briefwechsel in der Zeit zwischen seiner Inhaftierung und seiner – großenteils durch Bruiningk finanzierten – spektakulären Flucht aus dem Zuchthaus Spandau. Für die Aufrechterhaltung der Kommunikation über Gefängnismauern hinweg war Kinkels künstlerisch hochbegabte Frau Johanna als Ansprechpartnerin und Mittelsperson unverzichtbar. Die vierfache Mutter war unermüdlich im Einsatz für den Revolutionär und lebte so ihre spezifische Form der Emanzipation.

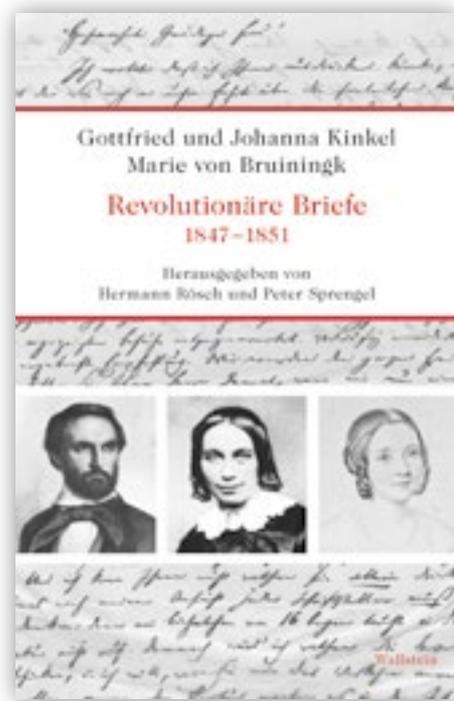
Johann Gottfried Kinkel (1815–1882) war Theologe, Kunsthistoriker und Schriftsteller; gehörte als Professor der Bonner Universität zu den Anführern der Revolution von 1848/49.

Johanna Kinkel war Pianistin. Ihre Ehescheidung und die Verbindung mit Kinkel gab beider Leben eine entscheidende Wendung.

Hermann Rösch, geb. 1954, zuletzt Professor für Informationswissenschaft an der Technischen Hochschule Köln (1997–2019). Promotion über Gottfried Kinkel, mehr als 20 weitere Publikationen zu Gottfried und Johanna Kinkel, Mitherausgeber der Edition des handschriftlichen Zirkulars »Der Maikäfer« (1840–1847).

Veröffentlichungen u. a.: Revolutionsgedichte aus der Gefängniszelle (2024); Kinkel, Gottfried: Meine Kindheit (2015); Gottfried Kinkel. Dichter und Demokrat (2006).

Peter Sprengel, geb. 1949, zuletzt Professor für Neuere deutsche Literatur mit Schwerpunkt Klassische Moderne an der Freien Universität Berlin (1990–2016). Studium der Germanistik und Klassischen Philologie in Hamburg und Tübingen. Promotion über Jean Paul, Habilitationsschrift zu Gerhart Hauptmann. Professuren in Erlangen und Kiel, Gastprofessuren in Wien und Bern.



Gottfried und Johanna Kinkel |
Marie von Bruiningk
Revolutionäre Briefe 1847–1851

Herausgegeben von Hermann Rösch
und Peter Sprengel

ca. 400 S., ca. 16 Abb., geb., Schutzumschlag
ca. 41,00 € (D); ca. 42,20 € (A)
ISBN 978-3-8353-5968-0
Auch als E-Book
19.11.2025 WG 117



»Margaret Fuller hatte mehr Einfluss auf das Denken in Amerika als irgendeine andere Frau zuvor.« (Susan B. Anthony)

Margaret Fuller

Die Freiheit ist weiblich

Schriften zu Romantik und Revolution



Margaret Fuller
Die Freiheit ist weiblich
 Schriften zu Romantik und Revolution

Herausgegeben von Lisa Kunze

DEUTSCH-AMERIKANISCHE BIBLIOTHEK
 Im Auftrag der Wüstenrot Stiftung
 herausgegeben von Heinrich Detering
 und Kai Sina, Band 4.

WÜSTENROT STIFTUNG



ca. 376 S., ca. 26 Abb.,
 geb., Schutzumschlag
 ca. 34,00 € (D); ca. 35,00 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5897-3
 Auch als E-Book
 20.08.2025 WG 1560

Keine andere Frau hat sich in der männerdominierten Welt der Vereinigten Staaten im 19. Jahrhundert so durchgesetzt, einen so bleibenden Namen gemacht und so nachhaltige Spuren hinterlassen wie Margaret Fuller. Mit Schriften wie »Woman in the Nineteenth Century« (1845) leistete sie einen grundlegenden Beitrag zur Frauenrechtsbewegung in Amerika, im Dialog unter anderem mit Goethe und Bettina von Arnim. Auf die zeitgenössische amerikanische Literaturkritik hatte sie neben Edgar Allan Poe den größten Einfluss; als Übersetzerin vermittelte sie Schriften der deutschen Romantik und Eckermanns »Gespräche mit Goethe« ins Englische. Als erste weibliche Mitarbeiterin der vielgelesenen »New-York Daily Tribune« wurde sie bekannt für ihre kritischen Sozialreportagen; als Auslandskorrespondentin in Rom war sie Zeugin und Teilnehmerin der Revolution von 1848/49 – all das in einer öffentlichen Wirkungszeit von nur fünfzehn Jahren.

Diese Sammlung gibt einen umfassenden Einblick in Fullers Werk. Erstmals ins Deutsche übersetzte Briefe, Tagebuchnotizen, literaturkritische Schriften, Zeitungsbeiträge und Auszüge aus ihren großen Essays repräsentieren eine Zeitspanne von einer ihrer ersten Veröffentlichungen bis zur letzten, von der deutschen Romantik bis zur europäischen Revolution.

Margaret Fuller (1810–1850) gilt als eine der bedeutendsten amerikanischen Intellektuellen des 19. Jahrhunderts. Die Schriftstellerin, Literaturkritikerin und Journalistin war eine zentrale Figur des Transzendentalismus und Vordenkerin des Feminismus in den Vereinigten Staaten. Ihre Übersetzungen machten sie zu einer maßgeblichen Vermittlerin zwischen Amerika und Deutschland.

Lisa Kunze (geb. 1993) arbeitet als Literaturwissenschaftlerin in Göttingen. *Veröffentlichungen u. a.:* Henry W. Longfellow: »Hyperions Wanderjahre« (Hg., 2023); Benjamin Franklin: »Amerika 1766« (Hg. mit Heinrich Detering, 2022); »Der Schamane mit der Feder« (2022).

Die »Deutsch-amerikanische Bibliothek« präsentiert literarische Zeugnisse einer produktiven transatlantischen Partnerschaft vom 17. bis ins 20. Jahrhundert in wissenschaftlich verantworteten und lesbaren Ausgaben. Politische Streitschriften und Essays gehören ebenso dazu wie Gedichte, Reiseberichte, erzählende Texte. Die Reihe wird gefördert von der Wüstenrot-Stiftung und herausgegeben von Heinrich Detering und Kai Sina.

Friedrich Rückerts kongeniale Koran-Übersetzung nach neuestem Forschungsstand ediert.

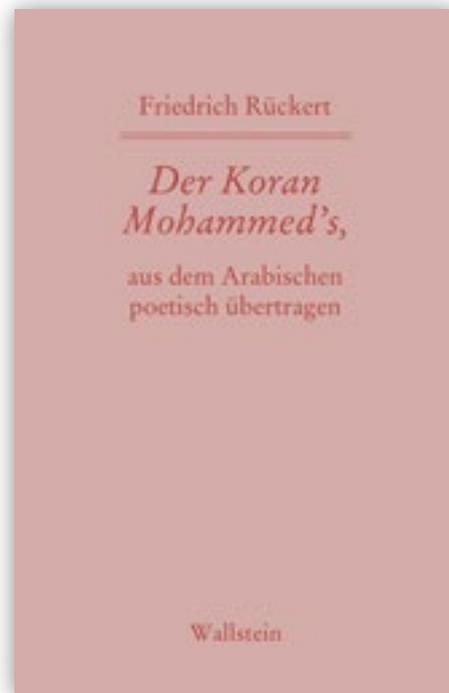


Friedrich Rückert Der Koran Mohammed's, aus dem Arabischen poetisch übertragen

»Rückert sollte den Koran übersetzen, wozu er vor allen RAndern berufen wäre. ... Alle bisherigen Übersetzungen sind höchst langweilig. Wer weiß, wann es wieder einen Poeten geben wird, der zugleich arabischer Orientalist ist?«, so schrieb August Graf von Platen 1830 an einen befreundeten Kirchenhistoriker.

Über fünfzig Jahre später, 1888, erschien posthum zu Rückerts 100. Geburtstag erstmals eine Ausgabe seiner auszugsweisen Übersetzung des Koran, die er in den Jahren 1836 bis 1839/40 geschaffen hatte. 1995 präsentierte der Koran-Experte Hartmut Bobzin eine revidierte, mit Anmerkungen des Erlanger Orientalisten Wolfdietrich Fischer (1928–2013) versehene Fassung von Rückerts kongenialer Übersetzung. Diese Textfassung samt den zugehörigen Erläuterungen bildet die Grundlage vorliegender Edition, die anhand der neuesten Quellenlage (Neufunde von Briefen zur Koran-Übersetzung, Notizen Rückerts mit grundsätzlichen Überlegungen zur Übersetzung u. s. w.) erneut grundlegend aktualisiert wurde. Mit dieser Edition liegt erstmals eine sorgfältig erstellte Übersetzung von Friedrich Rückerts Koran vor, die auch die neuesten Erkenntnisse zur Entstehung des Werks dokumentiert.

Friedrich Rückert (1788–1866), Dichter, Sprachgelehrter und Mitbegründer der deutschen Orientalistik schuf mit seinen Übersetzungen eigenständige Werke, die in Klang und Prosodie die Originalwerke kongenial wiedergeben.



Friedrich Rückert
**Der Koran Mohammed's,
aus dem Arabischen poetisch übertragen**

Herausgegeben von Hartmut Bobzin,
Wolfdietrich Fischer (†) und Rudolf Kreutner

Schweinfurter Edition,
Friedrich Rückerts Werke der Jahre
1839–1840.1.

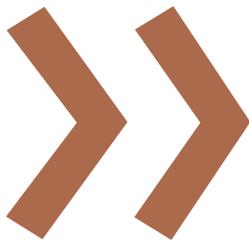
Herausgegeben von Rudolf Kreutner,
Claudia Wiener, Hartmut Bobzin,
Maximilian Bergengruen

ca. 704 S., Leinen, Lesebändchen,
Schutzumschlag, Schubert

ca. 74,00 € (D); ca. 76,10 € (A)

ISBN 978-3-8353-5874-4

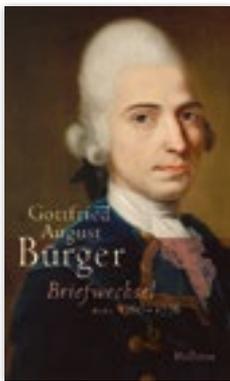
09.10.25 WG 1560



Das traurige Ende eines Dichters: beruflich, ökonomisch, erotisch.

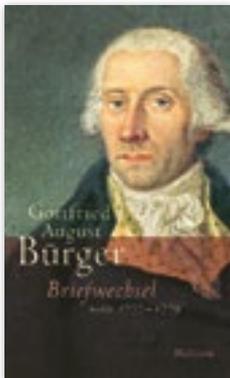
Gottfried August Bürger
Briefwechsel
1760–1776

Hg. von Ulrich Joost
und Udo Wargenau
in Verbindung
mit Bernd Achenbach,
Joachim Ehrhardt,
Hans-Joachim Heerde,
William A. Little,
Helmut Scherer,
Manfred von Stosch
und Heinrich Tuitje (f)
1007 S., 1 Abb.,
Leinen, Schutzumschlag
69,00 € (D); 71,00 € (A)
ISBN 978-3-8353-1221-0



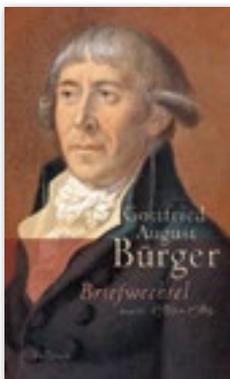
Gottfried August Bürger
Briefwechsel
1777–1779

Hg. von Ulrich Joost
und Udo Wargenau
955 S., 7 z. T. farb. Abb.,
Leinen, Schutzumschlag
69,00 € (D); 71,00 € (A)
ISBN 978-3-8353-1784-0 (2017)



Gottfried August Bürger
Briefwechsel
1780–1789

Hg. von Ulrich Joost
und Udo Wargenau
1224 S., 12 Abb.,
Leinen, Schutzumschlag
74,00 € (D); 76,10 € (A)
ISBN 978-3-8353-3398-7



Gottfried August Bürger Briefwechsel

1790–1794

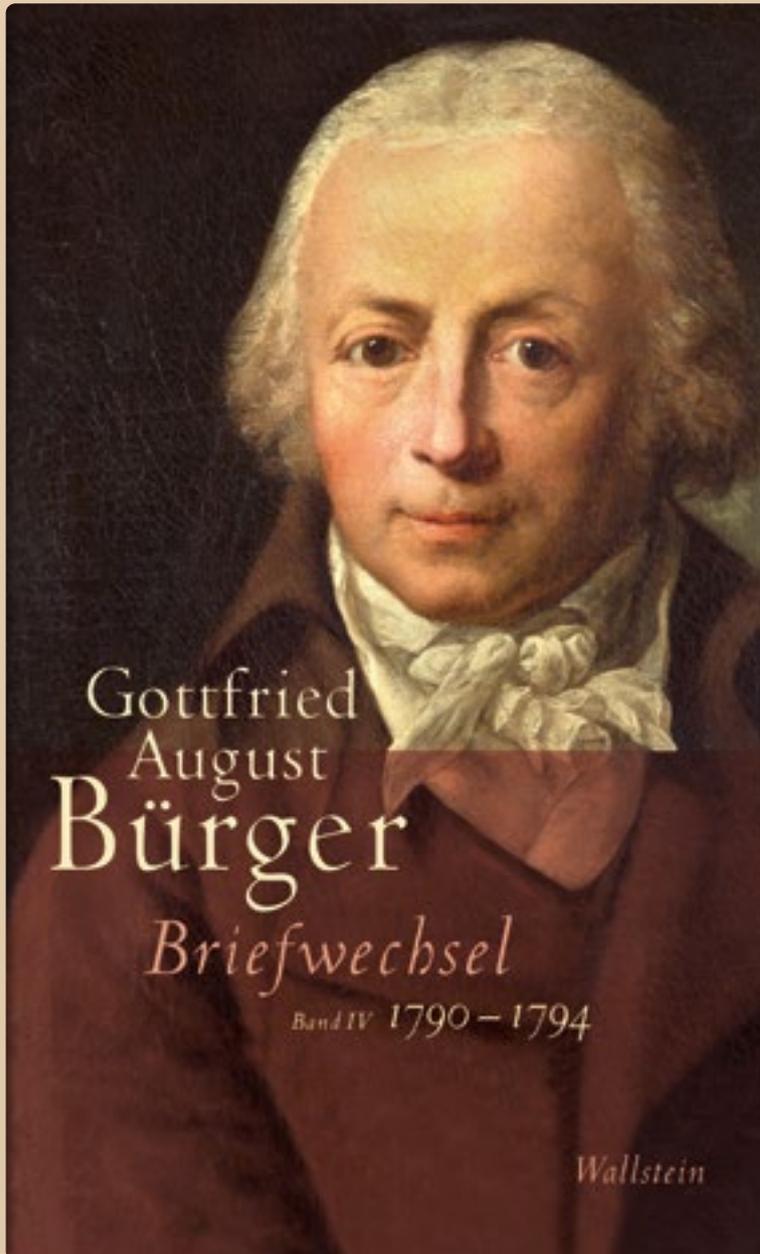
Die letzten Lebensjahre des Göttinger Professors Gottfried August Bürger sind die traurige Geschichte eines unaufhaltsamen Abstiegs. Sie begannen hoffnungsfroh mit der romantischen Anbahnung der dritten Ehe über einen öffentlich geführten Austausch von Gedichten, versprachen die erhoffte Ruhe und ökonomische Sicherung – und mündeten schließlich in der Katastrophe einer zerrütteten Ehe samt schmutziger Scheidung. Friedrich Schillers vernichtender Angriff gegen den bis dato bewunderten Lyriker zeigte einen ästhetischen Scheideweg der deutschen Lyrik auf, nahm aber Bürger die letzte poetische Kraft zu wirklicher Erneuerung. Auch der Erfolg als Hochschullehrer blieb aus, und die Rückzahlung seiner Schulden ließ sich erst postum regeln. Zudem trug er bereits den Keim der Tuberkulose-Erkrankung in sich, deren Ausbruch ihm die letzten Lebensmonate zu entsetzlicher Qual werden und ihn vereinsamt aus dem Leben gehen ließ.

Auch für diesen Band, der den literarischen und lebensweltlichen Teil des Briefwechsels abschließt, gelang es, das bislang bekannte Material der Dokumente quantitativ deutlich zu erweitern und qualitativ zu erneuern, sodass eine abgewogene Beurteilung aller handelnden und leidenden Personen möglich ist – juristisch, moralisch, ästhetisch und ökonomisch.

Gottfried August Bürger (1747–1794) war Pfarrerssohn aus Molmerswende im Ostharz und studierte Theologie in Halle und Rechtswissenschaften in Göttingen. 1772 erhielt er eine Anstellung als Amtmann (Richter und Verwalter). 1784 zog der inzwischen berühmte Dichter nach Göttingen und hielt »ums Brot« Vorlesungen über Ästhetik und Stilkunde. Zu Bürgers bekanntesten Werken gehören die Ballade »Lenore« und der in zahllose Sprachen übersetzte »Münchhausen«.

Ulrich Joost, geb. 1951, ist Herausgeber u. a. von Lichtenbergs Werken und Briefwechsel. Er lehrte Neuere deutsche Literaturgeschichte und allgemeine Literaturwissenschaft an der TU Darmstadt.

Udo Wargenau, geb. 1936, studierte nach seiner Berufstätigkeit als Flugzeugingenieur Germanistik, Philosophie und Geschichte in Darmstadt, wo er 2006 promoviert wurde.



Gottfried August Bürger
Briefwechsel
1790–1794

Herausgegeben von
Ulrich Joost und Udo Wargenau

Briefwechsel, Bd. 4.
Herausgegeben von
Ulrich Joost und Udo Wargenau

ca. 1200 S., ca. 5 Abb.,
Leinen, Schutzumschlag
ca. 74,00 € (D); ca. 76,10 € (A)
ISBN 978-3-8353-5894-2
09.10.2025 WG 1117

»Es ist traurig anzusehen, wie ein außerordentlicher Mensch sich gar oft mit sich selbst, seinen Umständen, seiner Zeit herumwürgt, ohne auf einen grünen Zweig zu kommen. Trauriges Beispiel Bürger.«

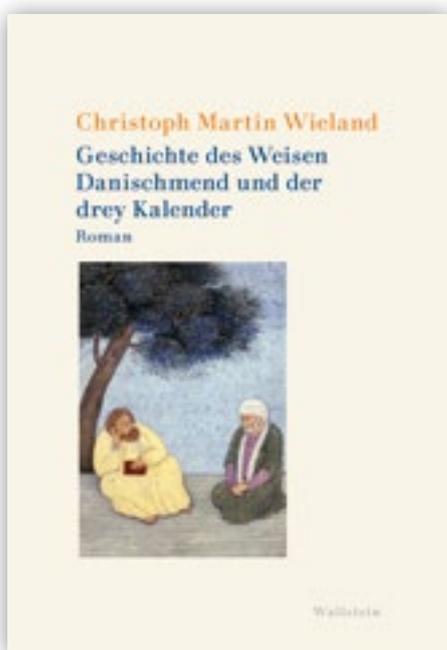
Goethe: »Sprüche in Prosa«



»Mein Danischmende bin ich selbst.« Wielands Roman ist das zeitlose Porträt eines engagierten Intellektuellen, der sich für das Gute einsetzt, auch wenn er um die Vergeblichkeit seines Tuns weiß.

Christoph Martin Wieland Geschichte des Weisen Danischmend und der drey Kalender

Roman



Christoph Martin Wieland
**Geschichte des Weisen Danischmend
und der drey Kalender**
Roman

Herausgegeben von Jan Philipp Reemtsma,
Hans-Peter Nowitzki, Kseniia Abramova
und Peter-Henning Haischer

Wieland. Studienausgabe in Einzelbänden
Herausgegeben von Hans-Peter Nowitzki
und Jan Philipp Reemtsma

ca. 600 S., geb., Schutzumschlag
mit Lesebändchen
ca. 44,00 € (D); ca. 45,30 € (A)
ISBN 978-3-8353-5788-4
29.10.25 WG 1111

»**M**ein Danischmende bin ich selbst« soll Wieland gesagt haben. Doch die Geschichte des Weisen Danischmend und der drey Kalender ist weit mehr als ein Selbstporträt – Wieland zeichnet in seinem Roman das Ideal des engagierten Intellektuellen, der sich unverdrossen stets für das Gute einsetzt, auch wenn er um die Vergeblichkeit seines Tuns weiß.

1775, vor genau 250 Jahren, erschien das Werk als Fortsetzungsroman – zunächst angelegt als literarische Auseinandersetzung mit Rousseaus Gedanken über die Ungleichheit unter den Menschen. Erst zwanzig Jahre später, die Erfahrung der französischen Revolution liegt hinter ihm, bringt Wieland den Roman zum Abschluss und rundet ihn damit zur erschütternden Parabel auf die Ohnmacht und Heimatlosigkeit des Intellektuellen.

Vom Hof des mächtigen Schach-Gebal in eine ferne Provinz verbannt, muss der Philosoph Danischmend zusehen, wie Täuschung, Korruption und Konsum den Zusammenhalt eines friedlichen Gemeinwesens zerstören. Bald zwingen ihn die dramatischen Entwicklungen, wieder auf Wanderschaft zu gehen. Doch weder ein Dasein als Privatier auf dem Land, noch als einfacher Handwerker in einer Metropole bieten ausreichend Sicherheit – das Treiben der Mächtigen lässt ihn keine Ruhe finden.

Jan Philipp Reemtsma, geb. 1952, Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Hamburg, Vorstand der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, Gründer der Arno Schmidt Stiftung, Gründer und jahrelanger Leiter des Hamburger Instituts für Sozialforschung. Er ist Mitherausgeber der Oßmannstedter Ausgabe der Werke Wielands.

Hans-Peter Nowitzki, geb. 1966, Editor, Philologe sowie Literatur- und Philosophiehistoriker, Leiter der Arbeitsstelle »Wieland-Edition«, Vorsitzender des Wieland-Forschungszentrums Oßmannstedt und Mitherausgeber der Oßmannstedter Ausgabe der Werke Wielands.

Kseniia Abramova, geb. 1995, Editorin und Philologin, Mitarbeiterin am Wieland-Forschungszentrum Oßmannstedt.

Peter-Henning Haischer, geb. 1970, Editor, Philologe und Literaturhistoriker, Mitarbeiter am Wieland-Forschungszentrum Oßmannstedt.

Eine satirische Abiturzeitung früherer Zeit mit unterhaltsamen Texten von beachtlicher literarischer Qualität, verfasst von mehreren Geistesgrößen des 19. Jahrhunderts. Ein historisches Lesevergnügen.



David Friedrich Strauß, Friedrich Theodor Vischer,
Wilhelm Zimmermann

Das Blaubeurer Lagerbuch

Zeugnisse der Geniepromotion

Eine Art Abiturzeitung des 19. Jahrhunderts, von einem Schülerjahrgang verfasst, dem mit David Friedrich Strauß, Friedrich Theodor Vischer oder Wilhelm Zimmermann geistige Schwergewichte ihrer Zeit angehörten. In den darin versammelten Texten wird der Schulalltag dieser »Geniepromotion« samt den oft als komisch wahrgenommenen Lehrern oder Mitschülern anschaulich, meist in satirischer Perspektive. Flankiert und erläutert werden die literarischen Beiträge des »Blaubeurer Lagerbuchs« von zeitgenössischen und rückblickenden Briefzeugnissen sowie durch einen ausführlichen Stellenkommentar und eine inhaltliche Einführung. Insgesamt ein buntes Kaleidoskop humoristischen Schreibens, von keinerlei Tiefsinn beschwert, dafür aber jederzeit witzig, unterhaltsam und bemerkenswert virtuos in seiner formalen Gestaltung. Was in der Schul- und Studiensituation um 1825 wurzelt, übertrifft nicht nur spielend das übliche Niveau späterer Abiturzeitungen, es erreicht – Genie verpflichtet schließlich – durchaus beachtliche und überzeitliche literarische Qualität, die auch heute noch Lesegenuss garantiert. Kurz gesagt: das »Blaubeurer Lagerbuch« stellt ein eigenständiges Werk dar, an dem die Literaturgeschichte nicht länger vorbeigehen sollte.

David Friedrich Strauß (1808–1874), Theologe und Schriftsteller, der mit der Veröffentlichung seines epochalen »Leben Jesu« (1835/36) die damalige geistige Welt erschütterte und eine Zeitenwende in der Theologie bewirkte.

Friedrich Theodor Vischer (1807–1887), Professor für Ästhetik in Tübingen, Zürich und Stuttgart, daneben auch literarischer Autor – »Faust. Der Tragödie dritter Teil« (1862), »Auch einer« (1879) – war eine der großen geistigen Autoritäten des 19. Jahrhunderts.

Wilhelm Zimmermann (1807–1878), Pfarrer und Abgeordneter, Schriftsteller und Historiker, schrieb unter anderem die erste grundlegende Geschichte des deutschen Bauernkriegs (1841/43).

Helmuth Mojem, geb. 1961, leitet das Cotta-Archiv im Deutschen Literaturarchiv Marbach und ist Honorarprofessor der Universität Tübingen. Zuletzt erschien von ihm Ludwig Uhland: Das Stylisticum. 2 Bde. Göttingen 2022.



David Friedrich Strauß,
Friedrich Theodor Vischer,
Wilhelm Zimmermann
Das Blaubeurer Lagerbuch
Zeugnisse der Geniepromotion

Herausgegeben von Helmuth Mojem

ca. 344 S., ca. 20 Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 38,00 € (D); ca. 39,10 € (A)
ISBN 978-3-8353-5893-5
23.07.2025 WG 1560

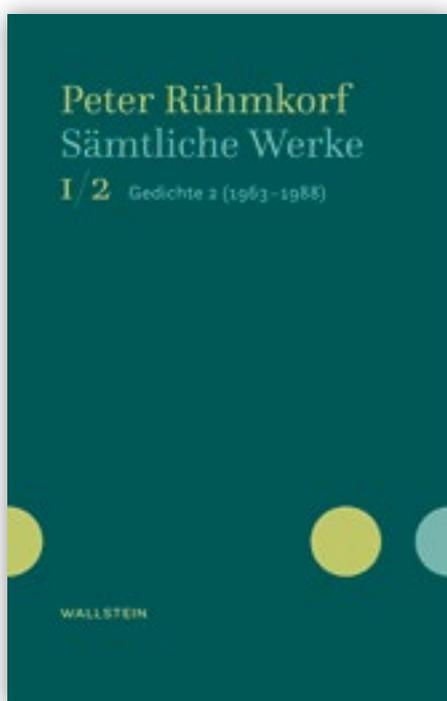


In den im Band I/2 der Oevelgönner Ausgabe enthaltenen Gedichten und Gedichtsammlungen kann unmittelbar verfolgt werden, wie der Dichter seinen unverwechselbaren »Rühmkorf-Sound« entwickelt.

Peter Rühmkorf

Sämtliche Werke

Gedichte 2 (1963–1988)



Peter Rühmkorf
Sämtliche Werke
 Gedichte 2 (1963–1988)

Herausgegeben von Susanne Fischer,
 Hans-Edwin Friedrich und Stephan Opitz

Peter Rühmkorf. Sämtliche Werke.
 Oevelgönner Ausgabe, Bd. I/2.
 Im Auftrag der Arno Schmidt Stiftung
 in Zusammenarbeit mit dem Deutschen
 Literaturarchiv herausgegeben von
 Susanne Fischer, Hans-Edwin Friedrich
 und Stephan Opitz

ca. 272 S., ca. 8 z. T. farbige Abb.,
 geb., Schutzumschlag
 ca. 34,00 € (D); ca. 35,00 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5942-0
 Auch als E-Book
 06.08.2025 WG 1560

Fortsetzungsnummer bei Prolit: 99820

Im aktuellen Band der »Oevelgönner Ausgabe« ist das lyrische Werk Peter Rühmkorfs aus den Jahren 1963 bis 1988 versammelt. Ab Mitte der 1970er Jahre wendet sich Rühmkorf allmählich wieder intensiver der Lyrik zu. Er entwickelt in dieser Schaffensphase den »Rühmkorf-Sound«, der unterschiedlichste stilistische Register – vom hohen Ton bis zum Jargon – gekonnt verbindet. In diesem Band enthalten sind – neben einigen Einzelgedichten – der Lyrikband »Haltbar bis Ende 1999« (1979), Rühmkorfs Gedichte aus »Walther von der Vogelweide, Klopstock und Ich« (1975) sowie seine Walther-Übertragungen aus dem Mittelhochdeutschen. Erstmals textkritisch ediert und kommentiert präsentiert dieser Band außerdem das 1982 erschienene Buch »Die Kleine Fleckenkunde«, das als Gesamtkunstwerk Lyrik mit speziell für diesen Anlass von ihm angefertigten Klecksographien verbindet.

Die »Oevelgönner Ausgabe« wird herausgegeben von der Arno Schmidt Stiftung in Verbindung mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach. Die textkritische Gesamtausgabe enthält sämtliche von Rühmkorf autorisierte Texte sowie bislang unveröffentlichtes Material aus dem Nachlass.

Peter Rühmkorf (1929–2008) war einer der bedeutendsten deutschsprachigen Lyriker und Essayisten des 20. Jahrhunderts; sein Œuvre umfasst zudem Märchen, Dramen und autobiographische Schriften. Für sein Werk erhielt er zahlreiche Auszeichnungen – unter ihnen den Arno Schmidt-Preis und den Georg-Büchner-Preis.

Susanne Fischer, geb. 1960, ist Literaturwissenschaftlerin, Schriftstellerin und Geschäftsführender Vorstand der Arno Schmidt Stiftung sowie Herausgeberin zahlreicher Werke aus dem Nachlass Arno Schmidts.

Hans-Edwin Friedrich, geb. 1959, ist Literaturwissenschaftler und seit 2007 Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Kiel. Er ist außerdem Projektleiter der Rühmkorf-Forschungsstelle in Kiel.

Stephan Opitz, geb. 1951, Germanist und Skandinavist, Gründer und langjähriger Leiter des Nordkollegs Rendsburg, ist seit 2009 Professor am Institut für Neuere Deutsche Literatur und Medien an der Universität Kiel. Er ist außerdem Projektleiter der Rühmkorf-Forschungsstelle in Kiel und einer der beiden Testamentsvollstrecker von Peter Rühmkorf.

Radikal und brisant: der einzige abgeschlossene, bisher unveröffentlichte Roman von Hans Wollschläger – zugleich Fundament, Fluchtpunkt, Steinbruch und Lebensprojekt.



Hans Wollschläger

Der Fall Adams

Fragmentarische Biographik in unzufälligen Makulaturblättern
Roman

Der Schriftsteller Michael Adams kehrt 1950 aus der Emigration nach Bamberg, der Stadt seiner Kindheit und Jugend, zurück. Seine Begegnung mit den Mitläufern, längst wieder etablierten Tätern und dem restaurativen Geist der jungen Bundesrepublik führt zu einer faustischen Versuchung mit der Macht. Der Roman bietet nicht nur einen »modernen Faust«, d. h. die Transformation des »Faust«-Stoffes in die Moderne, sondern ist auch nach dem Vorbild der zeitkritischen Romane von Arno Schmidt und Wolfgang Koeppen eine scharfe und aggressive Kritik an der politischen Kultur der Bundesrepublik, deren Sprengkraft heute noch unmittelbar packt und berührt.

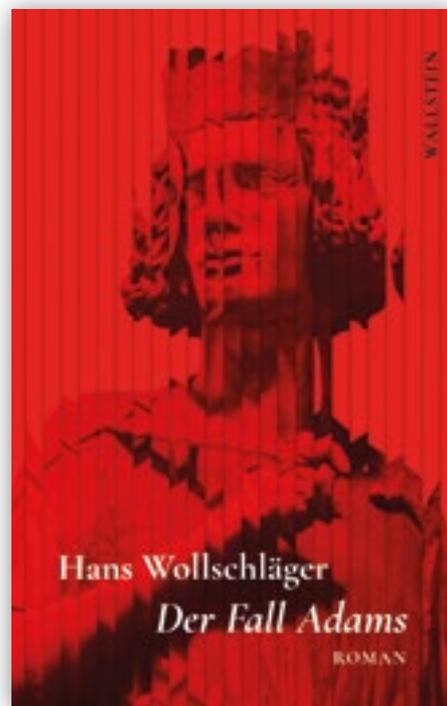
Nachdem der Text wegen der Komplexität seiner Form und vor allem wohl wegen der Radikalität und Brisanz der Werturteile des Protagonisten in den 1960er Jahren keinen Verlag gefunden hat, liegt hiermit nun zum 90. Geburtstag Wollschlägers die Urfassung der Herzgewächse endlich vor.

Hans Wollschläger (1935–2007) war Übersetzer (u. a. James Joyce »Ulysses«), Schriftsteller, Historiker, Religionskritiker, Rhetor, Essayist und Literaturhistoriker. Er erhielt neben vielen anderen Auszeichnungen 1982 den erstmals vergebenen Arno-Schmidt-Preis. Posthum wurde ihm 2007 der August-Graf-von-Platen-Preis der Stadt Ansbach verliehen.

Thomas Körber, geb. 1969, ist Gymnasiallehrer und Fachleiter Deutsch in Osnabrück; 1. und 2. Staatsexamen 1994 und 2000, Promotion 1997. Seit 2020 Herausgeber der »Schriften« von Hans Wollschläger im Wallstein Verlag, Herausgeber des »Bargfelder Boten. Materialien zum Werk Arno Schmidts« seit 2024.

Veröffentlichungen: Nietzsche nach 1945. Würzburg 2006, Arno Schmidts Romantik-Rezeption. Heidelberg 1998.

Nico Prelog, geb. 1989, ist Studienreferendar in Erlangen.



Hans Wollschläger
Der Fall Adams
Fragmentarische Biographik
in unzufälligen Makulaturblättern
Roman

Herausgegeben von Thomas Körber
und Nico Prelog

Hans Wollschläger –
Schriften in Einzelausgaben

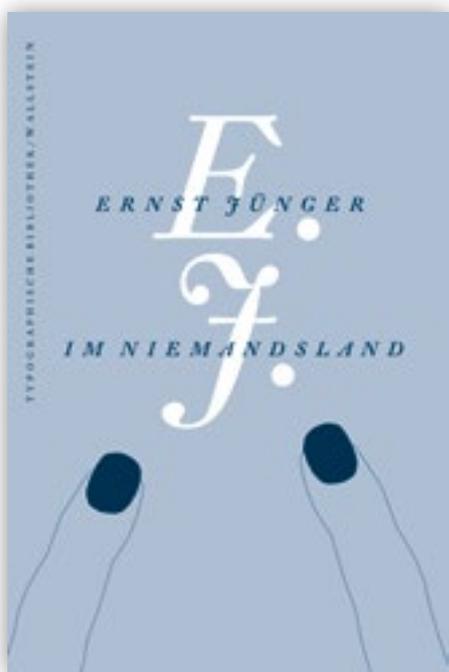
ca. 800 S., geb., Schutzumschlag
ca. 48,00 € (D); ca. 49,40 € (A)
ISBN 978-3-8353-5502-6
09.10.25 WG 1112





Ernst Jüngers oft surrealistische Traumschilderungen sind das Kern- und Glanzstück seines lakonischen Spätwerks.

Ernst Jünger Im Niemandsland Nachtstücke



Ernst Jünger
Im Niemandsland
Nachtstücke

Ausgewählt und mit einem Nachwort
von Heinrich Detering

Gestaltet und mit einer Nachbemerkung von
Klaus Detjen

Typographische Bibliothek, Bd. 22.
Herausgegeben von Klaus Detjen

ca. 96 S., Leinen, Schutzumschlag
ca. 34,00 € (D); ca. 35,00 € (A)
ISBN 978-3-8353-5978-9
03.09.2025 WG

In Ernst Jüngers Tagebüchern finden sich Traumschilderungen, die ein wenig bekanntes Gegenstück zu seinem Prosaband »Das abenteuerliche Herz« bilden – die schönsten dieser Texte werden hier nun in einem Band zusammengestellt.

Wie alte Märchen mit dem »Es war einmal«, so werden sie hier oft eingeführt wie nächtliche Reiseprotokolle: »Nachts in ...« oder »Vorm Erwachen in ...«. Die Ortsangaben, die ihnen folgen, führen rund um den Planeten und quer durch die Zeiten. Die märchenhaften Bilder sind aus Bruchstücken ungeschriebener Erzählungen zusammengesetzt, kapriziös und launenhaft zeigen sie sich flüchtig dem Träumenden: geheimnisvoll reich an Figuren, Schauplätzen und Beziehungen.

In der Buchgestaltung begleiten doppelseitige Montagebilder die Protokolle des Autors. Diese wollen nicht die Träume im Einzelnen illustrieren, sondern Textfragmenten folgen und in ausgewählten Figuren und Formen, Strukturen und Schriften einen Klang erzeugen, der eine Ahnung von der Flüchtigkeit, aber auch von der literarischen Wirkkraft der Jünger'schen Texte geben kann.

Ernst Jünger, geboren 1895 in Heidelberg, gestorben 1998 im ober-schwäbischen Riedlingen, war einer der bedeutendsten und zugleich politisch wie ästhetisch umstrittensten Autoren der Moderne. Mit der Kurzprosa seiner »Figuren und Capriccios« gehört er zu den Hauptvertretern des literarischen Surrealismus.

Heinrich Detering, geboren 1959 in Neumünster, lebt als Literaturwissenschaftler, Essayist und Lyriker in Göttingen. Zuletzt erschienen: An der Nachtwand. Gedichte (2025), Die Revolte der Erde. Karl Marx und die Ökologie (2025).

Klaus Detjen, geb. 1943 in Breslau, ist Typograf und Buchgestalter und lebt in der Nähe von Hamburg. Bis 2009 war er Professor für Typografie und Gestaltung an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel. Er ist Herausgeber und Gestalter der Reihen »Typographische Bibliothek« und »Ästhetik des Buches« im Wallstein Verlag.

Preise: Antiquaria-Preis für Buchkultur 2014, Gutenberg-Preis der Stadt Leipzig 2017.

Über die dramatische Zuspitzung der Gewaltverhältnisse in zwei Konzentrationslagern in den letzten Kriegsmonaten und das Dilemma einer unerwartet erfolgreichen Rettungsaktion.



Bernhard Strebel

Gewalt im KZ und eine humanitäre Rettungsaktion

Das Außenlager Watenstedt, der Lagerkomplex Neuengamme und die Aktion Weiße Busse

Das nahezu unbekannte Außenlager des KZ Neuengamme in Watenstedt (Salzgitter) wurde im Mai 1944 eingerichtet. In riesigen Werkshallen der Stahlwerke Braunschweig (Reichswerke Hermann Göring) mussten männliche und weibliche Häftlinge Hülsen für schwere Bomben und Granaten herstellen. Weitgehend unbemerkt blieben bislang die Teilauflösung des Außenlagers Ende 1944 und seine Umwandlung in ein Trümmerbeseitigungs- und Krankenlager. In der Folge stieg die Zahl der Todesfälle exponentiell an. Um im überfüllten KZ Neuengamme für die Sammlung skandinavischer Gefangener Platz zu schaffen, nötigte die SS das Schwedische Rote Kreuz Ende März 1945, 1.370 Schwerkranke mit den Weißen Bussen nach Watenstedt zu bringen. Beiden Geschichten geht Bernhard Strebel erstmals systematisch nach und fragt dabei nach den Ausprägungen struktureller und körperlicher Gewalt. Ebenfalls thematisiert werden die Krankentransporte aus den Außenlagern und die Etablierung von Schonungsblöcken für arbeitsunfähige Häftlinge in Neuengamme. Bei der Aktion Weiße Busse stellt der Autor die unverändert aktuelle Frage nach den Möglichkeiten und Implikationen von Hilfsbemühungen in totalitären Regimen. Seine Studie hinterfragt gängige Narrative und korrigiert sie nach eingehender Quellenkritik zum Teil grundlegend.

Bernhard Strebel, geb. 1962, ist freischaffender Historiker und Publizist, zuletzt im Auftrag der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur.

Veröffentlichungen u. a.: Celle April 1945 revisited. Ein amerikanischer Bombenangriff, deutsche Massaker an KZ-Häftlingen und ein britisches Gerichtsverfahren, Bielefeld 2013; Das KZ Ravensbrück. Geschichte eines Lagerkomplexes, Paderborn 2003 (Paris 2005; Gdańsk 2018; 2003 in Paris ausgezeichnet mit dem »Prix Guillaume Fichtet-Octave Simon«).



Bernhard Strebel
Gewalt im KZ und eine humanitäre Rettungsaktion
 Das Außenlager Watenstedt, der Lagerkomplex Neuengamme und die Aktion Weiße Busse

ca. 656 S., ca. 67 z. T. farbige Abb., geb., Schutzumschlag
 ca. 48,00 € (D); ca. 49,40 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5939-0
 Auch als E-Book
 17.09.2025 WG 1556



Gefährdung der Demokratie als Bildungsproblem: Die lange Vorgeschichte des aktuellen Streits um die politische Bildung.

Tim Schanetzky

Politik der politischen Bildung

Ringen um die Demokratisierung der Deutschen seit 1945



Tim Schanetzky

Politik der politischen Bildung

Ringen um die Demokratisierung der Deutschen seit 1945

ca. 240 S., brosch.

ca. 26,00 € (D); ca. 26,80 € (A)

ISBN 978-3-8353-5931-4

Auch als E-Book

03.09.2025

WG 1559

Mit dem Aufstieg des Rechtspopulismus rückte politische Bildung wieder in den Blickpunkt der Politik. Im aktuellen Streit um milliardenschwere Förderprogramme gerät aber aus dem Blick, dass schon seit 1945 um die Demokratisierung der Deutschen gerungen wird. Der Streit begann mit der alliierten Reeducation, erlebte im Kalten Krieg einen ersten Höhepunkt, gehörte zu den Schauplätzen von »Achtundsechzig« wie der politischen Tendenzwende und setzt sich fort bis in die Gegenwart.

Tim Schanetzky zeichnet die langen Linien dieser Auseinandersetzung nach und rückt die Bundeszentrale für politische Bildung ins Zentrum. Dort wird deutlich, wie stark sich die Vorstellungen von der Demokratie veränderten, welche Gefahren wahrgenommen und worin die Antworten gesehen wurden. Gerade das schwindende Krisenbewusstsein stürzte die politische Bildung dann in eine jahrzehntelange Dauerkrise. So blickt dieses Buch zugleich hinter die Fassade der »geglückten Demokratie« und erzählt die Geschichte eines jahrzehntelangen Kampfes, der bis heute andauert.

Tim Schanetzky, geb. 1973, ist Projektleiter am Kulturwissenschaftlichen Institut und lehrt Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Essen.

Veröffentlichungen u. a.: Demokratisierung der Deutschen. Errungenschaften und Anfechtungen eines Projekts (Mithg., 2020); »Kanonen statt Butter«. Wirtschaft und Konsum im Dritten Reich (2015); Regierungsunternehmer. Henry J. Kaiser, Friedrich Flick und die Staatskonjunkturen in den USA und Deutschland (2015); Die große Ernüchterung. Wirtschaftspolitik, Expertise und Gesellschaft in der Bundesrepublik 1966 bis 1982 (2007).

Trotz ihrer politischen Randständigkeit konnte die extreme Rechte in der Bundesrepublik immer wieder an gesellschaftlich breit akzeptierte Vorstellungen anknüpfen und dadurch an Einfluss gewinnen.



Niklas Krawinkel

Rechter »Rand« und demokratische »Mitte«

Radikalisierung und Legitimation extrem rechter Politik in Deutschland nach 1945

Extrem rechte Diskurse rücken immer stärker in die »Mitte« der Gesellschaft, so eine aktuelle Beobachtung. Ein Blick in die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland zeigt allerdings, dass wechselseitige Bezugnahmen zwischen Akteuren der extremen Rechten und demokratischen Kräften keineswegs neu sind. Die extreme Rechte fand stets Anknüpfungspunkte an gesellschaftlich etablierte Vorstellungen und radikalisierte sie. Auf diese Weise gewann sie Legitimation für ihre Politik und Einfluss weit über ihr angestammtes Milieu hinaus.

Niklas Krawinkel analysiert die Entwicklung der extremen Rechten und den Umgang mit ihr von den 1950er bis in die frühen 1990er Jahre anhand von vier Themen: Die extrem rechte Wiking-Jugend, die Theorie- und Debattenzeitschrift Nation Europa, die Rolle des ehemaligen Luftwaffenoberst Hans-Ulrich Rudel sowie mit Frankfurt am Main die Bedeutung von extrem rechten Akteuren in einem lokalen Umfeld.

Der Autor zeigt anschaulich, welchen Wandlungen, Kontinuitäten und Aktualisierungen Ideologie und Praxis der extremen Rechten unterworfen waren. Neben deren Wechselwirkungen mit der gesellschaftlichen »Mitte« nimmt Krawinkel auch jene Gegenkräfte in den Blick, die es der extremen Rechten erschwerten, ihre Ziele in der demokratischen Gesellschaft durchzusetzen.

Niklas Krawinkel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust an der Goethe Universität Frankfurt am Main. Er studierte Geschichte und Soziologie in Frankfurt am Main, Berlin und Potsdam und wurde 2018 in Marburg promoviert.

Veröffentlichung u. a.: Belastung als Chance. Hans Gmelins politische Karriere im Nationalsozialismus und in der Bundesrepublik Deutschland (2020).



Niklas Krawinkel
Rechter »Rand« und demokratische »Mitte«
Radikalisierung und Legitimation extrem rechter Politik in Deutschland nach 1945

Studien zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Bd. 14.
Herausgegeben von Sybille Steinbacher
im Auftrag des Fritz Bauer Instituts

ca. 400 S., geb., Schutzumschlag
ca. 38,00 € (D); ca. 39,10 € (A)
ISBN 978-3-8353-5938-3
Auch als E-Book
19.11.2025 WG 1559



Um die heutige Fluchtpolitik zu verstehen, muss man in den Mittleren Osten der 1980er Jahre blicken.

Agnes Bresselau von Bressensdorf

Eine Frage der Weltordnung

Flucht und humanitärer Interventionismus im Mittleren Osten

1979–1991



Agnes Bresselau von Bressensdorf
Eine Frage der Weltordnung
 Flucht und humanitärer Interventionismus
 im Mittleren Osten 1979–1991

ca. 411 S., ca. 17 z. T. farbige Abb.,
 geb., Schutzumschlag
 ca. 36,00 € (D); ca. 37,00 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5926-0
 Auch als E-Book
 23.07.2025 WG 1558

Wer Geschichte und Gegenwart von Flucht, humanitärer Hilfe und internationaler Politik verstehen will, muss den Blick auf den Mittleren Osten in den 1980er Jahren richten: Hier entstanden Ideen zur präventiven Bekämpfung von Fluchtursachen, zu einem Recht auf humanitäre Hilfe und einer Pflicht zur Intervention. Das Konzept der Notkorridore und Schutzzonen für Geflüchtete, um die in aktuellen Konflikten stets aufs Neue gerungen wird, wurde damals erdacht und erstmals in die Praxis umgesetzt. Die Autorin untersucht die komplexen Fluchtconstellations des Afghanistan-Kriegs (1979–1989), des Iran-Irak-Kriegs (1980–1988) und des zweiten Golfkriegs (1990/91) erstmals in einem gemeinsamen Analyserahmen. Sie gibt Einblick in die tägliche Arbeit humanitärer Hilfsorganisationen in den Flüchtlingslagern der Region, ihre Vernetzung mit der afghanischen und kurdischen Diaspora in Westeuropa und ihre Bedeutung für die internationale Politik. Auf diese Weise entsteht ein Gesamt-panorama von Flucht und humanitärer Hilfe in dieser Region, die bis heute die europäische und globale Fluchtpolitik maßgeblich prägen.

Agnes Bresselau von Bressensdorf, geb. 1984, ist Historikerin und stellvertretende Leiterin der Münchner Forschungsabteilung am Institut für Zeitgeschichte München–Berlin (IfZ). Von 2019 bis 2023 war sie Wissenschaftliche Geschäftsführerin des Berliner Kollegs Kalter Krieg. Sie ist Expertin für die Geschichte des Kalten Krieges und der internationalen Politik sowie für die Geschichte von Flucht, Humanitarismus und Menschenrechten.

Veröffentlichungen u. a.: Kipppunkte. Momente des Wandels im 20. Jahrhundert (Mithg., 2024); Über Grenzen. Migration und Flucht in globaler Perspektive seit 1945 (Hg., 2019); Frieden durch Kommunikation. Das System Genscher und die Entspannungspolitik im Zweiten Kalten Krieg, 1979–1982/83 (2015).

Jüdische Identität im Spannungsverhältnis zwischen Eigendefinitionen, Antisemitismus und Rassismus.



Schwarze Juden, Weiße Juden? Über Hautfarben und Vorurteile

Begleitband
zur gleichnamigen
Ausstellung im
Jüdischen Museum Wien
vom 22.10.2025
bis 26.04.2026

Welche Hautfarben haben Jüdinnen und Juden – und welche werden ihnen zugeschrieben? Wie verorten sie sich selbst?

Seit Jahrhunderten werden Menschen durch rassistische Weltanschauungen vor allem nach ihrer Hautfarbe bewertet. »Rassentheorien«, Kolonialismus, Antisemitismus und andere Überlegenheitsfantasien schufen eine fundamentale Hierarchie: eine Ordnung der Welt, die auf der Ordnung nach Hautfarben beruht. Die Publikation beleuchtet diese Stereotypisierungen und Ausgrenzungen, die Jews of Color weltweit – insbesondere in Europa, den USA und Israel – erfahren.

Heutige Diskurse verstehen Hautfarbige als historische und soziale Konstruktion und weniger als biologische Kategorie. Gerade die jüngste Eskalation des Nahost-Konflikts führte zur Verfestigung des Stereotyps von Juden als Weiße Kolonialherren, die eine »nicht-Weiße«, indigene Bevölkerung unterdrücken. Dafür wird ausgeblendet, dass Jüdinnen und Juden – nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass ihre Geschichte von Migration, Vertreibung, und allen voran von der Schoa geprägt ist – auf allen Kontinenten präsent waren und sind.

Sind Jüdinnen und Juden nun aber Weiß, »nicht-Weiß« oder Schwarz? Die verschiedenen Antworten und ihre weitreichenden Folgen bekräftigen die Aktualität und Dringlichkeit dieser Publikation.

Tom Juncker ist Zeithistoriker und Kurator. Er studierte Geschichte mit Schwerpunkt Zeitgeschichte in Wien. Von 2018 bis 2021 war er als Assistentenkurator, seit 2021 als Kurator am Jüdischen Museum Wien tätig.

Daniela Pscheiden studierte Frauen- und Geschlechtergeschichte, Zeitgeschichte und Kunstgeschichte. Am Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) führte sie ein Forschungsprojekt zur Jugendgerichtsbarkeit während der NS-Zeit durch. Seit 2017 ist sie Kuratorin am Jüdischen Museum Wien.

Hannes Sulzenbacher studierte Theaterwissenschaft, Geschichte und Philosophie. Er war freier Ausstellungskurator an diversen internationalen Museen. Seit Juli 2022 Chefkurator am Jüdischen Museum Wien.



Schwarze Juden, Weiße Juden? Über Hautfarben und Vorurteile

Herausgegeben von Tom Juncker,
Daniela Pscheiden und Hannes Sulzenbacher
im Auftrag des Jüdischen Museums Wien

ca. 320 S., ca. 120 farbige Abb., brosch.
ca. 24,00 € (D); ca. 24,70 € (A)
ISBN 978-3-8353-5990-1
09.10.2025 WG 1559



Eine Pionierin der modernen Wissenschaft zwischen West und Ost,
zwischen Labor und Öffentlichkeit.

Sophie Schwarzmaier Transnationale Expertenkulturen und Geschlechterordnungen

Józefa Joteyko zwischen Belgien und Polen 1908–1928



Sophie Schwarzmaier
**Transnationale Expertenkulturen
und Geschlechterordnungen**
Józefa Joteyko zwischen Belgien und Polen
1908–1928

Moderne europäische Geschichte, Bd. 25.
Herausgegeben von Claudia Kraft,
Isabella Löhr, Maren Röger und Martina Steber

ca. 328 S., ca. 14 Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 38,00 € (D); ca. 39,10 € (A)
ISBN 978-3-8353-5937-6
Auch als E-Book
23.07.2025 WG 1559

Als eine der ersten Frauen machte sich die 1866 bei Kyjiw geborene Józefa Joteyko einen Namen in der Physiologie, der Psychologie und der Pädologie. Sie forschte, lehrte, schrieb und publizierte innerhalb wie außerhalb der Universität – stieß an Grenzen und überschritt diese. Ihr Wirken in Brüssel vor dem Ersten Weltkrieg setzte sie ab 1919 in Warschau fort, der Hauptstadt des neuen polnischen Nationalstaates.

Als ambitionierte Frau in einer Männerdomäne stellte Joteyko Vorstellungen und Praktiken darüber infrage, wer Wissenschaft als Beruf ausüben darf und wie Geschlechterdifferenzen wissenschaftlich zu bestimmen sind. Als Herausgeberin und Wissenschaftsorganisatorin nutzte sie internationale Zeitschriften und Institutionen sowie ein transnationales Netzwerk zwischen West- und Ostmitteleuropa. Als beratende Expertin setzte sie sich zugleich für gesellschaftliche Nationalisierungsprozesse ein, etwa mit ihren Plänen zum Aufbau einer »polnischen Schule«.

Sophie Schwarzmaier stellt Józefa Joteyko erstmals einem breiteren Publikum vor und beleuchtet dabei die Verflechtungen europäischer Wissenschaftskulturen im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts.

Sophie Schwarzmaier, geb. 1987, studierte Kulturwissenschaften und Europäische Kulturgeschichte in Frankfurt (Oder), Paris und Łódź und promovierte an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). Sie arbeitet als Koordinatorin einer internationalen Graduiertenschule am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin.

Wie Frauen aus der Türkei ihre politischen Handlungsspielräume zwischen West-Berlin und der Türkei erweiterten – eine neue Perspektive auf Migration, Geschlecht und politische Bewegungen.



Elisabeth Kimmerle

Frauen in Bewegung

Politische Räume von Migrantinnen aus der Türkei in West-Berlin
1961–1989

Migration hat die deutsche Gesellschaft tiefgreifend verändert. Wenig Beachtung als politische Akteurinnen fanden bislang Frauen, die seit den 1960er Jahren auch aus der Türkei zur Arbeit nach Westdeutschland kamen. Dabei waren Migrantinnen oft treibende Kräfte sozialen und politischen Wandels. Ob Vereinbarkeit von Lohnarbeit und Familie, kommunales Wahlrecht oder eigenständiges Aufenthaltsrecht: Migrantinnen brachten Themen auf die politische Agenda, die geltende Konzepte von Arbeit, Geschlecht und Staatsbürgerschaft in Frage stellten.

Elisabeth Kimmerle untersucht am Beispiel von West-Berlin, wie Migrantinnen aus der Türkei für ihre Rechte kämpften. Entlang sozialer Räume wie der Fabrik, dem Frauenwohnheim, der Straße und Frauenläden zeichnet sie den Wandel migrantischer Selbstorganisation zwischen 1961 und 1989 aus transnationaler und geschlechtergeschichtlicher Perspektive nach. Anhand zahlreicher Archivquellen und Interviews mit Zeitzeuginnen werden deren Erfahrungen und politische Räume jenseits von Parteien und Gewerkschaften sichtbar. Diese intersektionale Perspektive auf Migration und Geschlecht bietet neue Einblicke in die Geschichte migrantischer Kämpfe und zeigt, wie das »Private« in der Einwanderungsgesellschaft zum Politischen wurde.

Elisabeth Kimmerle, geb. 1985, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam (ZZF). Sie hat Philosophie, Germanistik und Journalistik in Freiburg, Leipzig und Istanbul studiert. Nach ihrem Volontariat bei der taz hat sie als Co-Projektleiterin und Redakteurin bei dem deutsch-türkischen Onlineprojekt der taz, taz.gazete, gearbeitet. Ihre Promotion an der Universität Potsdam entstand am ZZF im Rahmen des Verbundprojekts »The Historicity of Democracy in the Muslim and Arab Worlds«.



Elisabeth Kimmerle
Frauen in Bewegung
Politische Räume von Migrantinnen
aus der Türkei in West-Berlin 1961–1989

Geschichte der Gegenwart, Bd. 38.
Herausgegeben von Frank Bösch

ca. 450 S., ca. 20 Abb., geb., Schutzumschlag
ca. 39,00 € (D); ca. 40,10 € (A)
ISBN 978-3-8353-5916-1
17.09.2025 WG 1559



Die deutsch-togoischen Beziehungen nach 1960 werden erstmals eingehend untersucht.

Stefan Seefelder Postkolonialer Partner?

Die deutsch-togoischen Beziehungen 1960–1993



Stefan Seefelder
Postkolonialer Partner?
Die deutsch-togoischen Beziehungen
1960–1993

Geschichte der Gegenwart, Bd. 39.
Herausgegeben von Frank Bösch

ca. 384 S., ca. 15 Abb., geb., Schutzumschlag
ca. 42,00 € (D); ca. 43,20 € (A)
ISBN 978-3-8353-5915-4
17.09.2025 WG 1559

In den 1880er Jahren errichtete das wilhelminische Kaiserreich ein »deutsches Schutzgebiet Togo«, das seinerzeit als »Musterkolonie« galt. Dieser Mythos wirkte auch lange nach dem Ende der deutschen Herrschaft 1914 bis in die 1980er Jahre fort. Welche Beziehungen die Bundesrepublik und Togo vor diesem Hintergrund nach 1945 aufbauten, war dennoch bislang kaum erforscht. Stefan Seefelder zeigt erstmals, wie Togo zum Experimentierfeld der Entwicklungshilfe und einer eigenständigen Außenpolitik der Bundesrepublik im Globalen Süden wurde. Anhand zahlreicher Akten aus deutschen, togoischen und ghanaischen Archiven bietet der Autor einen fundierten Einblick in den deutsch-togoischen Austausch von der Unabhängigkeit 1960 bis zur Einstellung der diplomatischen Beziehungen 1993. Dabei werden sowohl die gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Interessen als auch die Herausforderungen und das Scheitern vieler Kooperationen deutlich. Fallstudien zur Entwicklungshilfe, zur Infrastruktur der Hauptstadt Lomé und zur Rolle Togos im Ost-West-Konflikt vertiefen das Verständnis für die vielschichtigen Dynamiken dieser Beziehungen.

Stefan Seefelder, geb. 1991, studierte an der Freien Universität Berlin Geschichte, Germanistik und Sozial- und Kulturanthropologie. Als Doktorand im Anschluss begann er am Leibniz-Zentrum für Zeit-historische Forschung promovierte er an der Universität in Potsdam 2024.



Frankreich ist ohne Algerien nicht zu verstehen: Eine (post)koloniale Beziehungsgeschichte von Kaufleuten, Winzern und Siedlern.

Manuel Borutta

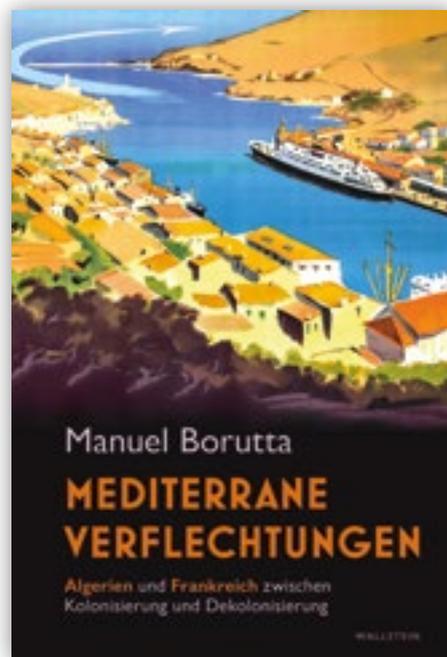
Mediterrane Verflechtungen

Algerien und Frankreich zwischen Kolonisierung und Dekolonisierung

Das gegenwärtige Frankreich ist ohne seine (post)koloniale Verflechtung mit Algerien nicht zu verstehen. Manuel Borutta untersucht die mediterranen Schnittstellen der Interaktion zwischen Metropole und Kolonie – Marseille, den Midi und Korsika – von der Eroberung und Besiedlung bis zur Dekolonisation Algeriens und deren Folgen für Frankreich. Um zu zeigen, wie lokale Akteure den (post)kolonialen Mittelmeerraum – Häfen, Weinberge, Inseln – veränderten, nimmt er den Handel und Lobbyismus von Kaufleuten und Winzern, die Migration und Verpflanzung von Siedlern, Rebläusen und Weinen, die Propaganda von Politikern, Medien und Industriellen sowie die Subversion und den Widerstand von Algeriern, Meridionalen und Korsen in den Blick. Zugleich zeigt er, wie sich Imagination und Repräsentation, Konnektivität und Mobilität, Transformation und Synchronisation mediterraner Räume wechselseitig beeinflussten.

Manuel Borutta, geboren 1971 in Berlin, ist Professor für Neuere Geschichte an der Universität Konstanz. Er hat zuvor in Berlin, Köln und Bochum gelehrt und als Fellow an Instituten in Florenz und Rom, Aix-en-Provence und Paris geforscht. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die Geschichte der Imperien und der Kulturkämpfe, der Migration und der Erinnerung, der Medien und der Emotionen. 2018–2024 leitete er das Forschungsnetzwerk »Moderner Mittelmeerraum: Dynamiken einer Weltregion«. Er gilt heute als einer der wichtigsten Vertreter der New Mediterranean Studies.

Veröffentlichungen u. a.: Flüssiger Kontinent. Das Mittelmeer der Moderne (2023); Braudel in Algier. Die kolonialen Wurzeln der Méditerranée und der Spatial Turn (2016); Antikatholizismus. Deutschland und Italien im Zeitalter der europäischen Kulturkämpfe (2011).



Manuel Borutta
Mediterrane Verflechtungen
 Algerien und Frankreich zwischen
 Kolonisierung und Dekolonisierung

ca. 640 S., ca. 50 z. T. farbige Abb.,
 geb., Schutzumschlag
 ca. 49,00 € (D); ca. 50,40 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5929-1
 Auch als E-Book
 17.09.2025 WG 1558

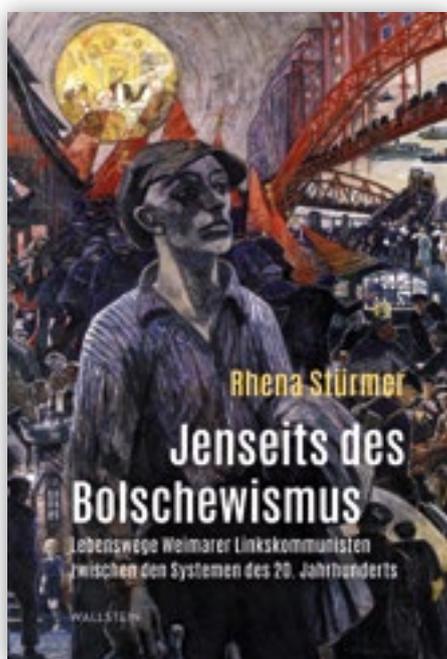


Kollektivbiografie über vier maßgebliche Repräsentanten des deutschen Linkskommunismus, die mit ihrer revolutionär-demokratischen Haltung die politischen Systeme ihrer Gegenwart herausforderten.

Rhena Stürmer

Jenseits des Bolschewismus

Lebenswege Weimarer Linkskommunisten
zwischen den Systemen des 20. Jahrhunderts



Rhena Stürmer
Jenseits des Bolschewismus
Lebenswege Weimarer Linkskommunisten
zwischen den Systemen des 20. Jahrhunderts
ca. 448 S., ca. 11 Abb., geb., Schutzumschlag
ca. 49,00 € (D); ca. 50,40 € (A)
ISBN 978-3-8353-5940-6
03.09.2025 WG 1559

Im Spannungsfeld zwischen sozialer Utopie und politischer Praxis prägten Karl Schröder, Alexander Schwab, Bernhard Reichenbach und Adam Scharrer die linkskommunistische Bewegung der frühen Weimarer Republik entscheidend. Sie grenzten sich ab von den übrigen Strömungen der politischen Linken ihrer Zeit, insbesondere dem sowjetischen Modell, und verteidigten das Räteprinzip als Ideal einer demokratisch verfassten kommunistischen Wirtschaft und Gesellschaft. Nach dem Scheitern der von ihnen gegründeten Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands fanden sie immer neue Formen des politischen Wirkens und der radikalen Gesellschaftskritik auch jenseits der Parteipolitik – etwa in der Literatur, der Bildung oder im Journalismus.

Die kollektivbiografische Studie untersucht die Entwicklung ihrer Weltanschauung vom Kaiserreich bis in die 1970er Jahre und veranschaulicht die Wechselwirkungen zwischen den individuellen Lebensläufen und den großen politischen und sozialen Umbrüchen des 20. Jahrhunderts in Deutschland, der Sowjetunion und Großbritannien. Das Buch bietet einen aktorsbezogenen Einblick in den Wandel der Arbeiterbewegung jenseits der großen Parteien und liefert einen Beitrag zur Geschichte der politischen Ideen des 20. Jahrhunderts.

Rhena Stürmer, geb. 1989, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für die Geschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts der Universität Leipzig. Sie hat Geschichte, Kulturwissenschaften und Kulturgeschichte studiert und wurde 2024 an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) promoviert. 2018 bis 2022 war sie Stipendiatin der Rosa Luxemburg Stiftung. Aktuell entwickelt sie ein Habilitationsprojekt zur Kulturgeschichte des Experten im 20. Jahrhundert.

Veröffentlichung u. a.: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2026: Von der Internationale zur Völkerfreundschaft? Kommunismus und Transnationalität im 20. Jahrhundert (hg. mit Marcel Bois und Christian Dietrich; im Erscheinen).

Mehr als 30 Monate lang war die deutsche Wehrmacht an der Ostfront auf dem Rückzug. Dabei erlitt sie den größten Teil ihrer Verluste und hinterließ riesige Gebiete verwüstet und entvölkert.



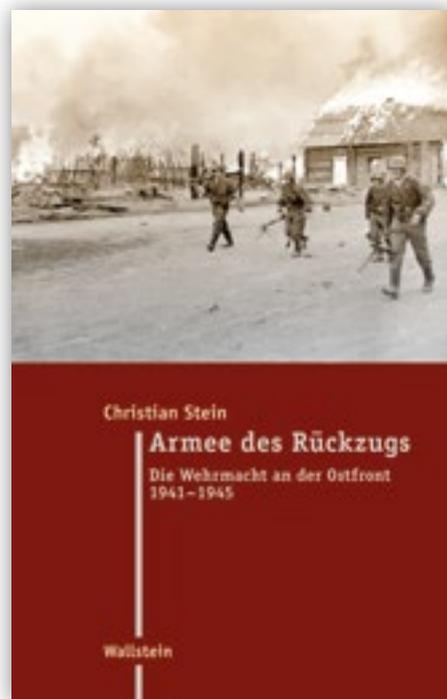
Christian Stein

Armee des Rückzugs

Die Wehrmacht an der Ostfront 1941–1945

47 Monate dauerte der deutsche Krieg gegen die Sowjetunion. Mehr als 30 Monate davon war die Wehrmacht auf dem Rückzug. Und doch stehen in der Erinnerung wie in Geschichtsschreibung zumal in Deutschland vor allem die Siege der Wehrmacht im Vordergrund. Den Jahren nach Stalingrad wird hingegen nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet. In diesem Buch wird die Geschichte der Rückzugsbewegungen an der Ostfront erstmals im Zusammenhang und auf breiter Quellenbasis untersucht – mit eindringlichen Ergebnissen: Unter den hohen deutschen Militärs waren Rückzüge als Zeichen der Niederlage verschrien und mit Furcht vor der Auflösung der eigenen Truppen verknüpft. Umso mehr versuchten sie, die eigene Handlungsmacht zu demonstrieren – ohne Rücksichten: Mehr als zwei Drittel ihrer Verluste an der Ostfront erlitt die Wehrmacht während der Rückzugsmonate. Millionen Menschen wurden von den Deutschen verschleppt. Die Wehrmacht zerstörte zehntausende von Dörfern und Städten auf den Rückzügen, vor allem in der Ukraine und dem heutigen Belarus hinterließen die Deutschen menschenleere »Wüstenzonen«. Hunderttausende kamen dabei ums Leben.

Christian Stein, geb. 1988, studierte Geschichte, Politik- und Wirtschaftswissenschaften in Freiburg. 2018-2022 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Historischen Institut Moskau, am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte sowie bei der Forschungsgruppe Zeitgeschichte der Universität Freiburg.



Christian Stein

Armee des Rückzugs

Die Wehrmacht an der Ostfront 1941–1945

Moderne Zeit. Neue Forschungen zur Gesellschafts- und Kulturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 39.

Herausgegeben von Jan Eckel, Ulrich Herbert, Stefanie Middendorf und Sven Reichardt

ca. 528 S., ca. 5 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. 46,00 € (D); ca. 47,30 € (A)

ISBN 978-3-8353-5921-5

Auch als E-Book

17.09.2025

WG 1556



Die Schülerbewegung gestaltete als Teil der 68er-Revolution Schulpolitik, Demokratie und Gesellschaft entscheidend mit.

Sandra Funck

Klassenkämpfe

Schule, Jugend und Politik um ›1968‹



Die Proteste um ›1968‹ sind zu Recht als Jugendrevolte bezeichnet worden. Lange Zeit spiegelten jedoch weder die Forschung noch die Erinnerungskultur die tatsächliche Vielschichtigkeit der 68er-Bewegung wider. Es brodelte nämlich nicht nur an den Universitäten und in den Betrieben, sondern auch an den Schulen. Die Schülerbewegung wurde lange lediglich als »Nachwuchs« oder »kleine Schwester« der Studentenbewegung gesehen. Diese Interpretation wird ihrem wirklichen Einfluss allerdings nicht gerecht: Zwischen Zugehörigkeit und Abgrenzung brachte die Schülerbewegung eigene Themen und Forderungen in die 68er-Bewegung ein und behauptete sich als eigenständige Akteurin innerhalb der zeitgenössischen Bildungspolitik.

Sandra Funck, geb. 1991, ist Archivarin und Historikerin. Sie studierte Geschichte und Klassische Philologie in Göttingen und Bologna. Zuletzt war sie Referendarin im Niedersächsischen Landesarchiv. Sie ist Gewinnerin des Preises für Niedersächsische Landesgeschichte (2023).

Sandra Funck
Klassenkämpfe
 Schule, Jugend und Politik um ›1968‹

Veröffentlichungen der Historischen
 Kommission für Niedersachsen und Bremen,
 Bd. 328.

ca. 480 S., ca. 5 z. T. farbige Abb.,
 geb., Schutzumschlag

ca. 34,00 € (D); ca. 35,00 € (A)

ISBN 978-3-8353-5892-8

Auch als E-Book

03.09.2025 WG 1558



**Ein neuer Zugang zur Geschichte des Neoliberalismus:
Gab es eine Krise der Kapitalismuskritik in den beiden Jahrzehnten um 1989/90?**

Krise der Kritik?

Gegner des Kapitalismus im neoliberalen Zeitalter

Markt vor Staat – so lautete das Mantra seit den siebziger Jahren. Gab der Neoliberalismus die besten Antworten auf die Herausforderungen der Zeit? Oder setzte er sich wegen des Lobbyismus seiner Verfechter durch? In diesem Band kehrt sich die Blickrichtung um: Statt die Erfolgsgeschichte der neoliberalen Ideenwelt nachzuzeichnen, stehen deren potenzielle Gegner im Mittelpunkt. Mit dem Wandel der Kapitalismuskritik nehmen die hier versammelten Beiträge auch jene leisen Rückzüge in den Blick, die in ihrer Summe als Abkehr von universellen Macht- und Strukturfragen erscheinen.

Nach der Krise der Kritik zu fragen, umreißt die achtziger und neunziger Jahre als Übergangsphase. Ältere Struktur-, Macht- und Verteilungsfragen traten in den Hintergrund, während mit dem Aufstieg der Neuen Sozialen Bewegungen auch Identitäten und der Umwelt- und Verbraucherschutz immer wichtiger wurden. Im politischen Umbruch von 1989/90 verstanden sich viele im Westen als Sieger eines Systemwettstreits, aber auch die Linke sah ein Zeitalter ohne Utopie heraufziehen. Erst die Globalisierungskritik verhalf kapitalismuskritischen Positionen dann wieder zu neuer Zugkraft.

Felix Dümcke, geb. 1991, ist Stipendiat der Hans Böckler Stiftung und arbeitet an einer Dissertation über die Geschichte des Adolf-Grimme-Preises.

Flemming Falz, geb. 1993, arbeitet an einer Dissertation über die Erneuerung der bundesdeutschen und der britischen Sozialdemokratie in den achtziger und neunziger Jahren.

Tim Schanetzky, geb. 1973, ist Projektleiter am Kulturwissenschaftlichen Institut und lehrt Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Essen.



Krise der Kritik?

Gegner des Kapitalismus
im neoliberalen Zeitalter

Herausgegeben von Felix Dümcke,
Flemming Falz und Tim Schanetzky

Beiträge zur Geschichte
des 20. Jahrhunderts, Bd. 32.

Herausgegeben von Norbert Frei

ca. 352 S., geb., Schutzumschlag

ca. 38,00 € (D); ca. 39,10 € (A)

ISBN 978-3-8353-5920-8

Auch als E-Book

03.09.2025 WG 1559



Über »Kommunistouten« in Warschau, Prag und Bratislava und die Inszenierung von Geschichte im Zeitalter des Massentourismus.

Sabine Stach

Original Ostblock

Der Staatssozialismus in touristischen Stadtführungen



Sabine Stach

Original Ostblock

Der Staatssozialismus in touristischen Stadtführungen

Wert der Vergangenheit, Bd. 10.
Herausgegeben von Achim Saupe
und Martin Sabrow

ca. 400 S., ca. 30 z. T. farbige Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 40,00 € (D); ca. 41,20 € (A)
ISBN 978-3-8353-5924-6
19.11.2025 WG 1559

Geschichte wird zunehmend als Erlebnis konsumiert. Für den Geschichtstourismus gilt dies in besonderem Maße. Was passiert konkret, wenn lokale Vergangenheit an ein internationales Publikum verkauft wird? Sabine Stach geht dieser Frage anhand eines zentralen touristischen Formats – der Stadtführung – nach. Am Beispiel der immer beliebteren »communism tours« untersucht sie, wie das Erbe des Kalten Kriegs in Warschau, Prag und Bratislava für Tourist:innen gedeutet und als authentisches Erlebnis inszeniert wird. Mit ethnographischem Blick nähert sich die Autorin dem Zusammenspiel von Reisenden, Guides und Stadtraum und zeigt, wie die jüngere Geschichte der verschiedenen Orte durch Interaktionen und performative Elemente »begebar« wird. Indem die Arbeit Perspektiven der Memory und Heritage Studies mit Ansätzen der Tourismusforschung kombiniert, beleuchtet sie das komplexe Verhältnis zwischen lokalem Wissen, transkulturellen Erinnerungen, touristischen Bedürfnissen und ökonomischen Logiken. Die Kommunismustouren, die den Staatssozialismus teils humorvoll, teils kritisch inszenieren, offenbaren damit viel mehr als oberflächliche Unterhaltung: Sie erhellen die Dynamik, mit der Geschichte im Zeitalter des Massentourismus kommuniziert und konsumiert wird.

Sabine Stach, geb. 1982, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) in Leipzig. Von 2015 bis 2020 war sie am Deutschen Historischen Institut in Warschau tätig. Die Kulturwissenschaftlerin forscht insbesondere zu populären Formen der Kommunikation von Geschichte, zur Tourismusgeschichte und zur Erinnerungskultur im Spät- und Postsozialismus in Ostmitteleuropa.

Veröffentlichungen u. a. Reenactment Case Studies. Global Perspectives on Experiential History (2025, Mithg.); Zwischen Sozialisdisziplinierung und Vergnügen. Politik und Praktiken des Spielens im Staatssozialismus (2021, Mithg.); Vermächtnispolitik. Jan Palach und Oskar Brüsewitz als politische Märtyrer (2015).

Über Umbrüche und Wandel kollektiver Bildgedächtnisse nach dem Bergbausterben.



Bergbaulandschaften in Ost und West

Künstlerische Konstruktion von Industrieräumen in der Transformationszeit

Seit Beginn der 1990er-Jahre teilen die deutschen Montanindustrien in Ost und West ein ähnliches Schicksal. Mit dem Ende der DDR waren nicht mehr nur das Ruhrgebiet und das Saarland vom Zechensterben und von wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Transformation betroffen. Auch ein Großteil der Braunkohlenreviere im Osten des Landes und der Uranerzabbau standen vor ihrem Aus. Das betraf die dort arbeitenden Menschen und die industriell ausgebeutete Umwelt. Ehemalige Fabrikkomplexe, Kippen, Halden und Restlöcher wurden ab- und umgebaut. Mit den veränderten Erscheinungsbildern der Bergbaugebiete wandelten sich auch die kollektiven Bildgedächtnisse und Narrative. Zeugnis davon legen zeitgenössische Künste und dokumentarische Medien in Form von Literatur, Film, Fotografie und bildender Kunst ab. Deren Urheber:innen sind häufig biografisch mit der schwindenden Montanindustrie verbunden und verstehen sie als ihr kulturelles Erbe. Ihre Erzählungen und Bilder von Bergbaulandschaften verzeichnen die Umbrüche abhängig von Ortszugehörigkeit und Geschehenszusammenhang auf unterschiedliche Weise, was sich auch aus den verschiedentlich geprägten Vorstellungen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in Ost und West erschließen lässt.

Katja Stopka, geb. 1964, ist Literaturwissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF). Zuvor war sie Projektleiterin im Forschungsprojekt »Literarische Schreibprozesse« am Deutschen Literaturinstitut Leipzig.

Veröffentlichungen u. a.: Schreiben lernen im Sozialismus. Das Institut für Literatur »Johannes R. Becher« (2018, zus. mit Isabelle Lehn und Sascha Macht).

Michael Farrenkopf, geb. 1966, ist Historiker und Leiter des Montanhistorischen Dokumentationszentrums (montan.dok) beim Deutschen Bergbau-Museum Bochum. Leibniz-Forschungsmuseum für Georesourcen.

Veröffentlichungen u. a.: Gras drüber ... Bergbau und Umwelt im deutsch-deutschen Vergleich (2022, Mithg.).



Bergbaulandschaften in Ost und West
Künstlerische Konstruktion von Industrieräumen in der Transformationszeit

Herausgegeben von Katja Stopka und Michael Farrenkopf

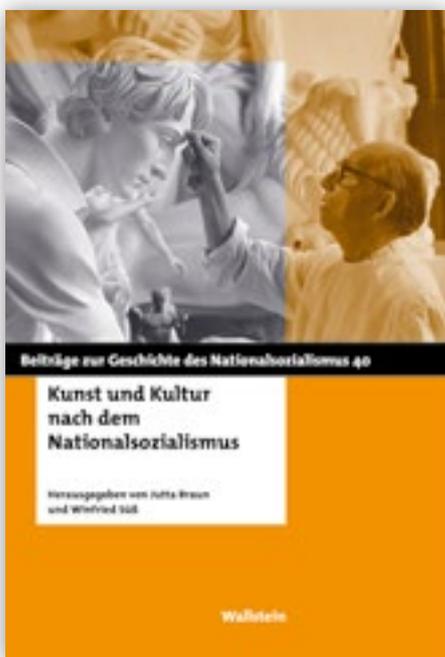
Wert der Vergangenheit, Bd. 11.
Herausgegeben von Martin Sabrow und Achim Saupe

ca. 400 S., ca. 90 z. T. farbige Abb., geb., Schutzumschlag
ca. 44,00 € (D); ca. 45,30 € (A)
ISBN 978-3-8353-5925-3
29.10.2025 WG 1559



Über den Umgang mit Diktatur und Verfolgung im Kulturbetrieb des geteilten Nachkriegsdeutschlands.

Kunst und Kultur nach dem Nationalsozialismus



Kunst und Kultur nach dem Nationalsozialismus

Herausgegeben von Jutta Braun und Winfried Süß

Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus, Bd. 40.

ca. 272 S., ca. 13 z. T. farbige Abb., brosch.

ca. 24,00 € (D); ca. 24,70 € (A)

ISBN 978-3-8353-5928-4

Auch als E-Book

17.09.2025 WG 1559

Die zeithistorischen und kunstwissenschaftlichen Meistererzählungen waren lange von der falschen Vorstellung eines Neubeginns im Kulturbetrieb nach 1945 geprägt. Deshalb vermessen Historiker:innen und Kunsthistoriker:innen im vorliegenden Band die Bedeutung des »Betriebssystems Kunst« für die NS-Aufarbeitung sowie für Demokratisierungsprozesse nach dem Ende der NS-Herrschaft. Verließ die Auseinandersetzung mit Diktatur- und Verfolgungserfahrung in der bildenden Kunst synchron zu derjenigen der Gesamtgesellschaft oder ergaben sich eigene Resonanzräume, Blockaden oder Neuanfänge? Mit Blick auf Künstler, Kunstvereine, Museen sowie die Kunstgeschichte analysieren die Autor:innen höchst widersprüchliche Bezugnahmen auf die NS-Kunst und die NS-Kunstpoltik im geteilten Nachkriegsdeutschland. Sie fragen nach personellen Kontinuitäten und Netzwerken, nach der Beharrungskraft kunstvermittelter politischer Denkmuster, aber auch nach Wandlungen des ästhetischen Kanons, Veränderungen im gesellschaftlichen Gebrauch von Kunst sowie ihren unterschiedlichen Funktionalisierungen in der Systemkonkurrenz des Kalten Krieges.

Jutta Braun ist Leiterin der Abteilung IV »Regime des Sozialen« am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF). Ihre Forschungsschwerpunkte sind Behördenforschung, Deutsche Teilung und Transformation nach 1989/90, Sportgeschichte sowie Zeitgeschichte des Kunstbetriebs.

Veröffentlichungen u. a.: Das Kanzleramt. Bundesdeutsche Demokratie und NS-Vergangenheit (2025, zus. mit Nadine Freund, Christian Mentel und Gunnar Take); Das Ministerium für Gesundheitswesen der DDR 1950 bis 1970 (2023).

Winfried Süß ist Leiter der Abteilung IV »Regime des Sozialen« am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF). Seine Forschungsschwerpunkte sind Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert, Historische Sozialpolitikforschung, Geschichte sozialer Ungleichheiten sowie Geschichte der Arbeit.

Veröffentlichungen u. a.: Das »Dritte Reich«. Eine Einführung (Mithg., aktual. und erw. Neuausgaben 2024); Städte im Nationalsozialismus (Mithg., 2017).

Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen am Beispiel kommunaler Kulturpolitik der Industriestädte Gelsenkirchen und Wolfsburg in der jungen Bundesrepublik.



Fabian Köster

Kommunale Kulturpolitik aus der »Kraft der Gegenwart«

Die Industriestädte Gelsenkirchen und Wolfsburg in der »Wirtschaftswunderzeit«

Gelsenkirchen und Wolfsburg nahmen vor dem Hintergrund ihrer besonderen Stadtwerdung sowie herausgehobenen Teilhabe am »Wirtschaftswunder« einen »Sonderstatus« im bundesrepublikanischen Vergleich ein. Daraus speiste sich im Kontext der von beiden Industriestädten betriebenen Kulturpolitik ein Emanzipationsbestreben: von der eigenen NS-Vergangenheit, den traditionsreichen Städten der unmittelbaren Umgebung und den auch kulturpolitisch wirkmächtig auftretenden lokalen Industrieunternehmen. Dabei sollten groß angelegte und innovative Kulturprojekte identitätsstiftend wirken und bauliche wie ideologische Leerstellen ausfüllen, aber auch integrativ und bisweilen »volks-erzieherisch« funktionieren. Städtische Entscheiderinnen und Entscheider waren dabei einflussreiche Akteurinnen und Akteure, die im kulturpolitischen Versuchslabor eigene Ambitionen und Vorstellungen hatten. Die durchaus experimentierfreudigen kulturpolitischen Suchbewegungen innerhalb der gegebenen wie auch selbst geschaffenen Räume offenbaren im bundesrepublikanischen Kontext einen doppelten Vorsprung: Sowohl im Bereich der kulturpolitischen Programmatik als auch bei der Zuwendung zur kontrovers diskutierten zeitgenössischen Kunst waren beide Industriestädte ihrer Zeit voraus – wenn auch nicht ohne deutliche Ambivalenten. So spiegelt sich die konfliktbehaftete demokratische Findungsphase der 1950er und 1960er Jahre in beiden Kommunen wie unter einem Brennglas betrachtet wider.

Fabian Köster, geb. 1990, studierte Germanistik, Geschichte und Kulturpoetik der Literatur und Medien an der Universität Münster und promovierte als Stipendiat des Instituts für braunschweigische Regionalgeschichte mit vorliegender Studie an der Universität Hamburg.

Veröffentlichungen u. a.: Kunst in der Kommune. Über die Gleichzeitigkeit von Innovation und Kontinuität deutscher Kunstpolitik nach 1945, Hg., zusammen mit Annika Becker, Daniel Schmidt und Christiane Wanken (2024); »So will ich dir Gruß aus weiter Ferne schicken.« Feldpost des westfälischen Landsturmmanns Heinrich Echtermeyer, 1916–1918, Hg., zusammen mit Alexander Kraus (2021).



Fabian Köster
Kommunale Kulturpolitik aus der »Kraft der Gegenwart«
 Die Industriestädte Gelsenkirchen und Wolfsburg in der »Wirtschaftswunderzeit«

Stadt Zeit Geschichte, Bd. 11.
 Herausgegeben von Stadt Wolfsburg, Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation

ca. 368 S., ca. 50 Abb., geb., Schutzumschlag
 ca. 34,00 € (D); ca. 35,00 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5932-1
 Auch als E-Book
 29.10.2025 WG 1558



Der Historiker und Politiker Helmut Lippelt (1932–2018) erlebte die Gründung der Partei »Bündnis 90/Die Grünen« mit und dokumentierte diese. Nun liegen seine Erinnerungen aus dieser Zeit vor.

Helmut Lippelt »Wir wollen fortschreiten zur Gründung einer Bundespartei«

Erinnerungen an die ersten Jahre der Grünen



Helmut Lippelt
»Wir wollen fortschreiten zur Gründung
einer Bundespartei«
Erinnerungen an die ersten Jahre der Grünen

Herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung

Mit einer Einführung von Abelina Junge und
Detlef Schmiechen-Ackermann

Veröffentlichungen der Historischen
Kommission für Niedersachsen und Bremen,
Bd. 329.

ca. 240 S., ca. 30 z. T. farbige Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 24,00 € (D); ca. 24,70 € (A)
ISBN 978-3-8353-5935-2
Auch als E-Book
20.08.2025 WG 1558

Es gibt nicht viele Zeitzeugentexte über die Gründungsphase der Grünen: Viele sind dabei gewesen, aber nur wenige besaßen die Geistesgegenwart und verfügten zugleich über die intellektuelle Brillanz, die schwierigen Zusammenhänge Ende der 1970er- und Anfang der 1980er-Jahre glaubwürdig beschreiben und einordnen zu können. Helmut Lippelt hat das getan: Als Historiker brachte er das notwendige Handwerkszeug, als Politiker die Leidenschaft mit, die verschiedenen Strömungen und Konflikte erklären zu wollen.

Lippelt interessierten vor allem die Motive, die eine große Zahl von Menschen zu einem völlig neuen politischen Engagement bewogen; als die Zeit gekommen war, erkannte er, dass die entstandene Bewegung sich zu einer Partei formen musste. Lippelts Erinnerungen »Wir wollen fortschreiten zur Gründung einer Bundespartei« bieten jede Menge Hintergrundinformationen über die Jahre des Aufstiegs der Grünen in Deutschland.

Zusätzlich ordnen die beiden Wissenschaftler:innen Abelina Junge und Detlef Schmiechen-Ackermann in einem längeren Essay Lippelts prägende Rolle bei diesem Prozess in die biografischen und zeithistorischen Zusammenhänge ein. Dabei wird auch deutlich, wie wichtig Lippelt etwa für die Bildung einer eigenständigen Osteuropa-Politik der Grünen war.

Dr. Helmut Lippelt (1932–2018) war als Historiker und Lehrer tätig, bevor er für das »Bündnis 90/Die Grünen« in die Politik ging. Er war mehrmals Mitglied des grünen Bundesvorstands und – mit einer Unterbrechung – von 1987 bis 2002 Bundestagsabgeordneter der Grünen. Er war ein Vordenker der Grünen-Politik und pflegte enge Kontakte zu oppositionellen Gruppen in Osteuropa.

Abelina Junge, M. A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Didaktik der Demokratie der Leibniz Universität Hannover und promoviert dort zu politischer (Selbst-)Bildung in den sozialen Medien. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind historisch-politische Bildungsarbeit mit digitalen Medien sowie Public History.

Veröffentlichungen u. a.: Gefährdete Demokratie – Resiliente Demokratie. Beiträge aus Forschung und Praxis (Mithg., im Erscheinen).

Detlef Schmiechen-Ackermann, geb. 1955, war bis 2023 Direktor des Instituts für Didaktik der Demokratie und lehrt als apl. Professor am Historischen Seminar der Leibniz Universität Hannover.

Veröffentlichungen u. a.: Der Gorleben-Treck 1979. Anti-Atom-Protest als soziale Bewegung und demokratischer Lernprozess (Mithg., 2020); Der Ort der »Volksgemeinschaft« in der deutschen Gesellschaftsgeschichte (Mithg., 2018).

Die Verbrechen an der italienischen Zivilbevölkerung während der deutschen Besatzung 1943–1945 blieben jahrzehntelang ungesühnt. Was waren die Gründe für die langwierige juristische Aufarbeitung?



Marco De Paolis, Paolo Pezzino

Die schwierige Justiz

Die Prozesse gegen deutscher Kriegsverbrecher in Italien 1943–2013

Am Ende des Zweiten Weltkriegs blieb die juristische Verfolgung der Verbrechen, die während der deutschen Besatzung an der italienischen Zivilbevölkerung begangen wurden, stark eingeschränkt. Nur in einigen wenigen spektakulären Fällen wurde tatsächlich ermittelt. Die Alliierten verzichteten weitgehend darauf, die deutschen Täter zur Rechenschaft zu ziehen, und auch die Italiener beendeten diese Phase der Strafverfolgung – von wenigen Verurteilungen abgesehen – schon bald. Erst 1994 kam erneut Bewegung in die juristische Aufarbeitung, als im Palazzo Cesi in Rom, dem Sitz der italienischen Militärgeneralstaatsanwaltschaft, der sogenannte Schrank der Schande entdeckt wurde. Dort lagerten Hunderte von Gerichtsakten zu den zahlreichen zwischen 1943 und 1945 begangenen Kriegsverbrechen, die 1960 von der Militärgeneralstaatsanwaltschaft illegal archiviert worden waren. Die Gründe für die eingeschränkte, verzögerte und schließlich verweigernde Gerechtigkeit lagen unter anderem in der Staatsräson, dem Schutz der italienischen Kriegsverbrecher und einer militärischen Kultur, die weder der Verteidigung der Zivilbevölkerung im Krieg Priorität einräumte, noch bereit war, die Immunität der Uniformierten infrage zu stellen.

Marco De Paolis, geb. 1959, ist seit 2018 Generalstaatsanwalt am militärischen Berufungsgericht in Rom. Als Militärstaatsanwalt von La Spezia und Rom leitete er zwischen 2002 und 2018 über 500 Ermittlungsverfahren wegen Kriegsverbrechen ein.

Paolo Pezzino, geb. 1948, ist Professor em. für Zeitgeschichte der Universität Pisa und seit 2018 Präsident des Nationalinstituts Ferruccio Parri, der Zentrale der italienischen Resistenza-Institute. Er hat das Forschungsprojekt »Atlas der Gewalt« geleitet und ist Autor zahlreicher Publikationen zu deutschen Kriegsverbrechen in Italien.



Marco De Paolis, Paolo Pezzino

Die schwierige Justiz

Die Prozesse gegen deutscher Kriegsverbrecher in Italien 1943–2013

Aus dem Italienischen übersetzt von
Walter Kögler

Deutsche Kriegsverbrechen
im Zweiten Weltkrieg, Bd. 2.
Herausgegeben von Sybille Steinbacher,
i. A. des Fritz Bauer Instituts

ca. 200 S., ca. 5 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. 32,00 € (D); ca. 32,90 € (A)

ISBN 978-3-8353-5918-5

Auch als E-Book

29.10.2025

WG 1559



Offizielle Fotoarbeiten oder private Schnappschüsse: Fotografie war im KZ Flossenbürg alltäglich. Bisher meist unveröffentlichte Fotos geben erstmals Einblick in die Perspektiven der SS auf das Lager.

Inszenierung, Schnappschuss, Dokumentation

Fotografien aus dem Lagerkomplex Flossenbürg

Fotografien waren in den Konzentrationslagern für die SS ein zentrales Mittel der internen und externen Kommunikation und Bestandteil von Organisations- und Verwaltungsabläufen. Allerdings entstanden Aufnahmen nicht nur für die Akten und Archive der SS. Sowohl SS-Männer als auch Bewohner der angrenzenden Ortschaften der Lager fotografierten auch zu privaten Zwecken.

Der vorliegende Sammelband erzählt erstmals die Geschichte der Fotografie im Lagerkomplex Flossenbürg. Die meisten der mehr als 300 Fotos werden zum ersten Mal einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Textbeiträge des Bandes fokussieren dabei nicht nur auf die Akteure und Bildwelten, sondern ordnen die analysierten Fotos auch in ihre Entstehungskontexte und Überlieferungszusammenhänge ein. Ergänzt werden sie um zehn essayistische Miniaturen, die sich aus geschichtswissenschaftlicher, kunsthistorischer, philosophischer, aber auch persönlicher Perspektive ausgewählten Einzelfotos zuwenden.

Der Band liefert damit vertiefte Einblicke in das Selbstverständnis der Flossenbürger Lager-SS und deren Blick auf »ihr Lager«, in Organisationsstrukturen, bauliche Entwicklungen, Täterbiografien, personelle Netzwerke, die Zusammenarbeit mit externen Behörden sowie Schnittstellen zwischen Lager und Ort.

Julius Scharnetzky, M.A., Geschichtswissenschaftler und historisch-politischer Bildner, seit 2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, Kurator verschiedener Ausstellungen.

Prof. Dr. Jörg Skriebeleit, Kulturwissenschaftler und Historiker. Er leitet die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg und ist Honorarprofessor an der Universität Regensburg. Dort ist er einer der Gründungsdirektoren des Zentrums Erinnerungskultur.



Inszenierung, Schnappschuss, Dokumentation | Fotografien aus dem Lagerkomplex Flossenbürg
Herausgegeben von Julius Scharnetzky, Jörg Skriebeleit

ca. 280 S., ca. 320 farbige Abb., Pappband Format 29,7×22,4 cm | ca. 28,00 € (D); ca. 28,80 € (A)
ISBN 978-3-8353-3616-2 | 17.09.2025 WG 1556

»Fotografien sind stets gewählte Ausschnitte und Momente einer Teil-Wirklichkeit. Im Falle der SS-Fotografie sind sie außerdem häufig arrangiert und rassistisch geprägt, steril und dokumentierend, nicht selten aber auch einfach banal, unauffällig und anspruchslos.«

Stefan Hördler



Liedsammlungen aus nationalsozialistischen Konzentrationslagern stellen eine einzigartige Quelle dar, deren (musik-)historische Bedeutung noch unzureichend erschlossen ist.

Christine Oeser

Liedsammlungen aus dem Konzentrationslager Buchenwald

Kontexte – Funktionen – Deutungen



Christine Oeser
**Liedsammlungen aus dem
 Konzentrationslager Buchenwald**
 Kontexte – Funktionen – Deutungen

Buchenwald und Mittelbau-Dora –
 Forschungen und Reflexionen, Bd. 8.
 Herausgegeben von der Stiftung
 Gedenkstätten Buchenwald und
 Mittelbau-Dora

ca. 544 S., ca. 100 z.T. farbige Abb.,
 geb., Schutzumschlag
 ca. 46,00 € (D); ca. 47,30 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5919-2
 Auch als E-Book
 19.11.2025 WG 1559

Christine Oeser untersucht sieben Liedsammlungen aus dem Konzentrationslager Buchenwald, um die Bedeutung dieser einzigartigen Quellenform zu erforschen. Dabei entwickelt sie eine differenzierte Perspektive auf die musikalischen Aktivitäten im Kontext der Lager.

Die musikalischen Überlieferungen aus den Konzentrationslagern sind eng mit den Bedingungen ihrer Entstehung verbunden. Eine intensive Analyse der Handlungsbedingungen und der Wirkungsweisen künstlerischer Tätigkeiten zeigt, dass es sowohl strukturelle als auch thematische Ambivalenzen gibt. Die Liedsammler, die eine zentrale Rolle spielen, sind deutsche und polnische Häftlinge, die aufgrund ihrer politischen Überzeugungen verfolgt wurden. In relativ sicheren Arbeitskommandos fanden sie einen geschützten Raum für ihre Aufzeichnungen.

Das überlieferte Liedgut ist auf vielfältige Weise mit den Erfahrungen im Lager verknüpft. Es spiegelt sowohl die von der SS auferlegten als auch die selbstbestimmten Formen des Musizierens wider. Die Lieder, die aus unterschiedlichen Quellen stammen, thematisieren zentrale Belastungssituationen der Haftzeit. Durch die Darstellung dieser Themen erhalten wir Einblicke in das Erleben und die Bewältigung des Lageralltags, was eine differenzierte Perspektive auf das Musikleben im Konzentrationslager ermöglicht.

Christine Oeser, geb. 1986, studierte Musikwissenschaft und Humanities (Kunstgeschichte, Philosophie, Theologie) an der Technischen Universität Dresden und Musikwissenschaft an der Universität Osnabrück. Neben ihrer Promotion bei Prof. Dr. Stefan Hanheide war sie vier Jahre im Orchesterbüro der Städtischen Bühnen Osnabrück tätig. Außerdem wirkte sie an verschiedenen Forschungs-, Konzert- und Theaterprojekten zur Musik der Verfolgten des Nationalsozialismus mit. Für ihre Dissertation über Liedsammlungen aus dem Konzentrationslager Buchenwald wurde sie 2024 mit dem Promotionspreis der Gesellschaft für Musikforschung ausgezeichnet. Aktuell plant sie eine Edition von KZ-Liedern aus dem Konzentrationslager Buchenwald.

Gedenkstättenarbeit in Zeiten des Umbruchs: Welche Auswirkungen hat der geschichtspolitische Wandel im postsozialistischen Europa?



Geschichtspolitische Umbrüche im postsozialistischen Europa

Auswirkungen auf die Erinnerungskultur

Nach 1990 gründeten sich, teils nach blutigen Bürgerkriegen, postsozialistische Staaten auf den Gebieten Jugoslawiens, der Tschechoslowakei und der Sowjetunion. Im Zuge dessen veränderten sich die Gedenkkulturen grundlegend. Insbesondere seit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine ist die Gedenkstättenarbeit verstärkt herausgefordert, sich dazu zu positionieren. Umso wichtiger ist eine fundierte Auseinandersetzung mit erinnerungskulturellen Transformationen in diesen Ländern.

Das Heft beginnt mit einem Überblick zu der von Nationalisierung, Geschichtsumdeutung und Opferkonkurrenz geprägten Entwicklung der Erinnerungskulturen im postsozialistischen Raum Europas nach 1990. Es folgen Schwerpunktsetzungen auf das Baltikum und Russland, die Ukraine, Belarus, das ehemalige Jugoslawien und Polen. Auch werden die Herausforderungen für Gedenkstätten und Museen in Deutschland dargestellt, die sich mit den an Menschen aus dem östlichen und südöstlichen Europa begangenen NS-Verbrechen befassen. Daraus resultieren Veränderungen im Umgang mit Denkmälern an den historischen Orten, hinsichtlich der Forschungsperspektiven zur deutschen Besatzungspolitik und deren Opfern sowie der Präsentationsformen in Ausstellungen.

Aus dem Inhalt:

Ljiljana Radonić: Nationen und Erinnerungskulturen im postsozialistischen Raum Europas nach 1990

Stephan Lehnstaedt: Die Umbrüche in der polnischen Gedenk(stätten)kultur nach 1990 und ihre Auswirkungen auf Deutschland

Stefanie Endlich: Memorialkultur und Geschichtsdeutungen in KZ-Gedenkstätten

Jörg Morré: Die Überwindung des Sowjetischen. Erfahrungen des Museums Berlin-Karlshorst

Dieter Pohl: Forschungsperspektiven zu deutscher Besatzung vor dem Hintergrund der Umbrüche im östlichen Europa

Prof. Dr. Axel Drecolli, geb. 1974, Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten und Leiter der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen.

Prof. Dr. Oliver von Wrochem, geb. 1968, Vorstand der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen und Leiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.



Geschichtspolitische Umbrüche im postsozialistischen Europa

Auswirkungen auf die Erinnerungskultur

Heftverantwortliche: Axel Drecolli und Oliver von Wrochem

Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung, Heft 6.

Herausgegeben von der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Gedenkstätten in der Bundesrepublik Deutschland

ca. 228 S., ca. 45 z. T. farbige Abb., brosch.

ca. 22,00 € (D); ca. 22,70 € (A)

ISBN 978-3-8353-5914-7

Auch als E-Book

17.09.2025 WG 1556



Over 50,000 Soviet soldiers were sent to the Prisoner-of-War Camp Wietzendorf, 16,000 of whom died.

Silke Petry, Rolf Keller

Prisoner-of-War Camp Wietzendorf

History and Remembrance



Silke Petry, Rolf Keller
Prisoner-of-War Camp Wietzendorf
 History and Remembrance

Herausgegeben von der Stiftung
 niedersächsische Gedenkstätten

ca. 144 S., ca. 134 z. T. farbige Abb.,
 Klappenbroschur
 ca. 12,90 € (D); ca. 13,30 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5927-7
 Auch als E-Book
 19.11.2025 WG 1556

During the Second World War, the small village of Wietzendorf in the Lüneburg Heath became the scene of a harrowing chapter in history. It was a place of unimaginable suffering for over 50,000 Soviet soldiers. The catastrophic living conditions led to mass deaths from autumn 1941 onwards. With 16,000 victims, the Soviet POW cemetery is one of the largest war cemeteries in Germany. The authors Silke Petry and Rolf Keller provide detailed information about the fate of the prisoners in Wietzendorf, with exemplary biographies allowing personal insights. They also describe the construction and remodelling of the cemeteries for the victims and look at the changes in the culture of remembrance up to recent times. It is a lively appeal against forgetting and a tribute to local commitment.

Der Titel erscheint komplett in englischer Sprache.

Silke Petry is a research associate at the Lower Saxony Memorials Foundation – Documentation Centre for Resistance and Persecution 1933-1945 in the area of Lower Saxony.

Publications include: Sowjetische Kriegsgefangene im Arbeitseinsatz. Dokumente zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen in Norddeutschland, Göttingen 2013 (co-authored with Rolf Keller); «Rest in peace, dear comrades...» The cemetery of the Bergen-Belsen prisoner-of-war camp. History and culture of remembrance, Göttingen 2019 (co-authored with Rolf Keller).

Rolf Keller is the former head of the department Lower Saxony Memorials Development at the Lower Saxony Memorials Foundation in Celle.

Publications include: Sowjetische Kriegsgefangene im Deutschen Reich 1941/42. Behandlung und Arbeitseinsatz zwischen Vernichtungspolitik und kriegswirtschaftlichen Zwängen, Göttingen 2011; Sowjetische Kriegsgefangene im System der Konzentrationslager (co-authored with Reinhard Otto, 2019)

Fünfzehn NS-Zwangslager gab es in der Region Emsland/Grafschaft Bentheim. Welche Lebens- und Arbeitsbedingungen herrschten für die sowjetischen Kriegsgefangenen in diesen Lagern von 1941–1945?



Martin Koers

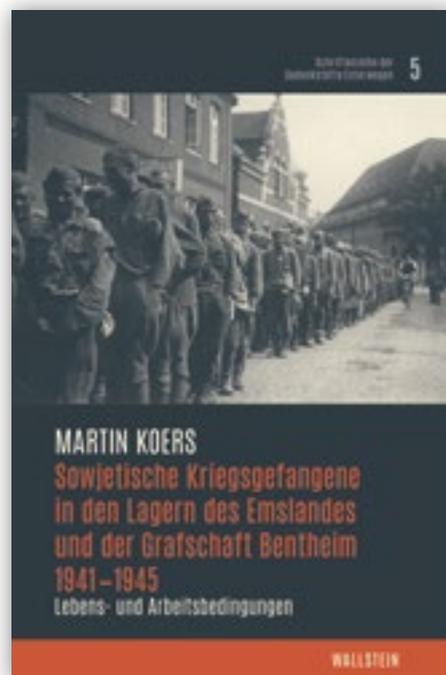
Sowjetische Kriegsgefangene in den Lagern des Emslandes und der Grafschaft Bentheim 1941–1945

Lebens- und Arbeitsbedingungen

Fünfzehn Konzentrations-, Straf- und Kriegsgefangenenlager unterhielt der NS-Staat im Emsland und der Grafschaft Bentheim zwischen 1933 und 1945. Als Haftstätten mit wechselnden, sich zeitlich überschneidenden Funktionen existierten neben den frühen Konzentrationslagern und den Strafvollzugslagern unter Aufsicht der Justizverwaltung Kriegsgefangenenlager des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW). Deren wechselhafte Geschichte war bislang in vielen Bereichen nur unzureichend erforscht und dokumentiert. Gegenstand der nun vorliegenden Publikation ist, die Lebens- und Arbeitsbedingungen insbesondere der sowjetischen Kriegsgefangenen in den Lagern des Emslandes und der Grafschaft Bentheim von 1941 bis 1945 zu rekonstruieren und – ausgehend von den regionalgeschichtlichen Befunden mit einem biografischen Ansatz – in den Gesamtkontext des Kriegsgefangenenwesens der Wehrmacht und des Arbeitseinsatzes im Wehrkreis VI Münster einzuordnen. Damit füllt sie eine Lücke der Geschichtsschreibung, denn bisher sind weder die Strukturen und Organisationen schlüssig rekonstruiert worden noch ist eine Einordnung in den Gesamtzusammenhang von Vernichtungskrieg, Kriegsgefangenenwesen und Kriegswirtschaft für das erwähnte Untersuchungsgebiet mit seiner hohen Dichte an entsprechenden Lagern erfolgt.

Martin Koers, geb. 1973, ist Historiker, Co-Leiter der Gedenkstätte Esterwegen und Archivar der Gemeinde Geeste.

Veröffentlichungen u. a.: 1945/2025. 80 Jahre Kriegsende und Befreiung: Die Emslandlager, Werlte/Esterwegen (Mithg., 2025).



Martin Koers
**Sowjetische Kriegsgefangene
in den Lagern des Emslandes und der
Grafschaft Bentheim 1941–1945**
Lebens- und Arbeitsbedingungen

Schriftenreihe der Gedenkstätte Esterwegen,
Bd. 5.

Herausgegeben im Auftrag
der Stiftung Gedenkstätte Esterwegen
von Sebastian Weitkamp

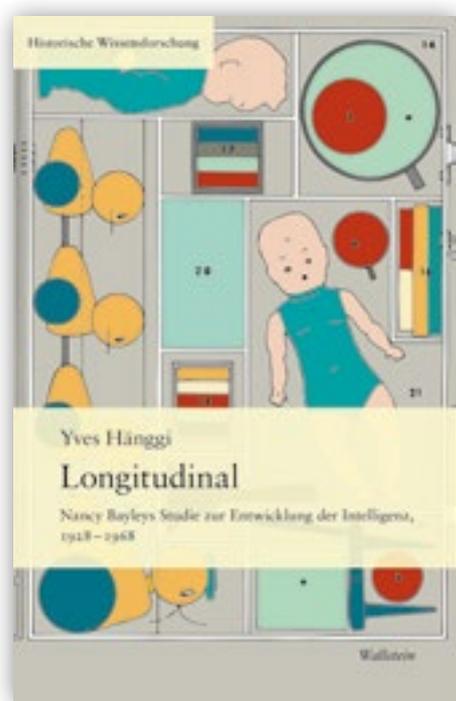
ca. 288 S., ca. 80 z. T. farbige Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 28,00 € (D); ca. 28,80 € (A)
ISBN 978-3-8353-5934-5
Auch als E-Book
29.10.2025 WG



Ein Buch über eine Frau, die das Verständnis menschlicher Entwicklung fundamental veränderte und gleichwohl in Vergessenheit geriet.

Yves Hänggi Longitudinal

Nancy Bayleys Studie zur Entwicklung der Intelligenz, 1928–1968



Yves Hänggi

Longitudinal

Nancy Bayleys Studie zur Entwicklung der Intelligenz, 1928–1968

Historische Wissensforschung, Bd. 27.
Herausgegeben von Anna Echterhölter,
Bernhard Kleeberg und Andreas Langenohl

ca. 304 S., ca. 10 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. 34,00 € (D); ca. 35,00 € (A)

ISBN 978-3-8353-5736-5

19.11.2025 WG 1559

Als die Entwicklungspsychologin Nancy Bayley 1928 in Berkeley eine Studie mit 61 Neugeborenen begann, war diese auf ein Jahr angelegt. 1968 trat Nancy Bayley in den Ruhestand und die Berkeley Growth Study war zu einer der großen amerikanischen Longitudinalstudien geworden. Yves Hänggi geht der Frage nach, was Nancy Bayley dazu bewog, die Entwicklung derselben Menschen über 40 Jahre zu begleiten und leistet so einen Beitrag zur kaum erforschten Geschichte psychologischer Longitudinalstudien. Unerwartete Entdeckungen und weibliche Forscherinnenbiographie geraten dabei gleichermaßen als Möglichkeitsbedingungen in den Blick. »Longitudinal« rekonstruiert das Denken einer Forscherin, die mit einem neuen Zugang eine zeitgenössisch radikale These formulierte: Jedes Kind sei ein Entwicklungsgesetz für sich. Diese Überzeugung eröffnete neue Forschungsfragen und diente Nancy Bayley gleichzeitig als unerschütterliches Fundament ihres gesellschaftspolitischen Handelns während der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung.

Yves Hänggi, geb. 1988, Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Schweizerischen Nationalfonds; 2017–2022 Promotionsstudium der Geschichte an der Universität Basel; 2017–2021 Doc.CH-Stipendiat des Schweizerischen Nationalfonds; 2019 Gastdoktorand am Max-Weber-Kolleg in Erfurt; 2016–2017 Startstipendiat des Basel Graduate School of History; 2008–2016 Studium der Geschichte und Soziologie an der Universität Basel.



Die Begegnung mit dem ethnographischen Objekt revolutionierte die Moderne Kunst. Wie verlief diese Begegnung im russischen Imperium?

Johanna Hügel

Das verborgene Leben der Dinge

Eine Wissensgeschichte zwischen Ethnographie und Kunst im Petersburg der Jahrhundertwende

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verfasste der Petersburger Künstler Vladimir Markov die ersten russischsprachigen Schriften zu afrikanischer, ozeanischer und nordasiatischer Kunst. Dieses Buch verfolgt die Spuren der in diesen Schriften abgebildeten Objekte aus ihren Herkunftskontexten an der Westküste Afrikas, den Ufern des Amur und der Insel Rapa Nui im Südostpazifik bis nach Petersburg. Was hatten diese Objekte gemein und was sahen die Petersburger Künstler in ihnen? Mit dem methodischen Werkzeug von Latours Akteur-Netzwerk-Theorie untersucht Johanna Hügel, wie die Objekte durch ihre wechselnden Kontexte in der Ethnographie, im Museum und in der Kunst mit jeweils neuen Bedeutungen belegt werden.

Diese wissenschaftlichen Verknüpfungen und Verflechtungen erhalten ihre eigentliche Bedeutsamkeit erst vor dem Hintergrund aktueller kulturtheoretischer Debatten über die Definition der Moderne: Die Faszination für die Objekte besteht darin, dass sie etwas verkörpern, was es in der Moderne eigentlich nicht mehr geben darf: die Lebendigkeit der Dinge. Vor diesem Hintergrund entfalten sich neue Perspektiven auf die Aufarbeitung kolonialer Wissens- und Objektbestände und der Frage nach deren Restitution.

Johanna Hügel, geb. 1992, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte der Universität Erfurt. Nach Studium und längeren Forschungsaufenthalten in Tübingen, Moskau, Freiburg, Tbilissi, Mainz und Ljubljana wurde sie mit »Kunst, Ethnographie und das verborgene Leben der Dinge, Petersburg 1890–1920« an der Universität Tübingen promoviert. Aktuell arbeitet sie vor allem zur Politischen Epistemologie und Geschichte post- und dekolonialer Theorien.



Johanna Hügel

Das verborgene Leben der Dinge

Eine Wissensgeschichte zwischen Ethnographie und Kunst im Petersburg der Jahrhundertwende

Historische Wissensforschung, Bd. 28.
Herausgegeben von Anna Echterhölter,
Bernhard Kleeberg und Andreas Langenohl

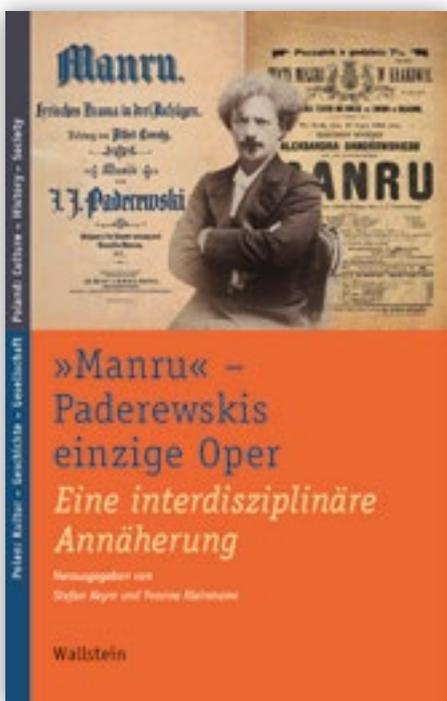
ca. 400 S., ca. 30 z.T. farbige Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 40,00 € (D); ca. 41,20 € (A)
ISBN 978-3-8353-5865-2
Auch als E-Book
29.10.2025 WG 1559



Eine komplexe Auseinandersetzung mit der Frage, welche künstlerischen, politischen und gesellschaftlichen Dimensionen eine Oper haben kann.

»Manru« – Paderewskis einzige Oper

Eine interdisziplinäre Annäherung



»Manru« – Paderewskis einzige Oper

Eine interdisziplinäre Annäherung

Herausgegeben von Stefan Keym
und Yvonne Kleinmann

Polen: Kultur – Geschichte –
Gesellschaft/Poland: Culture – History –
Society, Bd. 10.

Herausgegeben von Yvonne Kleinmann,
Ruprecht von Waldenfels und Gabriela
Lehmann-Carli

ca. 256 S., ca. 30 z. T. farbige Abb.,

geb., Schutzumschlag

ca. 36,00 € (D); ca. 37,00 € (A)

ISBN 978-3-8353-5436-4

Auch als E-Book

19.11.2025

WG 1558

Ignacy Jan Paderewskis einzige Oper »Manru« wurde 1901 erfolgreich an der Dresdner Hofoper uraufgeführt, wenig später auch auf polnischen Bühnen und an der Metropolitan Opera in New York. Der Komponist war zu diesem Zeitpunkt ein international gefeierter Starpianist. Der Librettist Alfred Nossig, der aus dem habsburgischen Galizien stammte, war ein prominenter Vertreter des Zionismus. Sein Libretto wiederum basierte auf dem Roman »Chata za wsią« (Die Hütte am Ende des Dorfes, 1852-1854) von Józef Ignacy Kraszewski, dem bekanntesten polnischen Romancier am Übergang von Romantik zu Realismus. Diese spannungsreichen künstlerischen und ideellen Verflechtungen machen »Manru« zu einem besonderen Werk.

Die Autor:innen dieses Buches bieten eine facettenreiche Analyse und Kontextualisierung der Oper. Dabei verfolgen sie musikwissenschaftliche, historische, philologische und ethnologische Fragen: Welche Bedeutung hat das »Zigeuner«-Motiv für die musikalische und erzählerische Gestaltung der Oper? Wie wirkten biographische Faktoren auf die Entstehung von »Manru« ein? Welche ideellen Transformationen vollzogen sich von der literarischen Vorlage zum Libretto? Warum wurde die Premiere der Oper zum Politikum? Wie diskutieren Theaterschaffende »Manru« heute?

Stefan Keym, geb. 1971, ist Professor für Historische Musikwissenschaft an der Universität Leipzig. 2024 wurde er in die Sächsische Akademie der Wissenschaften gewählt.

Veröffentlichung u. a.: Symphonie-Kulturtransfer. Untersuchungen zum Studienaufenthalt polnischer Komponisten in Deutschland und zu ihrer Auseinandersetzung mit der symphonischen Tradition 1867-1918 (2010, poln. 2024).

Yvonne Kleinmann, geb. 1970, ist Professorin für Osteuropäische Geschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Direktorin des Aleksander-Brückner-Zentrums für Polenstudien. 2023/24 war sie mit dem Projekt »Verfassungen im Gespräch. Polens politische Grundordnungen als Kultur- und Verflechtungsgeschichte« Senior Fellow am Historischen Kolleg München.

Welche Auswirkungen hat es, Geschichte in »Zeitschichten« wahrzunehmen, zu lokalisieren und darzustellen?



Zeitschichten und Pluritemporalität in der Geschichtskultur

Die Zeitschichten-Metapher Reinhart Kosellecks hat nicht nur im Feld der Geschichtstheorie vielfältige Inspirationen für die Bestimmung des Verhältnisses von Zeit, Raum und Geschichte geliefert. Auch in der Erinnerungskultur seit den 2000er Jahren ist sie immer wieder praktisch aufgegriffen worden: Archäologische Fenster in Innenstädten und Gedenkstätten lassen den Blick in die Vergangenheit zu, Archäologie verwandelt die jüngste Zeitgeschichte in einen Ausgrabungsort und verortet Erinnerungen und Ereignisse in tieferliegenden, verschütteten Schichten. Die Denkmalpflege präpariert Zeitschichten heraus, um Bau- und Nutzungsphasen sichtbar zu machen. Museen ebenso wie Städte, Landschaften und Erinnerungsorte werden als pluritemporale Gefüge begriffen, in denen anhand verschiedener Zeitschichten unterschiedliche Epochen und politische Regime abgelesen werden.

Aus dem Inhalt:

Ulrike Jureit: Erfahrungsschichten? Überlegungen zu einem metaphorischen Missverständnis.

Christoph Bernhardt: Sedimente der Stadt. Eine transdisziplinäre Erkundung.

Jutta Helbig: Naturgeschichte ohne Dramaturgie: Museum für Naturkunde Berlin.

Achim Saupe leitet den Leibniz-Forschungsverbund »Wert der Vergangenheit« am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam.

Veröffentlichungen u. a.: Weitergabe und Wiedergabe. Dimensionen des Authentischen im Umgang mit immateriellem Kulturerbe (Mithg., 2021); Gebaute Geschichte. Historische Authentizität im Stadtraum (Mithg., 2017); Der Historiker als Detektiv – der Detektiv als Historiker. Historik, Kriminalistik und der Nationalsozialismus als Kriminalroman, Bielefeld 2009.



Zeitschichten und Pluritemporalität in der Geschichtskultur

Herausgegeben von Achim Saupe

Wert der Vergangenheit, Bd. 12.
Herausgegeben von Martin Sabrow
und Achim Saupe

ca. 240 S., ca. 40 z. T. farbige Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 30,00 € (D); ca. 30,90 € (A)
ISBN 978-3-8353-5930-7
10.12.2025 WG 1559



Historische Zeitungen gehören wohl zu den am einfachsten verfügbaren Quellen für die neuere Geschichte. Welche Möglichkeiten bietet ihr (digitaler) Einsatz im Geschichtsunterricht?

Kristopher Muckel Historische Zeitungen und digitale Zeitungsarchive

Eine Interventionsstudie zu ihrem Einsatz im Geschichtsunterricht



Kristopher Muckel
**Historische Zeitungen
und digitale Zeitungsarchive**
Eine Interventionsstudie zu ihrem Einsatz
im Geschichtsunterricht

Historische Bildung und Public History, Bd. 4.
Herausgegeben von Christian Kuchler,
Kathrin Klausmeier und Christian Bunnenberg.

ca. 448 S., ca. 5 Abb., brosch.
ca. 42,00 € (D); ca. 43,20 € (A)
ISBN 978-3-8353-5936-9
Auch als E-Book
25.06.2025 WG 1550

Die in den 2000er-Jahren begonnene Digitalisierungswelle von archivierten Zeitungsbeständen hat eine große Bandbreite digitaler Zeitungsportale mit unterschiedlicher Reichweite hervorgebracht. Frei im Netz zur Verfügung gestellte Zeitungen stellen ein kaum zu überschauendes Quellenkorpus insbesondere für die Geschichte ab dem 19. Jahrhundert dar. Sie sind leicht verfügbar und dank etablierter Volltexterkennung einfach durchsuchbar. Trotzdem haben (digitalisierte) historische Zeitungen bislang weder breiten Eingang in den Geschichtsunterricht noch die Aufmerksamkeit der geschichtsdidaktischen Forschung gefunden. Kristopher Muckel stellt verschiedene Formen des Einsatzes historischer Zeitungen für das historische Lernen im alltäglichen Geschichtsunterricht vor. Er untersucht deren Nutzen für das historische Lernen von Schülerinnen und Schülern durch die vergleichende Auswertung von Lernertexten, die auf Grundlage der Zeitungen entstanden sind. So kann der Autor positive Effekte insbesondere des Einsatzes digitalisierter Zeitungsfaksimiles und digitaler Archive nachweisen und damit auch zeigen: Digitale Medien können Lernprozesse verbessern, wenn sie sinnvoll in den Unterricht eingebunden werden.

Kristopher Muckel, geb. 1991, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte an der Universität Augsburg im Rahmen des Projektes ReTransferVR – Virtual Reality als digitale Erinnerungsräume. Zuvor war er an der RWTH Aachen unter anderem für die Organisation des gesellschaftswissenschaftlichen Lehr-Lern-Labors »goAIX! – historische Orte erforschen« verantwortlich.

Kein Text ist in vergleichbar großer Variantenvielfalt für jedes Publikum und jede Situation gedruckt worden wie die Bibel. Das hatte weitreichende Folgen für moderne Printmedien.



Wolfgang Schellmann Drucksache Bibel – Archetyp moderner Printmedien

Zur Marketingstrategie des Lüneburger Bibeldruckers v. Stern im 17. und 18. Jahrhundert

Es ist reizvoll, die Bibel als reines Objekt der Publizistik und Medium der Massenkommunikation zu betrachten. Denn kein Buch hat das Erscheinungsbild moderner Printmedien mehr geprägt. Mit keinem Text wurde intensiver und raffinierter experimentiert, um ihn an jedes nur denkbare Anforderungsprofil anzupassen, damit seine Botschaft in jeden Kopf geht. Das ist die Kernaufgabe allen modernen Marketings. Als heiliges Buch war die Bibel zugleich die wichtigste Unterhaltungs- und Bildungsliteratur. Strategien, die sich in so umfassendem Umfeld bewähren, färben unmittelbar auf andere Bereiche ab. Deshalb ist es nicht überraschend, dass der Bibeldruck eine Schlüsselstellung für Botschaftsgestaltung eingenommen hat, im Grunde sogar zum Archetyp moderner Medienkultur schlechthin geworden ist. Die Bibel war der Fernsehapparat der Frühen Neuzeit. Dieses auffällige Verhältnis ist von der Medien- und Kommunikationsforschung bislang kaum beachtet worden. Am variantenreichsten Bibeldrucker überhaupt, der v. Stern'schen Druckerei zu Lüneburg, wird exemplarisch dargestellt, wie systematisch bereits im 17. und 18. Jahrhundert Marketingstrategien entwickelt wurden. Die Druckerei druckt noch heute und ist die weltweit älteste, die noch immer von der Gründerfamilie betrieben wird.

Dr. Wolfgang Schellmann ist Geschäftsführer im Ruhestand, zuletzt Freiberufler. Er studierte Maschinenbau und Ökonomie an den Universitäten Darmstadt und Marburg und wurde mit einer wirtschaftswissenschaftlichen Arbeit promoviert. Schellmann forscht aus privatem Interesse seit Jahrzehnten zum frühneuzeitlichen Buchdruck, insbesondere dem Bibeldruck. 2023 wurde ihm der Brüder-Grimm-Medaille von der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen für die Forschungsarbeiten zum Bibeldruck verliehen.



Wolfgang Schellmann
**Drucksache Bibel –
Archetyp moderner Printmedien**
Zur Marketingstrategie des Lüneburger
Bibeldruckers v. Stern im 17. und 18. Jahrhundert
ca. 464 S., ca. 228 z. T. farbige Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 40,00 € (D); ca. 41,20 € (A)
ISBN 978-3-8353-5933-8
Auch als E-Book
17.09.2025 WG 1559



Der Freistaat Schaumburg-Lippe war der kleinste Gliedstaat der Weimarer Republik. Hier wird seine Geschichte anhand der Biographie des Staatsmannes Heinrich Lorenz (1870–1947) dargestellt.

Heiko Holste

Der Freistaat Schaumburg-Lippe und sein Staatsrat Heinrich Lorenz

Eine biographische Demokratiegeschichte 1918–1933



Heiko Holste
Der Freistaat Schaumburg-Lippe und sein Staatsrat Heinrich Lorenz
 Eine biographische Demokratiegeschichte
 1918–1933

Schaumburger Beiträge, Bd. 7.
 Herausgegeben von Stefan Brüdermann

ca. 192 S., ca. 25 Abb., geb., Schutzumschlag
 ca. 25,00 € (D); ca. 25,70 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5891-1
 Auch als E-Book
 29.10.2025 WG 1558

Dieses Buch erzählt ein zu Unrecht vergessenes Kapitel der deutschen Demokratiegeschichte: Schaumburg-Lippe – bekannt vor allem als einstiges kleines Fürstentum – war in der Weimarer Republik ein Bollwerk der Demokratie im Miniaturformat.

Heiko Holste stellt erstmals die politische Geschichte dieses Landes dar, dessen Hauptstadt zwar ein Hort der Republikfeinde war, dessen Bevölkerung aber mehrheitlich demokratisch wählte. Die Sozialdemokratie verfügte viele Jahre lang über eine absolute Mehrheit im Landtag, die sie für eine personelle Erneuerung der Verwaltung, eine aktive Sozialpolitik und zum Schutz der Weimarer Republik nutzte. Während das Reich von häufigen Regierungskrisen, Kanzlerwechseln und Neuwahlen erschüttert wurde, herrschte in Schaumburg-Lippe politische Stabilität; noch 1933 regierte hier eine republiktreue sozialliberale Koalition.

Die Geschichte des Freistaates wird entlang der Biographie seines führenden Staatsmannes erzählt: Heinrich Lorenz baute die Arbeiterbewegung im Land auf, organisierte den friedlichen Übergang von der Monarchie zur Republik und prägte die Landespolitik wie kein anderer. Lorenz, der am 9. März 1933 von Hitlers Reichskommissaren abgesetzt wurde, war der letzte sozialdemokratische Regierungschef eines deutschen Landes.

Heiko Holste, geb. 1971, wuchs in Großenheidorn in Schaumburg-Lippe auf. Der Jurist und Verfassungshistoriker ist Ministerialrat im Bundespräsidialamt.

Veröffentlichungen u. a.: Warum Weimar? Wie Deutschlands erste Republik zu ihrem Geburtsort kam (2018).

Erstmals führen eine Anthropologin und eine Historikerin ihre Ergebnisse zusammen und rekonstruieren das Leben einer städtischen Oberschicht der Frühen Neuzeit anhand von Grabfunden und Schriftquellen.



Bettina Jungklaus, Silke Wagener-Fimpel

Die Toten erzählen

Anthropologisch-historische Untersuchungen zum Leben der Oberschicht in der frühneuzeitlichen Residenzstadt Wolfenbüttel

Eine besondere Chance für die anthropologische und historische Forschung bieten persönlich identifizierte Skelette. Im Jahr 2015 wurden an der Hauptkirche Beatae Mariae Virginis in Wolfenbüttel bei Ausgrabungen 80 Gräber aus der Zeit von 1650 bis etwa 1750 entdeckt. Bei den Verstorbenen handelte es sich um Angehörige der städtischen Oberschicht, darunter Hofbedienstete, Kaufleute und Bürgermeister mit ihren Familien. Im Rahmen eines Pro*Niedersachsen-Projekts wurden umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen der Fundstätte möglich, im Zuge derer sich 83% der Individuen identifizieren ließen.

Während naturwissenschaftliche Analysen zahlreiche Aussagen zur biologischen Lebensgeschichte der Verstorbenen, zu Ernährung, Krankheiten und Verwandtschaft lieferten, konnten aus in der Abteilung Wolfenbüttel des Niedersächsischen Landesarchivs bewahrten Quellen ergänzend individuelle biografische Informationen ermittelt werden, unter anderem zu Wohnverhältnissen, Familienleben, Besitz, Beziehungen und Netzwerken, Berufsalltag sowie sozialer und regionaler Mobilität. Durch die Kombination beider Disziplinen ließen sich die frühneuzeitlichen Lebensverhältnisse in bisher ungeahnter Tiefe rekonstruieren.

Bettina Jungklaus, geb. 1965, ist als freiberufliche Osteoanthropologin im gesamten Bundesgebiet tätig. Nach einem Studium der Biologie an der Freien Universität in Berlin wirkte sie an etlichen Forschungsprojekten mit. Unter anderem war sie an der Analyse des Massengrabes von Wittstock aus dem Dreißigjährigen Krieg beteiligt und konzipierte die Ausstellung »1636 – Ihre letzte Schlacht ...« am Archäologischen Landesmuseum Brandenburg (2012) mit.

Veröffentlichungen u. a.: Die Krankheitsbelastung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Kinderpopulation von Tasdorf (Ldk. Märkisch-Oderland). Ergebnisse der osteologischen-paläopathologischen Untersuchungen (2012).

Silke Wagener-Fimpel, geb. 1966, studierte Geschichte, Germanistik, Pädagogik und Soziologie in Göttingen. Nach der Promotion, einem Lehrauftrag und dem Archivreferendariat in Osnabrück und Marburg ist sie als Historikerin und Archivberrätin im Niedersächsischen Landesarchiv tätig. Ab 1997 war sie stellvertretende Leiterin der Archivabteilung Bückeburg. 2003 folgte der Wechsel an die Archivabteilung Wolfenbüttel, wo sie ebenfalls als stellvertretende Leiterin tätig ist.

Veröffentlichungen u. a.: Pedelle, Mägde und Lakaien. Das Dienstpersonal an der Georg-August-Universität Göttingen 1737 bis 1866 (1996).



Bettina Jungklaus, Silke Wagener-Fimpel

Die Toten erzählen

Anthropologisch-historische Untersuchungen zum Leben der Oberschicht in der frühneuzeitlichen Residenzstadt Wolfenbüttel

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Bd. 326.

ca. 1008 S., ca. 181 z. T. farbige Abb., 2 Bde.

geb., Schutzumschlag

ca. 39,00 € (D); ca. 40,10 € (A)

ISBN 978-3-8353-5887-4

19.11.2025 WG 1558

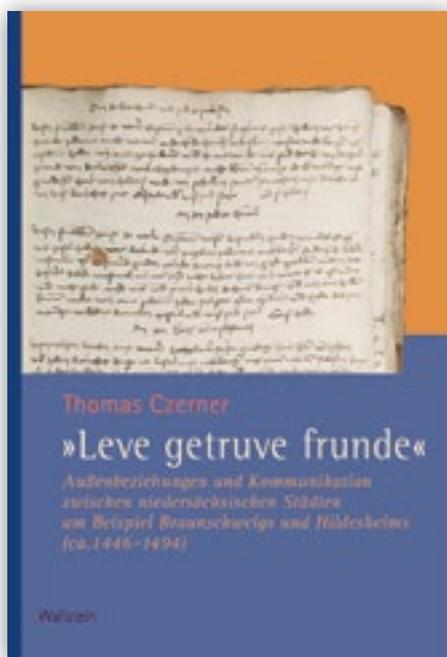


Briefbücher als serielle Schlüsselzeugnisse für die Diplomatie und Außenbeziehungen norddeutscher Städte im Spätmittelalter am Beispiel der Städte Braunschweig und Hildesheim.

Thomas Czerner

»Leve getruve frunde«

Außenbeziehungen und Kommunikation zwischen niedersächsischen Städten am Beispiel Braunschweigs und Hildesheims (ca. 1446–1494)



Thomas Czerner

»Leve getruve frunde«

Außenbeziehungen und Kommunikation zwischen niedersächsischen Städten am Beispiel Braunschweigs und Hildesheims (ca. 1446–1494)

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Bd. 324.

ca. 336 S., ca. 12 z. T. farbige Abb., geb., Schutzumschlag
ca. 32,00 € (D); ca. 32,90 € (A)
ISBN 978-3-8353-5885-0
Auch als E-Book
09.10.2025 WG 1558

»Leve getruve frunde«, »liebe getreue Freunde« – mit diesen Worten beginnen zahlreiche Briefe, welche die Räte norddeutscher Städte im späten Mittelalter einander wechselseitig zuschickten. Aufbewahrt wurden die jeweils ausgehenden Schreiben in sogenannten Briefbüchern, die einen interessanten und umfassenden Einblick in die städtischen Außenbeziehungen zu dieser Zeit bieten. Tatsächlich bilden die in den Briefbüchern bewahrten Stücke die gesamte Bandbreite städtischer Diplomatie ab: von der Korrespondenz innerhalb der großen Bündnisse wie dem Sächsischen Städtebund oder der Hanse über Konflikte mit dem Landesherren bis hin zu kleineren Handelsstreitigkeiten und Vermittlung in Rechtsstreitigkeiten zwischen einzelnen Bürgern. Die in den Stadtarchiven von Braunschweig und Hildesheim überlieferten Briefbücher im Besonderen, welche hier im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen, erlauben dabei nicht nur einen Einblick in die Geschehnisse und das »pralle Leben« dieser beiden Städte während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, sondern darüber hinaus auch einen Vergleich zwischen zwei bedeutenden norddeutschen Kommunen und das sie umgebende Beziehungsgeflecht.

Thomas Czerner, geb. 1976, studierte an der Leibniz Universität Hannover und an der Universität Salamanca Geschichte, Politische Wissenschaft und Sozialpsychologie. Er war u. a. wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Seminar in Hannover und im Akademienprojekt »Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters« an der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Seit 2019 ist er Administrativer Koordinator im BMBF-geförderten Verbundprojekt »Maria Sibylla Merian International Centre for Advanced Studies in the Humanities and Social Sciences – Centre for Advanced Latin American Studies (CALAS)«.

Veröffentlichung: Regesta pontificum Romanorum. Iberia pontificia 6: Provincia Tarraconensis, Dioeceses Pampilonensis, Calagurritana (Mithg., 2022).

Die Hildesheimer Stiftsfehde (1519–1523) war ein Vorbote vielfältiger Konflikte im Norddeutschland des 16. Jahrhunderts.



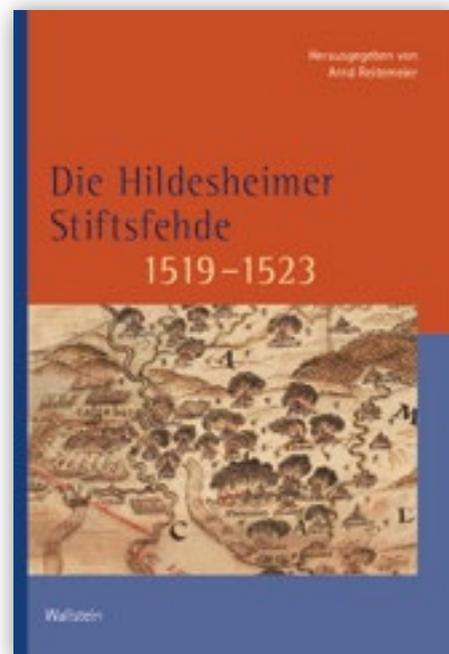
Die Hildesheimer Stiftsfehde 1519–1523

Die Hildesheimer Stiftsfehde bezeichnet einen der größten Konflikte im Norddeutschland des 16. Jahrhunderts, der hier zeitweise sogar die Auseinandersetzungen um Luthers Lehre überschattete. Lange Zeit als letzte Fehde des Mittelalters bezeichnet, markiert sie den Übergang zu territorialen Auseinandersetzungen der Frühen Neuzeit, gekennzeichnet durch übergreifende Bündnisstrukturen und dynamische Akteursgefüge.

Einerseits kam es zu typischen Fehdehandlungen wie dem Niederbrennen von Dörfern und der Belagerung von Städten und Burgen, andererseits aber nur zu wenigen großen Schlachten, darunter besonders der Schlacht bei Soltau im Juni 1519. Die Fehde vollzog sich zunächst im Schatten der Reichspolitik. Dann aber verlagerten sich die Handlungen in Folge von Intrigen, strategischen Überlegungen und politischen Bündnissen an den kaiserlichen Hof – mit für das Hildesheimer Bistum katastrophalen Gebietsverlusten. Für das Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel war dies der Beginn eines erfolgreichen Territorialisierungsprozesses. Die unterschiedlichen Beiträge beleuchten den Ablauf, die Akteure, die Hintergründe und Folgen sowie die im Rahmen der Hildesheimer Stiftsfehde angewandten militärischen Techniken und eröffnen damit einen neuen Wissensstand sowohl für die Geschichte weiter Räume Niedersachsens als auch für die Forschung zum Beginn der Frühen Neuzeit im Allgemeinen.

Arnd Reitemeier, geb. 1967, ist Professor für niedersächsische Landesgeschichte an der Universität Göttingen und Leiter des Instituts für Historische Landesforschung sowie ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.

Veröffentlichungen u. a.: Kriegsbeginn in Norddeutschland. Zur Herausbildung einer »Kriegskultur« 1914/15 in transnationaler Perspektive (Mithg., 2015); Grundherrschaft und bäuerliche Lebensbedingungen (2008); Die christliche Legitimation von Herrschaft im Mittelalter (2006); Pfarrkirchen in der Stadt des späten Mittelalters. Politik, Wirtschaft und Verwaltung (2005).



Die Hildesheimer Stiftsfehde 1519–1523

Herausgegeben von Arnd Reitemeier

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Bd. 325.

ca. 288 S., ca. 7 z. T. farbige Abb., geb., Schutzumschlag

ca. 28,00 € (D); ca. 28,80 € (A)

ISBN 978-3-8353-5889-8

Auch als E-Book

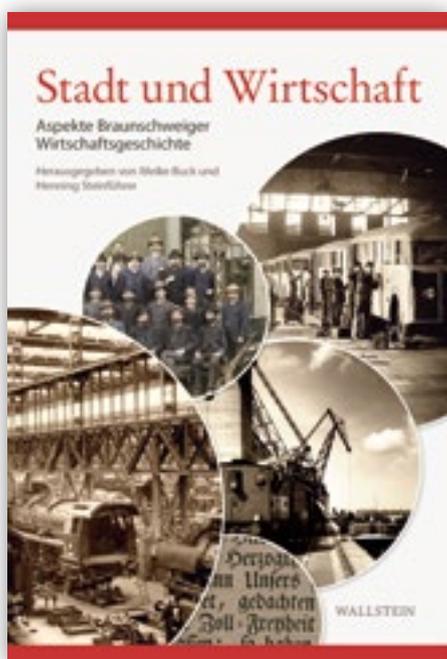
20.08.2025 WG 1558



Der Sammelband beleuchtet unterschiedliche Aspekte der Braunschweiger Wirtschaftsgeschichte in verschiedenen Epochen und fragt nach ihrer Bedeutung für die Stadtgeschichtsforschung.

Stadt und Wirtschaft

Aspekte Braunschweiger Wirtschaftsgeschichte



Stadt und Wirtschaft
Aspekte Braunschweiger
Wirtschaftsgeschichte

Herausgegeben von Meike Buck
und Henning Steinführer

Braunschweiger Werkstücke Reihe A:
Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv und
der Stadtbibliothek Bd. 66, der ganzen Reihe
Bd. 125.

Herausgegeben von der Stadt Braunschweig
und dem Stadtarchiv

ca. 256 S., ca. 40 z. T. farbige Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 20,00 € (D); ca. 20,60 € (A)
ISBN 978-3-8353-5682-5
Auch als E-Book
29.10.2025 WG 1558

Im Jahr 2031 begeht die Stadt Braunschweig den 1000. Jahrestag ihrer schriftlichen Ersterwähnung in der Magniurkunde von 1031. Dieses Jubiläum bietet einen Anlass, die Stadtgeschichte neu in den Blick zu nehmen: Von der Zeit als bedeutende Handelsmetropole über die Phase als Residenzstadt und Zentrum des gleichnamigen Landes bis zum Ende des alten Landes Braunschweig im Jahr 1946 und seiner Entwicklung zum regionalen Oberzentrum im 21. Jahrhundert.

Der vorliegende Sammelband fasst die Ergebnisse der zweiten Tagung in der der Stadtgeschichte gewidmeten Dekade zusammen. Er nimmt die Braunschweiger Wirtschaftsgeschichte in den Blick und fragt nach ihrer Bedeutung für die Stadtgeschichtsforschung. Die Beiträge setzen sich mit unterschiedlichen Aspekten der städtischen Wirtschaftsgeschichte in verschiedenen Epochen auseinander, von Handel und Gewerbe im Mittelalter, städtischer Ökonomie in der Frühen Neuzeit bis hin zur Industrialisierung und Wirtschaftsgeschichte im Nationalsozialismus. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Frage nach der Bedeutung Braunschweigs als Innovationsstandort.

Meike Buck, geb. 1981, ist Archivarin und Historikerin am Stadtarchiv Braunschweig und Autorin zahlreicher Arbeiten zur Braunschweigischen Landesgeschichte.

Henning Steinführer, geb. 1970, ist Historiker und Direktor des Stadtarchivs Braunschweig sowie Lehrbeauftragter an der Technischen Universität Braunschweig. Seit 2016 ist er Vorsitzender der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen. Er hat zahlreiche Beiträge zur Stadt- und Landesgeschichte veröffentlicht.

Die Memoiren des jüdischen Arztes Walter Heinemann (1883–1968) sind medizinhistorisch bedeutsam und stellen für seine Heimatstadt Braunschweig ein wertvolles Stück Zeitgeschichte dar.



Walter Heinemann

Auf dem Schreibtisch der Braunschweiger Löwe

Lebenserinnerungen eines jüdischen Arztes

New York, Ende der 1950er Jahre: Der aus Braunschweig stammende Arzt Walter Heinemann (1883–1968) sitzt an seinem Schreibtisch und blickt auf sein Leben zurück. Während er seine Erinnerungen auf einer Schreibmaschine zu Papier bringt, fällt sein Blick auf eine Bronzefigur, die ihn bereits seit mehr als 50 Jahren begleitet. Es handelt sich um eine Miniaturausgabe des Braunschweiger Löwen, eines Wahrzeichens seiner Heimatstadt. Heinemann war 1935 aus Deutschland nach Palästina geflohen, 1936 über England weiter in die USA gelangt. Dort, im Exil, hatte er sich eine neue Existenz aufgebaut. In seinen Memoiren schildert er seinen persönlichen und beruflichen Werdegang: Von seiner Kindheit in Braunschweig, dem Medizinstudium in Berlin, der Niederlassung als Magen-Darm-Spezialist in Braunschweig bis hin zu seiner Emigration und dem Neuanfang in New York. Dabei schildert er auch die antisemitischen Anfeindungen, denen er und seine Familie vielfach ausgesetzt gewesen waren. Auf vielfältige Weise hatte er sich im sozialen und kulturellen Bereich engagiert und als Vorsitzender die Geschicke der Jüdischen Gemeinde seiner Heimatstadt geleitet. Das Stadtarchiv Braunschweig gibt nun seine Lebenserinnerungen, die jahrzehntelang im New Yorker Leo Baeck Institute lagen, heraus. Die Kommentierung erfolgte auch in Zusammenarbeit mit Experten aus dem Bereich der Medizin.

Meike Buck, geb. 1981, ist Archivarin und Historikerin am Stadtarchiv Braunschweig und Autorin und Herausgeberin zahlreicher Arbeiten zur Braunschweigischen Landesgeschichte.

Harro Jenss, geb. 1948, ist Internist und Gastroenterologe und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den Biographien jüdischer Ärzte und Ärztinnen seiner Fachgesellschaft.

Benjamin Kuntz, geb. 1985, ist Gesundheitswissenschaftler und Medizinhistoriker. Er ist Leiter des Museums im Robert Koch-Institut und hat mehrere Biographien über jüdische Ärzte und Wissenschaftler veröffentlicht.

Walter Heinemann (1883–1968) studierte Medizin in Berlin und München und eröffnete in Braunschweig die erste Spezialpraxis für Magen-Darm-Erkrankungen. 1935 floh er über Palästina und Großbritannien nach New York, wo er eine Privatpraxis betrieb.



Walter Heinemann
**Auf dem Schreibtisch
der Braunschweiger Löwe**
Lebenserinnerungen eines jüdischen Arztes

Herausgegeben von Meike Buck, Harro Jenss
und Benjamin Kuntz

Braunschweiger Werkstücke Reihe A:
Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv und
der Stadtbibliothek Bd. 67, der ganzen Reihe
Bd. 126.

Herausgegeben von der Stadt Braunschweig
und dem Stadtarchiv

ca. 160 S., ca. 20 farbige Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 20,00 € (D); ca. 20,60 € (A)
ISBN 978-3-8353-5888-1
Auch als E-Book

10.12.2025 WG 1558



Erstmals wird die Geschichte der niedersächsischen Archive und Archivare in und nach der Zeit des Nationalsozialismus umfassend untersucht.

Archive in Niedersachsen und der Nationalsozialismus

Kontinuitäten und Brüche



**Archive in Niedersachsen
und der Nationalsozialismus**
Kontinuitäten und Brüche

Herausgegeben von Sabine Graf, Julia Kahleyß
und Henning Steinführer

Veröffentlichungen des Niedersächsischen
Landesarchivs Bd. 9/Veröffentlichungen der
Historischen Kommission für Niedersachsen
und Bremen Bd. 327.

ca. 752 S., ca. 86 z. T. farbige Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 48,00 € (D); ca. 49,40 € (A)
ISBN 978-3-8353-5803-4
Auch als E-Book
19.11.2025 WG 1558

Wie sich die Diktatur des NS-Staates, die NS-Rassenideologie, die Gleichschaltung von Politik und Gesellschaft sowie der Zweite Weltkrieg auf Archive und ihr Personal in Niedersachsen auswirkten, war bislang nur in Ansätzen erkennbar. Um eine Auseinandersetzung mit dem Forschungsgegenstand anzuregen veranstalteten das Niedersächsische Landesarchiv, die Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen und der Verband der Archivarinnen und Archivare in Niedersachsen und Bremen 2023 eine Tagung, deren Beiträge dieser Band versammelt.

Darin untersuchen Archivar:innen und Historiker:innen die Entwicklungen in den bis 1946 selbstständigen Ländern Braunschweig, Oldenburg und Schaumburg-Lippe, in der preußischen Provinz Hannover und in Bremen. Um Kontinuitäten und Brüche im staatlichen, kommunalen und kirchlichen Archivwesen wahrzunehmen, wird auch die Zeit nach dem Nationalsozialismus mit in den Blick genommen. Es wird deutlich, wie sehr die NS-Ideologie die Rolle der Archive und die archivische Praxis veränderte und wie stark die institutionellen und personellen Kontinuitäten im nationalsozialistischen Herrschaftssystem und in der Nachkriegszeit waren. Gleichzeitig eröffnet der Band eine vergleichende Perspektive auf strukturelle Unterschiede und individuelle Handlungsspielräume.

Sabine Graf, geb. 1965, Archivarin und Historikerin, leitet das Niedersächsische Landesarchiv seit 2018.

Veröffentlichungen u. a.: 75 Jahre Niedersachsen. Einblicke in seine Geschichte anhand von 75 Dokumenten (Mithg., 2021); Archiv und Landesgeschichte. Festschrift für Christine van den Heuvel (Mithg., 2018).

Julia Kahleyß, geb. 1978, ist Archivarin und Historikerin. Sie ist seit 2013 Direktorin des Stadtarchivs Bremerhaven und seit 2022 Vorsitzende des Verbandes der Archivarinnen und Archivare in Niedersachsen und Bremen e.V.

Veröffentlichungen u. a.: Hans Hesse: ... wir sehen uns in Bremerhaven wieder. Die Deportation der Sinti und Roma am 16./20. Mai 1940 aus Nordwestdeutschland (Hg., 2021).

Henning Steinführer, geb. 1970, ist Historiker und Direktor des Stadtarchivs Braunschweig sowie Lehrbeauftragter an der Technischen Universität Braunschweig. Seit 2016 ist er Vorsitzender der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen. Er veröffentlichte zahlreiche Beiträge zur Stadt- und Landesgeschichte.



Die Neuauflage des Gedenkbuchs von Uta Schäfer-Richter und Jörg Klein aus dem Jahr 1992.

Uta Schäfer-Richter, Jörg Klein, Jörg Janßen

Die jüdischen Bürgerinnen und Bürger im Kreis Göttingen 1933–1945

Ein Gedenkbuch

Am 21. September 1940 erfolgte die erste Deportation von Göttinger Jüdinnen und Juden, der Jahre der Repression, Gewalt und Vertreibungen unter der Schreckensherrschaft des NS-Regimes vorausgingen.

Um das Gedenken an Leben, Wirken und Schicksal der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in Göttingen während des Dritten Reichs aufrechtzuerhalten, liegt nun das lange vergriffene Gedenkbuch »Die jüdischen Bürgerinnen und Bürger im Kreis Göttingen 1933–1945« von Uta Schäfer-Richter und Jörg Klein in einer Neuauflage vor. Vom Göttinger Historiker Jörg Janßen neu bearbeitet, gewähren knapp 970 Kurzbiographien einen Einblick in das Leben der Jüdinnen und Juden im nationalsozialistischen Göttingen und zeichnen in erschütternder Anschaulichkeit nach, wie die NS-Ideologie die Gesellschaft zersetzte.

Dank neuer Forschungen und erweiterter Quellenzugänge konnten viele Biographien um weitere Informationen ergänzt werden. Zudem wurden auch neue Biographien ehemaliger jüdischer Bürgerinnen und Bürger der südwestlichen Harzregion aufgenommen.

Uta Schäfer-Richter, geb. 1956, studierte Geschichte und evangelische Religion und ist freie Historikerin.

Veröffentlichungen u. a. zu Themen der Industrialisierung und des gesellschaftlichen Wandels in der Region sowie zur nationalsozialistischen Judenverfolgung.

Jörg Klein, geb. 1949, studierte Soziologie und Germanistik und arbeitete als Wissenschaftler und Autor.

Veröffentlichungen u. a. zur nationalsozialistischen Judenverfolgung und zu Themen der Soziobiologie und der Medizin- und Tierethik.

Jörg Janßen, geb. 1959, studierte Mittlere und Neue Geschichte, Politik sowie Publizistik. Er ist Historiker und seit 1993 ehrenamtlich in der Geschichtswerkstatt Göttingen e. V. tätig.

Veröffentlichungen u. a. zur Verfolgung und Emigration jüdischer Bürgerinnen und Bürger in Göttingen und Umgebung, zur NS- Zwangsarbeit und zur historischen Bildungsforschung.



Uta Schäfer-Richter, Jörg Klein, Jörg Janßen
**Die jüdischen Bürgerinnen und Bürger
 im Kreis Göttingen 1933–1945**
 Ein Gedenkbuch

ca. 488 S., ca. 138 Abb., geb.
 ca. 20,00 € (D); ca. 20,60 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5958-1
 17.09.2025 WG 1559

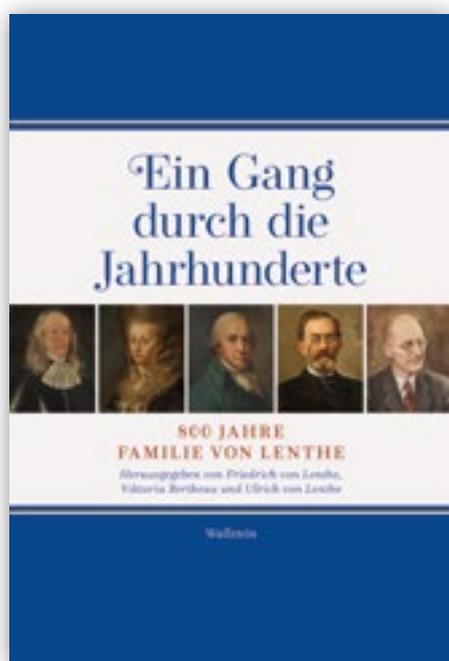




Eine etwas andere Familiengeschichte: Ausgewählte Persönlichkeiten der Familie von Lenthe aus 800 Jahren werden mit wissenschaftlicher Expertise in den (regional)historischen Kontext gestellt.

Ein Gang durch die Jahrhunderte

800 Jahre Familie von Lenthe



Ein Gang durch die Jahrhunderte

800 Jahre Familie von Lenthe

Herausgegeben von Friedrich von Lenthe, Viktoria Bertheau und Ulrich von Lenthe

ca. 624 S., ca. 130 überw. farbige Abb., geb., Schutzumschlag
ca. 58,00 € (D); ca. 59,70 € (A)
ISBN 978-3-8353-5941-3
23.07.2025 WG 1558

Das Zusammenspiel von Regionalhistorikern und Familienmitgliedern bei der Beschreibung einer Familie des niederen Adels, die seit 800 Jahren im gleichnamigen Ort Lenthe in Calenberg ansässig ist, macht diese Darstellung zu einem außergewöhnlichem Beispiel für eine gelungene Familienforschung. Von der ersten urkundlichen Erwähnung 1225 an werden besondere Persönlichkeiten der Familie u. a. als Vertreter in den Landständen der Frühen Neuzeit, während des 30-jährigen Krieges, als Richter am Oberappellationsgericht in Celle, als Minister der Deutschen Kanzlei in London, als Agrarreformer, Landschaftsdirektor im Fürstentum Lüneburg und als Vertreter im Preußischen Reichstag vorgestellt. Das bisher nicht bearbeitete 20. Jahrhundert bekommt eine familiäre Würdigung, ebenso wie die Frauen der Familie. Auch Strukturen wie das Verhältnis zwischen dem Dorf und den Gütern, die Rolle der Kirche im Ort, die Baugeschichte der Häuser im landschaftsgeschichtlichen Raum und die gegenwärtige Situation werden dargestellt.

Das Buch richtet sich an familienhistorisch Interessierte und die regionalhistorische Wissenschaft. Indem es Geschichte aus den Archiven holt, liefert es einen Beitrag zur Erforschung des Adels in Niedersachsen.

Friedrich von Lenthe, geb. 1953, Eigentümer des Obergut Lenthe, Rechtsanwalt und Notar a. D. in Hannover.

Viktoria Bertheau, geb. 1963, selbständige Historikerin M. A., freie Mitarbeit an der Beneke-Edition der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, die im Wallstein Verlag erscheint.

Ulrich von Lenthe, geb. 1954, Bauingenieur.

In diesem Band kommt die europäische Koordinate »Religion & Politik« ins Blickfeld und mit ihr die vorpolitische und politische Bedeutung von religiösen und philosophischen Grundüberzeugungen für Europa.



Religion und Politik

Oder: Was Europa zusammenhält

Europa befindet sich nicht erst durch den russischen Überfall auf die Ukraine in der wohl größten Krise seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Angesichts der Gefahren der Renationalisierung, des Populismus und des Wiederauflebens überwinden geglaubter Konflikte und Spannungen zeigt sich die Notwendigkeit, neu über Europa nachzudenken: Was sind jene Koordinaten, die europäische Identität besonders prägen?

Dieser Band diskutiert die Koordinate »Religion & Politik« und somit das komplexe Verhältnis des Religiösen und des Politischen, von Kirche(n) und Religionsgemeinschaften und Staat oder von Heil und Herrschaft. Wichtig sind neben den Einflüssen des Christentums auch Einflüsse durch Judentum, Islam, östliche Religionen oder auch durch säkulare Philosophien.

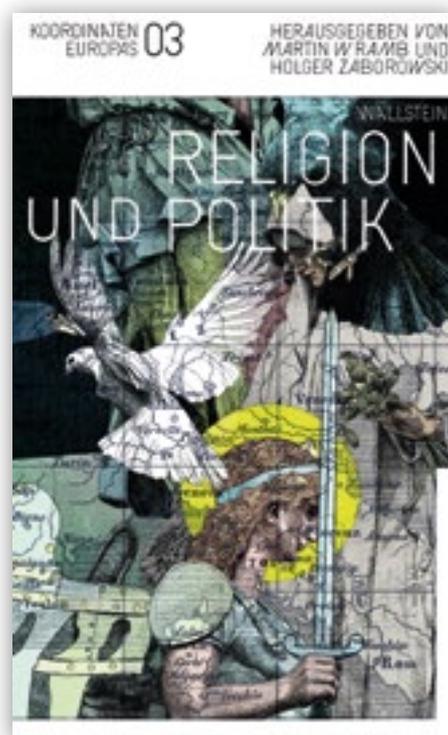
Das Politische ist in Europa nicht der letztgültige Rahmen, sondern eingeordnet in einen weiteren Kontext. Im Vordergrund steht der Mensch mit seiner Freiheit gerade auch in religiösen und weltanschaulichen Fragen. Dies verleiht dem Europäischen einen anti-totalitären, die Würde des Menschen schützenden Grundcharakter – der auch heute oft nicht beachtet und verletzt wird.

Martin W. Ramb, geb. 1969, studierte Philosophie, Andragogik und Theologie in Vallendar und Bonn. Als Schulamtsdirektor i. K. leitet er die Abteilung Religionspädagogik, Medien und Kultur im Bischöflichen Ordinariat Limburg und ist Chefredakteur des Bildungsmagazins »Eulenfisch«.

Veröffentlichungen u. a.: Arbeit 5.0 (Mithg., 2018); Jenseits der Ironie (Mithg., 2016); Helden und Legenden (Mithg., 2015).

Holger Zaborowski, geb. 1974, studierte Philosophie, Theologie, Latein und Griechisch in Freiburg i. Br., Basel und Cambridge und promovierte in Oxford und in Siegen. Nach Zwischenstationen in Freiburg, Washington, D. C., und Vallendar ist er seit 2020 Professor für Philosophie an der Universität Erfurt. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Philosophie der Neuzeit, Ethik, Religionsphilosophie und politischen Philosophie.

Veröffentlichungen u. a.: Arbeit 5.0 (Mithg., 2018); Jenseits der Ironie (Mithg., 2016); Helden und Legenden (Mithg., 2015).



Religion und Politik

Oder: Was Europa zusammenhält

Herausgegeben von Martin W. Ramb und Holger Zaborowski

Koordinaten Europas, Bd. 3.

Herausgegeben von Martin W. Ramb und Holger Zaborowski

ca. 368 S., geb., Schutzumschlag

ca. 22,00 € (D); ca. 22,70 € (A)

ISBN 978-3-8353-5907-9

Auch als E-Book

17.09.2025

WG 1559



Zum 125-jährigen Bestehen der Deutschen Krebsgesellschaft kommen Patienten und Krebsüberlebende sowie Mediziner, Gesundheitspolitiker und Vertreter unterschiedlicher Institutionen zu Wort.

Bettina Hitzer, Anne Schmidt, Thomas Schnalke

INTER VIEWS

125 Jahre Deutsche Krebsgesellschaft



Bettina Hitzer, Anne Schmidt,
Thomas Schnalke
INTER VIEWS
125 Jahre Deutsche Krebsgesellschaft

Herausgegeben von Michael Ghadimi,
Johannes Bruns und der Deutschen
Krebsgesellschaft

ca. 256 S., ca. 80 z. T. farb. Abb., brosch.
ca. 29,50 € (D); ca. 30,30 € (A)
ISBN 978-3-8353-5923-9
Auch als E-Book
03.09.2025 WG 1559

Die Deutsche Krebsgesellschaft wurde vor 125 Jahren gegründet. Ihre Geschichte zeigt das Ringen mit der Herausforderung durch eine überaus komplexe und bedrohliche Krankheit. Im Jubiläumsjahr 2025 unternimmt INTER VIEWS eine Standortbestimmung in einem besonderen Format. Verschiedene Akteure finden hier Gehör: Patienten und Krebsüberlebende sowie Kliniker, Forscher, Gesundheitspolitiker und Vertreter unterschiedlicher Institutionen. Alle blicken auf eine lange persönliche und oft auch professionelle Geschichte mit Krebs zurück. Sie denken über Wesen und Dimensionen der Krankheit nach und berichten von ihren Ideen und Ambitionen für einen besseren Umgang mit dem Leiden auf individueller, klinischer, wissenschaftlicher, gesellschaftlicher und institutioneller Ebene. Ein Überblick zur Geschichte der Deutschen Krebsgesellschaft ist den Interviews vorangestellt. Das Wort tritt in diesem Buch in einen Dialog mit dem fotografischen Bild. Die Interviewten werden im Gespräch sowie teilweise am Ort ihres Wirkens oder mit einem selbst ausgewählten, für sie besonders bedeutsamen Objekt festgehalten.

Bettina Hitzer, geb. 1971, Historikerin, ist Professorin für Geschichte der Medizin sowie Leiterin des Klinischen Ethikkomitees an der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Sie forscht zu medizin-, kindheits-, migrations- und emotionshistorischen Themen.

Anne Schmidt, geb. 1967, Kulturhistorikerin, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar Kulturanthropologie/Kulturgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Sie forscht zu wissenschafts- und emotionsgeschichtlichen Themen sowie zu Fragen der materiellen Kultur.

Thomas Schnalke, geb. 1958, Arzt und Medizinhistoriker, leitete bis Ende 2023 als Professor für Medizingeschichte und Medizinische Museologie das Berliner Medizinhistorische Museum der Charité. Er forscht zu Themen der materialen Medizingeschichte.

Die Wissenschaftsgeschichte der Judaistik – sehr persönlich erzählt.



Peter Schäfer

Judaistik im Geist der Philologie

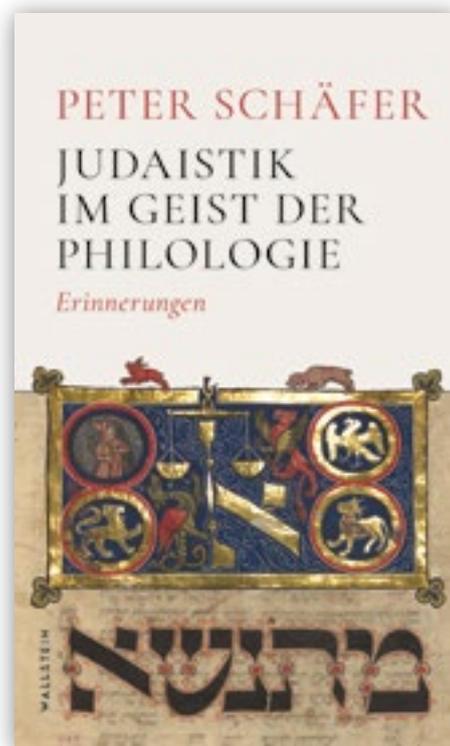
Erinnerungen

Peter Schäfer zählt zu den renommiertesten Judaisten unserer Zeit. In seinen Erinnerungen gibt er tiefe Einblicke in die Entwicklung der Judaistik als Disziplin und zeichnet seinen persönlichen und akademischen Werdegang nach. Geboren 1943 und aufgewachsen in Mülheim an der Ruhr, beschreibt er seine frühe Bildung, seine theologischen Anfänge und seinen akademischen Aufbruch in Bonn, Jerusalem, Freiburg und Tübingen. Grundlage seiner Arbeit war von Anfang an die philologische Analyse – das präzise Studium antiker Texte in ihren Originalsprachen –, ohne die ein tiefgehendes Verständnis der jüdischen Überlieferung und ihrer komplexen Entwicklungsprozesse nicht möglich ist.

Schäfers akademische Stationen führten ihn über Köln und Berlin bis nach Princeton. Seine Forschungen zur jüdischen Mystik, zur rabbinischen Literatur und zur Beziehung zwischen dem Judentum und dem frühen Christentum setzten Maßstäbe. Doch sein Weg war nicht ohne Spannungen – ob in Köln, den USA oder als Direktor des Jüdischen Museums Berlin – angesichts so zentraler Fragen wie jüdische Identität, Erinnerungspolitik und Grenzen wissenschaftlicher Unabhängigkeit.

Dieses Buch ist mehr als eine intellektuelle Biografie – es ist eine Reflexion über Wissenschaft, Inhalt und Identität. Ein faszinierender Einblick in die Welt der Judaistik und zugleich die persönliche Geschichte eines Gelehrten, der Grenzen überschritt und Brücken zwischen Disziplinen, Kulturen und Religionen baute.

Peter Schäfer hat an der Freien Universität Berlin und der Princeton University gelehrt und war bis 2019 Direktor des Jüdischen Museums Berlin. Für seine bahnbrechenden Quelleneditionen und Forschungen, mit denen er das Fach der Judaistik international entscheidend geprägt hat, wurde er vielfach ausgezeichnet.



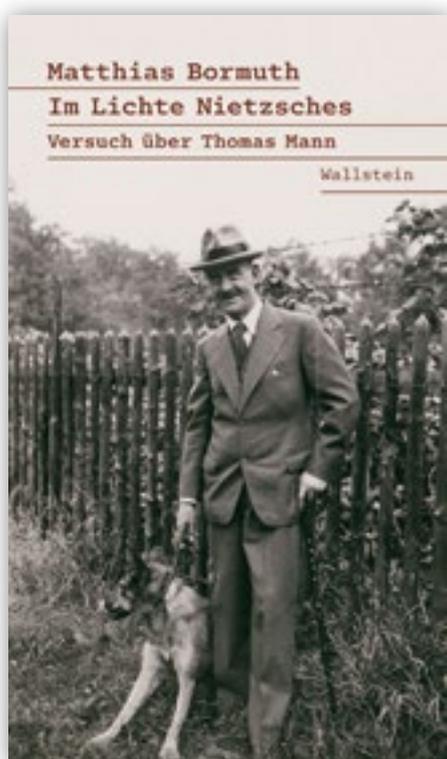
Peter Schäfer
Judaistik im Geist der Philologie
 Erinnerungen

ca. 304 S., geb., Schutzumschlag
 ca. 28,00 € (D); ca. 28,80 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5976-5
 Auch als E-Book
 03.09.2025 WG 1951



Zu Friedrich Nietzsches prägendem Einfluss auf Thomas Manns gesamtes Schaffen.

Matthias Bormuth Im Lichte Nietzsches Versuch über Thomas Mann



Matthias Bormuth
Im Lichte Nietzsches
Versuch über Thomas Mann

Bibliothek Arendt. Texte zur Ideengeschichte
Herausgegeben von Matthias Bormuth

ca. 144 S., geb.
ca. 20,00 € (D); ca. 20,60 € (A)
ISBN 978-3-8353-5950-5
Auch als E-Book
03.09.2025 WG 1118

Seit den literarischen Anfängen kann man Thomas Mann im Lichte Nietzsches lesen. Beide teilen das Erlebnis Schopenhauer, die Spannung zwischen Leben und Geist. Schon Tonio Kröger verdankt seine ästhetische Kontur dem Philosophen, ebenso prägt dessen Skepsis die späteren Betrachtungen eines Unpolitischen, so im Willen zum offenen Glauben.

Das ambivalente Bild Nietzsches, das zwischen Aufklärer und Prophet changiert, akzentuiert Thomas Mann über die Jahre von Weimarer Republik und Nationalsozialismus in Romanen, Erzählungen und Essays immer wieder neu.

Der Zauberberg wäre ohne den modernen Nihilismus nicht denkbar, die mythischen Josephs-Romane leben mit von Nietzsches Tiefenpsychologie. Betont kritisch spiegelt Doktor Faustus die weltanschauliche Besessenheit zwischen Genie und Wahnsinn.

Die Distanz zum späten Nietzsche speist sich aus Thomas Manns religiösem Humanismus, wie der ideengeschichtliche Essay besonders im Blick auf Goethe zeigen will. Aber der Weimarer Klassiker steht ebenso für die nietzscheanische Idee der Maske, die Thomas Mann in ihrer spielerischen Vieldeutigkeit besonders schätzt. Lebenslang entzieht er im Schreiben seine tiefsten Überzeugungen geheimnisvoll dem zudringlichen Blick, gleich Kulissen, die beständig zurückweichen.

Matthias Bormuth, geb. 1963, Professor für Vergleichende Ideengeschichte an der Universität Oldenburg. Er veröffentlicht und ediert zu Hannah Arendt, Erich Auerbach, Karl Jaspers, Martin Warnke und Max Weber. Zuletzt erschien bei Wallstein: Die Kunst des Fragens. Marginalien und Porträts (2024).

Immanuel Kant demonstrierte, wie und warum man vernünftig selbst denken kann und sollte. Seine Philosophie war Höhepunkt und Abschluss der Aufklärung.



Manfred Geier

Das reine Gold des Denkens

Immanuel Kants geistige Revolution Essays und Vorträge

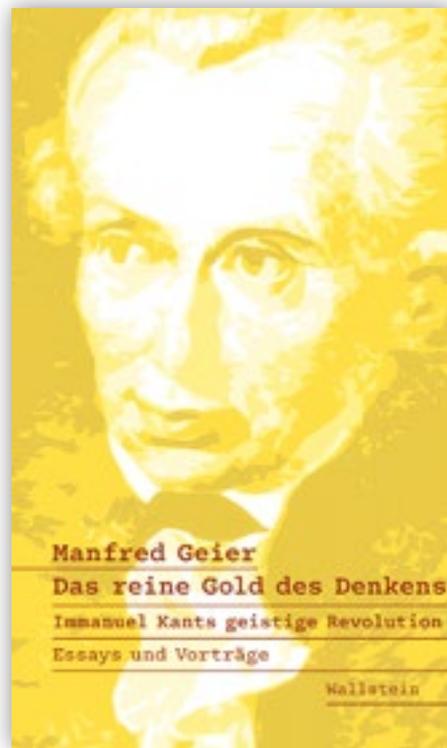
Immanuel Kant (1724–1804) führte ein janusköpfiges Doppelleben. Einerseits nahm er teil am wissenschaftlichen, kulturellen und politischen Fortschritt im Zeitalter der Aufklärung. Dabei konzentrierte er sich konkret auf sachbezogene Erfahrungen und schwärmte nicht in übersinnliche, transzendente Bereiche.

Andererseits dachte er philosophisch über die Gründe und die Grenzen menschlicher Erfahrung und Erkenntnis nach. So wurden theoretische Weltkenntnis, praktisches Moralbewusstsein und kritische Urteilskraft zu Herausforderungen für ein Denken, das einer abstrakten, übergeschichtlichen Rationalität verpflichtet war. Kant favorisierte eine reine Vernunft, die er allen Menschen zuschrieb. Er selbst jedenfalls orientierte sich sein Leben lang mutig an dieser Fähigkeit, um so »das reine Gold des Denkens« zum Glänzen zu bringen.

Wie ihm dies gelang und wie es uns auch heute zur Orientierung dienen kann, stellt der Kant-Biograph und Aufklärungs-Experte Manfred Geier in seiner ganzen Komplexität, Tiefe und Dramatik anschaulich dar, wobei Kants Leben und Werk gleichermaßen zur Sprache kommen.

Manfred Geier, geb. 1943, studierte Germanistik, Politische Wissenschaft und Philosophie. 1973 promovierte er zur Linguistik Noam Chomskys. Von 1982 bis 1998 war er Professor für deutsche Sprache in Hannover.

Veröffentlichungen u. a.: Philosophie der Rassen (2023); Die Liebe der Philosophen (2020); Aufklärung (2012); Kants Welt (2003).



Manfred Geier
Das reine Gold des Denkens
Immanuel Kants geistige Revolution
Essays und Vorträge

Bibliothek Arendt. Texte zur Ideengeschichte
Herausgegeben von Matthias Bormuth

ca. 144 S., geb.
ca. 20,00 € (D); ca. 20,60 € (A)
ISBN 978-3-8353-5953-6
Auch als E-Book
03.09.2025 WG 1118



Poesie, Kultur und Herrschaft: Eine Geschichte des literarischen Lebens in Dessau-Wörlitz um 1800.

Christian Eger

Gute Poesie

Literatur, Kultur und Herrschaft in Dessau-Wörlitz um 1800



Christian Eger
Gute Poesie
 Literatur, Kultur und Herrschaft
 in Dessau-Wörlitz um 1800

ca. 1440 S., ca. 80 z. T. farbige Abb.,
 2 Bde., geb., Schutzumschlag, Schubert
 ca. 98,00 € (D); ca. 100,80 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5805-8
 Auch als E-Book
 09.10.2025 WG 1559

Das Dessau-Wörlitzer Gartenreich war nicht allein ein künstlerisches, sondern auch ein literarisches Ereignis. 1774 gründete sich in Dessau die Reformschule Philanthropinum, die Zentralagentur einer neuen Kinder- und Jugendliteratur. Von 1781 an arbeitete die Buchhandlung der Gelehrten am Ort, das erste große Selbstverlagsunternehmen der Zeit. Winkelmann und Gellert, Basedow und Lavater, Goethe und Wieland beförderten das Kulturwerk des Fürsten Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, der sich seit seinem Regierungsantritt 1758 in einem als aufgeklärt gepriesenen Umfeld bewegte. In Büchern suchte er Anregungen für eine mustergültige Herrschaft.

Unter dem Begriff der Guten Poesie, einer dienstbaren, auf äußere gesellschaftlich-kulturelle Zwecke zielenden Literatur, legt Christian Eger eine Geschichte des literarischen Lebens in Dessau-Wörlitz um 1800 vor, die den Zusammenhang von Poesie, Kultur und Herrschaft erklärt. Erstmals werden die Lektüren des Fürsten und der Fürstin Louise von Anhalt-Dessau erfasst, deren zahlreiche Kontakte mit Schriftstellern rekonstruiert. Dokumentiert werden Autoren und Werke, literarische und kulturelle Institutionen sowie die gesellschaftlichen Effekte des fürstlichen Kultureinsatzes, der versuchte, Poesie, das Gemachte, in Politik, das zu Machende, zu übersetzen.

Christian Eger, geb. 1966, ist Ressortleiter Kultur der »Mitteldeutschen Zeitung« in Halle. Promotion 2023 an der Philosophischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Veröffentlichungen u. a.: Wilhelm van Kempen: Dessau und Wörlitz (Neuherausgabe 2005); Poesie & Herrschaft. Literaten und Literatur in Dessau-Wörlitz und anderen Residenzen der Aufklärungszeit (2025 gemeinsam mit Daniel Fulda); Friedrich von Matthisson (1761–1831). Dichter im Zeitalter der Freundschaft (2013 gemeinsam mit Erdmut Jost); Ludwig Grote: Das Land Anhalt (Neuherausgabe 2008).

Der Band gibt eine übersichtliche Darstellung von Goethes Naturforschung, zeichnet sie in allen von ihm betriebenen Wissenschaften nach – mit Schwerpunkt auf der Morphologie und Metamorphosenlehre.



»Bewegliche Ordnung« Goethes Naturforschung

Die Freude am Studium der Natur prägt Goethes Leben und Werk. Der Band führt ein in Methoden und Darstellungsweisen, in die einzelnen Felder und Problemstellungen sowie in die Theoriepotentiale von Goethes Naturforschung. In das Zentrum der Aufmerksamkeit rückt dabei die »bewegliche Ordnung« der Natur, die sich in der Dynamik des Lebendigen zeigt. Um diese Dynamik zu erfassen, stößt Goethe eine wissenschaftliche, ästhetische wie poetische Auseinandersetzung mit Formen und Formveränderungen an.

Überblicksdarstellungen zur Geologie, Anatomie, Botanik, Meteorologie, Farbenlehre und zu wissenschaftsübergreifenden Integrationsversuchen bilden den Hauptteil des Bandes. Die reich illustrierten Beiträge namhafter Autorinnen und Autoren wenden sich an ein vielseitig interessiertes Publikum. Sie untersuchen, in welcher Weise Goethes Naturforschung von seiner Morphologie und Metamorphosenlehre geprägt ist und an welche Grenzen die morphologischen Praxen Goethes stoßen.

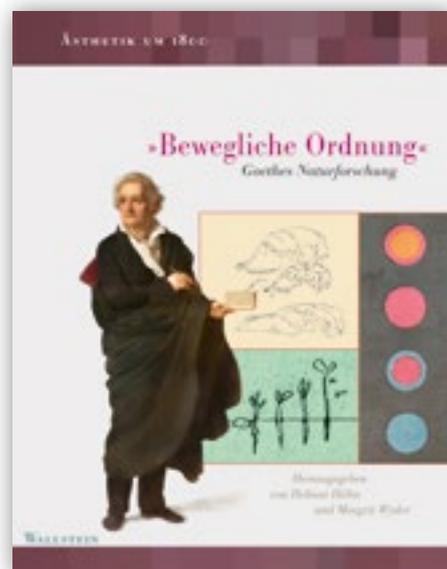
Die Ausführungen in den Übersichtsdarstellungen werden durch Objektstudien ergänzt, die Goethes Theoriebildung an exemplarischen Gegenständen seiner Forschung aufzeigen. Ein Beitrag zum Nachleben von Goethes Morphologie im 20. Jahrhundert beschließt den Band. Er vergegenwärtigt, wie vielgestaltig, multidisziplinär und disparat die jüngere Wirkungsgeschichte von Goethes Betrachtungsweise der Natur ist.

Helmut Hühn, geboren 1961, leitet Schillers Gartenhaus, das Goethe-Laboratorium und – gemeinsam mit Johannes Grave – die Forschungsstelle Europäische Romantik der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Veröffentlichungen u. a.: Eigenzeiten der Moderne (Mithg. 2020); Formen der Zeit. Ein Wörterbuch der ästhetischen Eigenzeiten (Mithg. 2020); Schillers Zeitbegriffe (Mithg. 2018).

Margrit Wyder, geboren 1954 in Zürich, ist als Germanistin und Biologin seit langem mit Goethes naturwissenschaftlichen Studien befasst. Sie präsidiert die Goethe-Gesellschaft Schweiz.

Veröffentlichungen u. a.: Goethes Schweizer Reisen (Mithg. 2023); Goethe medial. Aspekte einer vieldeutigen Beziehung (Mithg. 2021); Goethes Naturmodell (1998).



»Bewegliche Ordnung« Goethes Naturforschung

Herausgegeben von Helmut Hühn
und Margrit Wyder

Ästhetik um 1800, Bd. 18.

Herausgegeben von Johannes Grave
und Sabine Schneider

ca. 400 S., ca. 140 z. T. farbige Abb.,
geb., Schutzumschlag

ca. 54,00 € (D); ca. 55,60 € (A)

ISBN 978-3-8353-5845-4

Auch als E-Book

29.10.2025

WG 1562

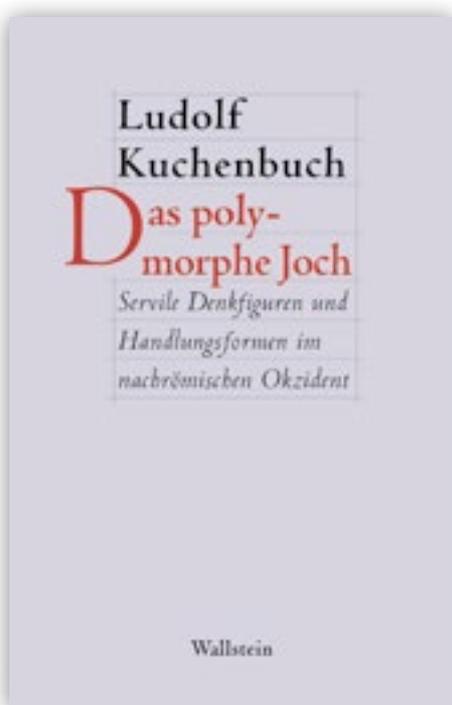


Revision der Debatte über die Transformation der nachantiken Sklaverei zur Vielförmigkeit serviler Bindungen und Verhältnisse auf breiter Zeugnisbasis mithilfe semantischer Methoden.

Ludolf Kuchenbuch

Das polymorphe Joch

Servile Denkfiguren und Handlungsformen im nachrömischen Okzident



Ludolf Kuchenbuch
Das polymorphe Joch
 Servile Denkfiguren und Handlungsformen
 im nachrömischen Okzident

Figura. Ästhetik, Geschichte, Literatur, Bd. 7.
 Herausgegeben von Bernhard Jussen,
 Christian Kiening und Klaus Krüger

ca. 352 S., ca. 13 Abb., Klappenbroschur
 ca. 25,00 € (D); ca. 25,70 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5039-7
 Auch als E-Book
 10.12.2025 WG 1554

Unfreiheit, Leibeigenschaft, Hörigkeit, Sklaverei, Knechtschaft (und ihre Äquivalente in anderen Sprachen) sind seit ihrem Aufkommen nicht nur wirkmächtige Fahnenwörter im modernen Freiheitsdiskurs gewesen und bis heute geblieben, sondern auch Schlüsselbegriffe der sozialhistorischen Forschung und Darstellung über die Vormoderne. Im Zuge der endlosen Debatten um ihre Angemessenheit und Reichweite ist immer wieder betont worden, dass sie, wie abstrakte Deckadressen, dem besseren Verständnis der sachlich und regional extrem unterschiedlichen Abhängigkeiten, Daseinsbeschränkungen und Herabsetzungen sowie deren Ursachen im Wege stünden.

Ludolf Kuchenbuch nimmt diesen Einwand ernst und versucht eine neuartige Lösung. Es geht ihm um die Aufdeckung zeitgenössischer serviler Ausdruckskonventionen durch semantische Analysen (Leitnomina, Wortfelder, Syntagmen, Standardsätze). Auf der Basis langjähriger eigener und der internationalen Forschung zur Sklaverei und Servilität untersucht er exemplarische Situationen im poströmischen Okzident, regionale Phänomene der Francia media und Schlüsselwörter der Servitus (400–1100). So entstehen Figurationen einer realitätsnahen servilen Sprache unterhalb der zentralperspektivischen Abstraktionen der modernisierenden Forschung, die neue Folgerungen über Trends der anschließenden Zeiten erlauben.

Ludolf Kuchenbuch, geb. 1939, ist emeritierter Professor für »Ältere Geschichte« an der Universität Hagen und Jazzmusiker. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Sozialgeschichte der Bauern, der Arbeit, der Schriftlichkeit, des Geldes im Mittelalter sowie die Begriffsgeschichte des Feudalismus und des Abfalls.

Veröffentlichungen u. a.: Versilberte Verhältnisse. Der Denar in seiner ersten Epoche (700–1000) (2016); Marx, feudal. Beiträge zur Gegenwart des Feudalismus in der Geschichtswissenschaft, 1975–2021 (2022); Welches Jahrtausend brauchen wir? Zum Für und Wider des »Mittelalters« als Epoche (2024).

Das menschliche Wohnen in der Welt ist seit jeher prekär und krisenhaft: Vor dem Hintergrund der Ökologischen Krise erzählt Gill Zimmermann eine Geschichte existenzieller Anpassungsfähigkeit.



Gill Zimmermann

Die Bewohnbarkeit der Welt

Eine Geschichte ökologischer Transformationen

Am Anfang eines Verstehens der Ökologischen Krise steht das Begreifen davon, dass Menschen nicht so in der Welt leben wie etwa Bienen im Stock oder Fische im Meer – sie sind an keinen vorbestimmten Wohnraum gebunden. Diese »Freiheit« zwingt sie dazu, sich immer wieder aufs Neue in der Welt einzurichten. Weil die Art und Weise, entsprechend welcher sie ihre Stellung im Kosmos interpretieren, nicht festgelegt ist, können ihre Selbstbeheimatungsversuche auch scheitern. Anders als die bisherige Forschung, die im Kontext der Ökologischen Krise den Unterschied zwischen Menschen und anderen Lebewesen fast zum Verschwinden bringt, betont Gill Zimmermann im vorliegenden Buch die »Anthropologische Differenz«. Er verfolgt die Geschichte der Denksysteme und der ihnen entsprechenden Einhausungsformen von der Antike bis in die Frühe Neuzeit. Dabei wird deutlich, dass die Bewohnung der Welt für die Menschen immer schon krisenhaft war. Aus dieser geschichtlichen Einsicht entsteht die Frage, warum erst unsere Gegenwart das ihr zugrundeliegende existentielle Verhängnis auf den Begriff bringen konnte. Dennoch zeigt der Blick in die Historie, dass die Menschen bei Weitem nicht zum ersten Mal auf ein nahendes Ende blicken – und wohl doch mehr Hoffnung besteht, als für uns, die wir mitten in dieser Krise stecken, auf den ersten Blick erkennbar ist.

Gill Zimmermann, geb. 1991 in Winlaw/CAN, forscht und lehrt als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen, wo er 2023 auch promoviert wurde. Das Studium von Philosophie, Religionswissenschaft und Vergleichender Literaturwissenschaft absolvierte er in Heidelberg und Stanford.

Veröffentlichungen u. a.: Leben oder Papier. Zur Philosophiegeschichte Kurt Flachs (2024); Der Leibhafte Raum und die Anthropologische Differenz (2024); Contributions To A New Enlightenment. The Ecological Condition (2023).



Gill Zimmermann
Die Bewohnbarkeit der Welt
 Eine Geschichte ökologischer Transformationen

ca. 464 S., geb., Schutzumschlag
 ca. 39,00 € (D); ca. 40,10 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5984-0
 Auch als E-Book
 09.10.2025 WG 1559



Zukünfte der Philologien im Medienwandel präsentiert Schnittstellen zwischen Werkgenese, Nachlass, Archiv und Öffentlichkeit. Konfigurationen als Denkräume und Kraftfelder.

Zukünfte der Philologien im Medienwandel



Zukünfte der Philologien im Medienwandel

Herausgegeben von Irmgard M. Wirtz
und Uwe Wirth

Zukünfte der Philologien, Bd. 2.
Herausgegeben vom
Schweizerischen Literaturarchiv

ca. 256 S., ca. 50 z. T. farbige Abb.,
Klappenbroschur

ca. 24,00 € (D); ca. 24,70 € (A)

ISBN 978-3-8353-5963-5

10.12.2025 WG 1560

Der vorliegende Band berührt vier Themenkomplexe: *Archiv-Schnittstellen im Kontext ihrer institutionellen Transformation*. Der Fokus dieses Komplexes liegt auf den Übergängen zwischen Archiven, Verlagen, editionsphilologischen Projekten und Bibliotheken sowie auf den Nutzungsmöglichkeiten für Gesellschaft und Forschung.

Transkriptionen zwischen analogen und digitalen Zeichen-Ensembles. Hier geht es um die Rolle, die Prozesse der Transkription in kreativen Textgenesen (Grésillon) und in philologischen (Editionen), archivarischen (Inventare), kuratorischen (Ausstellungen) und performativen (Theater) Kontexten spielen.

Der unterbestimmte Status von Nachlässen in der Öffentlichkeit. Unveröffentlichtes befindet sich zunächst in einer Zone des Dazwischens, in der das Potential für künftige Forschungen und Publikationen erst noch kritisch geprüft werden muss. Dabei steht die Frage im Raum, ob und inwieweit eine ›Erschließung‹ auch eine ›Öffnung‹ impliziert.

Konfigurationen von institutionellen und medialen Aspekten. Perspektivisch sollen die Wechselwirkungen zwischen Praktiken von Archiven, Editionen und Ausstellungen als Schnittstellen-Konfiguration erörtert werden, die virtuelle Anordnungen (Benjamin), Wissensräume (Foucault) und Kraftfelder (Adorno) etablieren.

Uwe Wirth, 1963, Professor für Neuere deutsche Literatur und Kulturwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Irmgard M. Wirtz, 1960, Leiterin Schweizerisches Literaturarchiv und Privatdozentin am Institut für Germanistik und am Walter-Benjamin-Kolleg der Universität Bern.

Neue Epochensetzungen statt Ende der Epochen? Konjunkturen und Veränderungen eines Begriffs werden interdisziplinär auf den Prüfstand gestellt.



Epochenwenden

Zur Aktualität historischer Periodisierung

Der Abgesang auf Epochen ist in den Geisteswissenschaften seit längerem unüberhörbar: zu konstruiert, zugleich zu naiv, in einer Zeit ständiger Beschleunigung altbacken, in der Unermesslichkeit des ›Anthropozäns‹ obsolet. Gleichwohl herrscht in den Wissenschaften ebensowenig ein Mangel an aufgefrischten oder neuen Epochensetzungen wie im öffentlichen Diskurs, wo Zäsuren beobachtet, behauptet oder herbeigewünscht werden, um politische Ziele zu erreichen. Beispiele sind die jüngste Ausrufung einer ›Zeitenwende‹ wie andere, ältere Setzungen von ›Wenden‹, die mal mehr, mal weniger plausibel erscheinen. Dazu zählen die Wende von 1989 – zumal im Kontrast mit der Formel von der ›geistig-moralischen Wende‹ der BRD ein knappes Jahrzehnt davor –, oder die Verkehrs-, Energie- oder Klimawenden in den vergangenen Jahren.

Die Autorinnen und Autoren untersuchen aus interdisziplinärer Perspektive und unter Einbezug globalgeschichtlicher Fragestellungen den heutigen Umgang mit dem Konstrukt ›Epoche‹. Sie gehen dabei auch der Vermutung nach, dass die neueren Konjunkturen der Epochenbildung auf eine Veränderung im Denken darüber zurückzuführen sind, was es heißt, Epochen zu setzen, und zu welchen Zwecken dies geschieht.

Barbara Picht ist seit 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin und seit 2020 Privatdozentin an der Europa-Universität Viadrina. Gemeinsam mit Ernst Müller und Falko Schmieder gibt sie das Online-Lexikon »Das 20. Jahrhundert in Grundbegriffen« heraus. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Wissenschafts- und Intellektuellengeschichte der Moderne sowie der Begriffsgeschichte und historischen Semantik.

Henning Trüper ist seit 2025 Professor für Ideengeschichte an der Universität Oslo und war seit 2019 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung tätig. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Geschichte der Geisteswissenschaften, der Geschichtstheorie und der Geschichte des Humanitarismus und der Seenotrettung.



Epochenwenden

Zur Aktualität historischer Periodisierung

Herausgegeben von Barbara Picht und Henning Trüper

Literatur- und Kulturforschung.
Schriftenreihe des ZfL, Bd. 3.
Herausgegeben vom Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung

ca. 312 S., ca. 20 Abb., geb., Schutzumschlag
ca. 28,00 € (D); ca. 28,80 € (A)

ISBN 978-3-8353-5880-5

17.09.2025 WG 1560



Das Unbekannte: Wie nähert man sich ihm an? Soll man darauf zugehen, es umkreisen, mit ihm in die Irre gehen? Und wie wirkt sich die Begegnung mit ihm auf das literarische Verfahren aus?

Das Unbekannte

Unerwartete Begegnungen



Das Unbekannte

Unerwartete Begegnungen

Herausgegeben von Cécile Wajsbrot
und Nathalie Mälzer

ca. 256 S., ca. 32 z.T. farb. Abb., geb.,
Schutzumschlag

ca. 28,00 € (D); ca. 28,80 € (A)

ISBN 978-3-8353-5948-2

Auch als E-Book

03.09.2025

WG 1559

Was ist das Unbekannte? Nur ein Wort? Etwas, das (noch) im Verborgenen liegt? Dunkle Materie? Ein blinder Fleck? Eine Streichung? Etwas, das wir nicht sehen können oder wollen? Mal wird das Unbekannte als etwas Bedrohliches, mal als inspirierendes Faszinosum, ja als Bedingung für die Literatur und die Künste betrachtet. Gilt es also, sein Geheimnis und seinen Reiz zu wahren oder will man ihm seine Unheimlichkeit stehlen und es ins grelle Scheinwerferlicht des Fortschrittsglaubens und der Forschungsreisen stellen? Am Ende entdeckt man vielleicht nur, dass das Unwissen wächst, je mehr man es einzuhegen trachtet.

20 Mitglieder der Akademie der Künste nähern sich dem Begriff des Unbekannten in essayistischen, lyrischen und fiktionalen Texten. In den Schlummerstätten der Archive befragen sie die Schriftspuren von in Vergessenheit geratenen Künstler*innen sowie die Lücken in den Beständen, spekulieren über das utopische und kreative Potenzial des Unbekannten, gehen literarisch auf Reisen, dringen in entfernte Zeiten und Räume vor oder tauchen ins Dunkel der eigenen Person ein.

Mit Beiträgen von: Friedrich Dieckmann, Ulrike Draesner, Aris Fioretos, Durs Grünbein, Kerstin Hensel, A. L. Kennedy, Esther Kinsky, Dagmara Kraus, Michael Krüger, Thomas Lehr, Peter Nádas, Ulrich Peltzer, Teresa Präauer, Kathrin Röggla, Karin Sander, Kathrin Schmidt, Katharina Schultens, Aleš Šteger, Cécile Wajsbrot, Caspar Johannes Walter

Cécile Wajsbrot, 1954 in Paris geboren, schreibt Romane – manchmal auch Essays und Hörspiele. Sie übersetzt aus dem Englischen (u. a. Virginia Woolf) und aus dem Deutschen (u. a. Marcel Beyer, Peter Kurzeck). Sie lebt abwechselnd in Paris und in Berlin. Seit 2017 ist sie Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, seit 2019 Mitglied der Akademie der Künste in Berlin.

Zuletzt erschienen: Memorial (2023), Nevermore (2021), Zerstörung (2020).

Nathalie Mälzer, 1970 in Berlin geboren, ist promovierte Literaturwissenschaftlerin und hatte eine Professur an der Universität Hildesheim inne. Aktuell ist sie Sekretär der Sektion Literatur an der Akademie der Künste. Als literarische Übersetzerin aus dem Französischen hat sie über 50 Romane und Essays übersetzt (u. a. Maurice Blanchot, Céline Minard, Cécile Wajsbrot).



Warum wirkt heute alles fragil? Das Buch beleuchtet in der Beschäftigung mit Literatur, Ästhetik und Gesellschaft die Risiken und Reize des Fragilen und erkundet die Semantik der Zerbrechlichkeit.

Fragilität

Konturen einer Semantik

fragil ›Adj.‹ [lat. fragilis, zu: frangere, Fraktion]
(geh.): zerbrechlich, zart.

Als Semantik sozialer Selbstbeschreibungen erlebt das ›Fragile‹ gegenwärtig eine Konjunktur. ›Fragil‹ ist gleichermaßen geeignet, Frieden, Glaube, Schönheit, Ordnung, Leben oder Glück zu beschreiben oder Bündnisse, Beziehungen, Erfolge oder Währungen zu beurteilen. Moderne Gesellschaften stellen sich und ihre Ordnung mit dieser Semantik als verletzlich, unsicher, erschüttert und vergänglich dar. Oft spiegeln sich darin politische oder kulturelle Konflikte, die vermeintliche Selbstverständlichkeiten infrage stellen.

Fragilität hat zudem eine seltener beachtete, ästhetische Komponente. Einerseits fällt unter ›fragil‹ die Ästhetik des Feinen, Filigranen oder Zarten, das dem Prosaischem des Alltags gegenübersteht. Andererseits dient das Fragile – in der Literatur oder Performancekunst, im Film oder im Theater – als Ressource ästhetischer Verfahren, die auf eine Irritation der Wahrnehmung und auf Formen der Kritik abzielen.

Alles, was sich als zerbrechlich, zart, vergänglich oder fein erweist, fordert einen sorgsamen und behutsamen Umgang heraus. Das Fragile muss gepflegt werden – mit philologischer Zuwendung und theoretischer Raffinesse.

Lars Koch, geb. 1973, ist Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Medienkulturwissenschaft an der Technischen Universität Dresden.

Veröffentlichungen u. a.: Literarische Organotechnik. Studien zu einer Diskurs- und Imaginationsgeschichte (Mhg., 2024); The Great Disruptor. Donald Trump, die Medien und die Politik der Herabsetzung (Mhg., 2025).

Maren Lickhardt, geb. 1978, ist Professorin für Neuere deutsche und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Universität Siegen.

Veröffentlichungen u. a.: Handbuch Weimarer Republik. Kultur und Literatur (Mhg., 2024); Binge Watching (2025).

Matthias Schaffrick, geb. 1982, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sonderforschungsbereich ›Transformationen des Populären‹ an der Universität Siegen.

Veröffentlichungen u. a.: Wie kommen die Rechte des Menschen in die Welt? Zur Aushandlung und Vermittlung von Menschenrechten (Mhg., 2022); Populäre Kulturen zur Einführung (Mvf., 2018).



Fragilität
Konturen einer Semantik

Herausgegeben von Lars Koch, Maren Lickhardt und Matthias Schaffrick

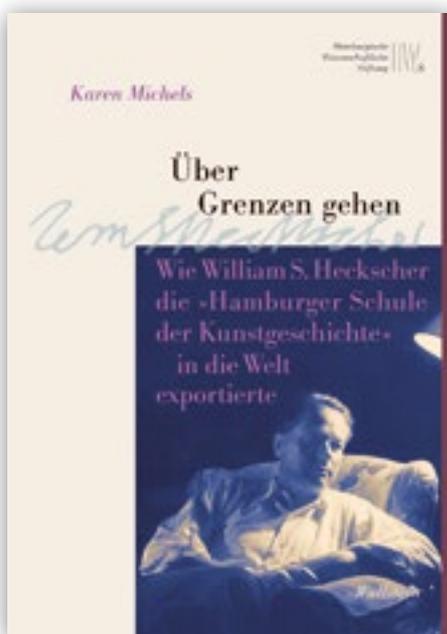
ca. 384 S., ca. 20 Abb., geb., Schutzumschlag
ca. 42,00 € (D); ca. 43,20 € (A)
ISBN 978-3-8353-5987-1
Auch als E-Book
03.09.2025 WG



Politische wie intellektuelle Grenzen spielten für ihn keine Rolle: William S. Heckscher hat im Exil der Ikonologie als geisteswissenschaftlicher Disziplin zu internationaler Bedeutung verholfen.

Karen Michels Über Grenzen gehen

Wie William S. Heckscher die »Hamburger Schule der Kunstgeschichte« in die Welt exportierte



Karen Michels
Über Grenzen gehen
Wie William S. Heckscher die
»Hamburger Schule der Kunstgeschichte«
in die Welt exportierte

Wissenschaftler in Hamburg, Bd. 12.
Herausgegeben von Ekkehard Nümann

ca. 164 S., ca. 40 z. T. farbige Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 22,00 € (D); ca. 22,70 € (A)
ISBN 978-3-8353-5989-5
19.11.2025 WG 1558

Geistige Unabhängigkeit, intellektuelle Brillanz, Menschlichkeit und nicht zuletzt eine Charaktereigenschaft, die heute unter dem Begriff der »Resilienz« in aller Munde ist, haben William Heckscher (1904–1999) über prekäre Situationen im englischen, kanadischen, amerikanischen und niederländischen Exil und zahlreiche Neuanfänge hinweg einen eigenen Weg finden lassen. In die Annalen der Kunstgeschichte ist der Panofsky-Schüler vor allem als Emblemforscher eingegangen: Die Frage nach dem Verhältnis von Bild und Text hat ihn ein Leben lang ebenso fasziniert wie das »Nachleben der Antike« in Europa. Viele seiner so gelehrten wie originellen Texte legen – im Sinne von Aby Warburgs ikonologischem Forschungsansatz – weite und oft unerwartete kulturgeschichtliche Zusammenhänge frei. Erweitert hat Heckscher diesen methodischen Ansatz durch eine Erkenntnis, die – ihrer Zeit voraus – vielleicht erst heute breitere Akzeptanz findet: die Bedeutung der freien Assoziation für die geisteswissenschaftliche Praxis. Heckscher hat die Ansätze der »Hamburger Schule« weiterentwickelt und in die Welt getragen.

Der aus einer sozial und kulturell engagierten Hamburger Familie stammende **William** (bis 1941 Wilhelm) **Sebastian Heckscher** (1904–1999) schlug zunächst eine künstlerische Laufbahn ein, bevor er in Hamburg bei Erwin Panofsky Kunstgeschichte studierte. Nach der Flucht aus Deutschland und der Internierung als »enemy alien« in einem kanadischen Lager wirkte er als Professor für Kunstgeschichte in Kanada, den USA und den Niederlanden, zuletzt lebte er in Princeton, NJ.

Karen Michels, geb. 1959, studierte in Bonn und Hamburg Kunstgeschichte und war danach verantwortlich für die Einrichtung des Warburg-Hauses und des Warburg-Archivs. Aus dem von ihr geleiteten DFG-Projekt zur Verfolgung und Vertreibung deutschsprachiger Kunsthistoriker entstand ihre Habilitationsschrift über die »Transplantierte Kunstwissenschaft«. Sie lehrte an den Universitäten Jena, Halle und Berlin (HU). Seit 2002 leitet sie in Hamburg die »Agentur für Kunstverstand«.

Veröffentlichungen: Zahlreiche Publikationen zur Architektur und zur Wissenschaftsgeschichte, zu Aby Warburg, Erwin Panofsky und zur Hamburger Schule der Kunstgeschichte.

Die Beziehungen zwischen der nichtheteronormativen Sexologie Magnus Hirschfelds und der seines Vorgängers Karl Heinrich Ulrichs werden hier erstmals in historischer Perspektive dargestellt.



Manfred Herzer-Wigglesworth Ulrichs und Hirschfeld Dialektik zweier Sexologien

Karl Heinrich Ulrichs' und Magnus Hirschfelds Sexologien waren die ersten wissenschaftlichen Systeme menschlicher Sexualitäten, die jeden freiwilligen und gewaltfreien Sex unter geschlechtsreifen Menschen entpathologisierten und mit dem potentiell nur auf Nachwuchsproduktion orientierten Heterosex für gleichwertig erachteten. Ulrichs' Ausgangspunkt war das »Rätsel der mann-männlichen Liebe«, dessen Lösung er sich mit der Hypothese vom Angeborensein aller sexuellen Orientierungen anzunähern versuchte. Ferner behauptete er, dass alle Menschen »Zwitter« seien, was er mit den Resultaten der zeitgenössischen Embryologie und mit dem Vorhandensein rudimentärer Organe des einen Geschlechts beim anderen begründete.

Hirschfeld, der Ulrichs' Sexualtheorie schon am Beginn seiner Sexualforschung rezipiert hatte, legte in seiner Lehre von den sexuellen Zwischenstufen eine wesentliche Fortentwicklung der Theorie Ulrichs' vor. In seinem fünf Bände umfassenden Opus magnum »Geschlechtskunde« (1926–1931) schreibt Hirschfeld, dass jeder Mensch »im Grunde genommen ein Typus für sich« sei. Wie genau Hirschfeld an Ulrich anknüpft und die Theorie weiterentwickelt, zeigt diese Studie.

Manfred Herzer-Wigglesworth, geboren 1949 in Berlin-Neukölln, hat als Schriftsteller zahlreiche Texte zur Geschichte der Sexologie, zur schwullesbischen Emanzipationsgeschichte und zu kulturphilosophischen Aspekten der Sexualitäten im Kapitalismus publiziert. Von 1987 bis 2019 war er Herausgeber von »Capri. Zeitschrift für schwule Geschichte«. Zur Zeit schreibt er an einem Buch mit dem Arbeitstitel »Juden und Schwule. Emanzipationsverläufe im 20. Jahrhundert«.

Veröffentlichungen u. a.: »Sappho, Sokrates, zwei Aphroditen und Ödipus – Die griechische Antike und die Anfänge der Sexualwissenschaft«, in: Sexuologie Band 31 (2024); »Arnold Zweig und Magnus Hirschfeld (Berlin und Palästina)«, in: Aschkenas (2023); »Magnus Hirschfeld und seine Zeit« (2017).



Manfred Herzer-Wigglesworth

Ulrichs und Hirschfeld
Dialektik zweier Sexologien

Hirschfeld-Lectures, Bd. 18.

Herausgegeben von Bundesstiftung
Magnus Hirschfeld

ca. 72 S., Klappenbroschur
ca. 9,90 € (D); ca. 10,20 € (A)

ISBN 978-3-8353-5639-9

Auch als E-Book

19.11.2025 WG

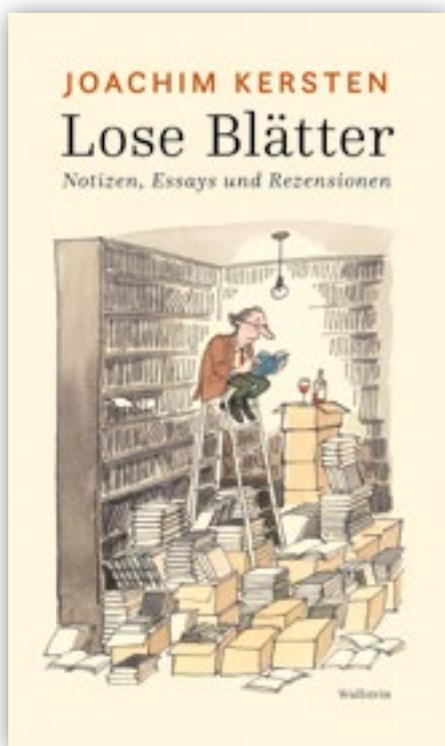


Wenige Menschen haben die Bücherwelt dieser Jahre so entscheidend geprägt wie Joachim Kersten.

Joachim Kersten

Lose Blätter

Notizen, Essays und Rezensionen



Joachim Kersten
Lose Blätter
 Notizen, Essays und Rezensionen

Herausgegeben und mit einer Einleitung
 von Jacqueline Kersten

ca. 360 S., geb., Schutzumschlag
 ca. 29,00 € (D); ca. 29,90 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5992-5
 03.09.2025 WG 1118

Der 2023 verstorbene Hamburger Anwalt Joachim Kersten war auch ein produktiver Autor. In acht Kapitel werden ausgewählte Texte aus fast sechzig Jahren zusammengestellt. Auf Autobiographisches folgen kritische Texte zur Zeitgeschichte, wichtige juristische Arbeiten wie »Der Urheber im Netz«, heitere Kabinettstücke und Rezensionen. In jeder Rezension und in jedem Essay zeigt sich der genaue und leidenschaftliche Leser. Joachim Kerstens Urteilskraft ist ebenso beeindruckend, wie seine umfassende literarische und historische Bildung. Und zugleich schreibt er voller Bewunderung und Liebe zur Literatur. Im letzten Kapitel zeigt sich der Büchersammler, der von seinen Bücherwünschen und vom Besuch in Buchhandlungen erzählt und schließlich sein »Tagebuch eines Büchernarren« aufblättert.

In der Einleitung zeichnet Jacqueline Kersten ein Lebensbild aus großer Nähe und verbindet die ausgewählten Texte mit den Vorlieben und Interessen des Autors.

Joachim Kersten (1946–2023) war im Brotberuf Jurist. Sein Spezialgebiet war das Urheber- und Presserecht. Aber seine eigentliche Bestimmung und Leidenschaft galt der Literatur. Als fulminanter Leser und Büchersammler war er Anwalt, Berater und Freund von Autorinnen und Autoren, von Verlagen und Archiven, von Stiftungen und Institutionen des Literaturbetriebs.

**»Bücher, Bücher, Bücher, Bücher –
 meines Lebens Brot und Wein ...«**

Karl Wolfskehl

Bücher sind ihm Lebenselixier. In ihnen bewahrt Friedrich Pfäfflin Menschen und ihre Geschichten vor dem Vergessen: als Verlagsbuchhändler, Museumsleiter und Literaturenthusiast.



Friedrich Pfäfflin

Büchermacher sind glückliche Menschen

Texte und Gespräche

Der Büchermacher Friedrich Pfäfflin bewahrt Menschen und ihre Geschichten vor dem Vergessen. Als Verlagsbuchhändler hat er Bücher hergestellt, die uns belebt und bereichert haben. So hat er den Nachdruck der »Fackel« von Karl Kraus in 40 Bänden auf den Weg gebracht. Als Leiter des Schiller-Nationalmuseums in Marbach a. N. hat er fünfundzwanzig Jahre lang in Ausstellungen und den von 100 »Marbacher Magazinen« begleiteten Kabinetten große Breitenwirkung erreicht. Als Literaturenthusiast zeigt er uns unermüdlich neue Facetten vor allem des Werks von Karl Kraus. In eigenen Texten und in den Gesprächen mit Michael Knoche entsteht das Bild eines Menschen, der Bücher macht, weil sie für ihn selbst Lebenselixier sind.

Friedrich Pfäfflin, geb. 1935, hat nach zwanzigjähriger Tätigkeit im Verlag ein Vierteljahrhundert die Museumsabteilung des Schiller-Nationalmuseums in Marbach geleitet.

Veröffentlichungen u. a.: Karl Kraus und Georg Jahoda (Hg., 2023); Das Werk der Photographin Charlotte Joël (Hg., 2020); Aus großer Nähe. Karl Kraus in Berichten von Weggefährten und Widersachern (2008).

Michael Knoche, geb. 1951, hat in wissenschaftlichen Verlagen gearbeitet und war von 1991 bis 2016 Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar.

Veröffentlichungen u. a.: Christian Meier: Vergangenheit ohne Ende? (Hg., 2024); Eduard Beaucamp: Jenseits der Avantgarden (Hg., 2022); Die Idee der Bibliothek und ihre Zukunft (2018); Die Bibliothek brennt (2013).



Friedrich Pfäfflin
Büchermacher sind glückliche Menschen
Texte und Gespräche

Herausgegeben von Michael Knoche

Bibliothek Arendt. Texte zur Ideengeschichte
Herausgegeben von Matthias Bormuth

ca. 144 S., geb., Schutzumschlag
ca. 20,00 € (D); ca. 20,60 € (A)
ISBN 978-3-8353-5951-2
Auch als E-Book
17.09.2025 WG



Dirk Rose informiert in Schlaglichtern über die Geschichte und wichtige medien-theoretische Positionen der Medienkritik. Historisch, systematisch, kompakt.

Dirk Rose Medienkritik – Theorie und Geschichte



Dirk Rose
Medienkritik – Theorie und Geschichte

ca. 224 S., 2 Abb., brosch.
ca. 22,00 € (D); ca. 22,70 € (A)
ISBN 978-3-8353-5898-0
Auch als E-Book
20.08.2025 WG 1562

Der medienkritische Diskurs ist über 2500 Jahre alt – und erhitzt noch immer die Gemüter. Dirk Rose geht der Frage nach, warum das so ist. Er entwirft im ersten Teil ein medien- und kulturtheoretisches Beschreibungsmodell der Medienkritik, um im zweiten Teil wichtige historische Stationen von Plato über Rousseau und Herder bis zu Adorno und aktuelle medienkritische Debatten Revue passieren zu lassen. Medienkritik erweist sich somit als eine große Konstante im Nachdenken über unser Wissen und wie es zustande kommt. Ein solcher historisch-systematischer Abriss, der auf gut zweihundert Seiten Platz hat, ist bisher noch nicht vorgelegt worden.

Auseinandersetzungen um gegenwärtige Medienentwicklungen werden kontextualisiert und versachlicht, ohne sich auf diese beschränken zu müssen. Das Buch richtet sich an interessierte Beobachter der Mediendebatten unserer Tage ebenso wie an Studierende medienwissenschaftlicher Studiengänge und an Medienschaffende selbst. Medienkritik, so wird man feststellen, berührt uns auch deswegen so sehr, weil unser Selbstbild immer schon durch und von Medien geprägt ist.

Dirk Rose, geboren 1976 in Erfurt, ist Universitätsprofessor für Neuere deutsche Literatur und Medien an der Universität Innsbruck.

Veröffentlichungen u. a.: Polemische Moderne (2020); Schreibtischtäter (hg. mit Dirk van Laak; 2018).

Literarische Texte verraten, wie die facettenreiche kulturelle Bedeutung von Schnee entsteht: Schnee beschäftigt die Phantasie der Menschen nicht als Naturstoff, sondern als Zeichen, Bild, Erzählung.



Cornelia Blasberg

Schnee

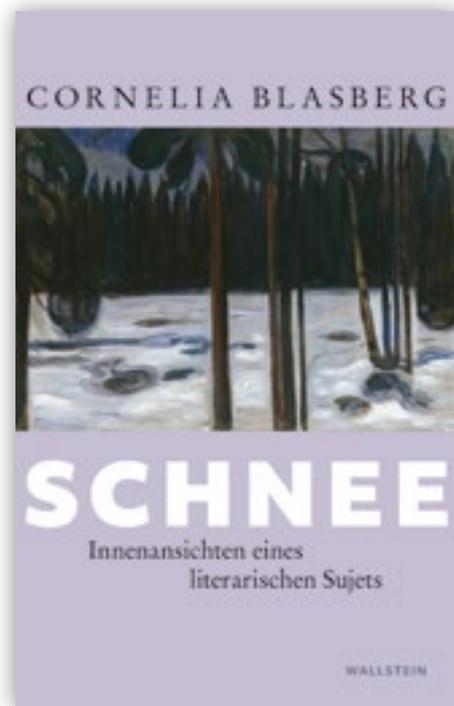
Innenansichten eines literarischen Sujets

Wenn Menschen Schnee wahrnehmen, gleichen sie den Augenschein mit Bildern, Erinnerungen und kulturellen Codes ab, die in den virtuellen Archiven ihrer Köpfe gespeichert sind. Schnee ist ein kommunikatives Zeichen. Als Bedeutungsträger verleugnet er auch nach dem 19. Jahrhundert, in dem sich die meteorologische Sichtweise auf ihn durchzusetzen beginnt, seine Herkunft aus Religion, Aberglauben, Märchen, Sagen, Poesie und Naturphilosophie nicht. Literarische Texte sind unverzichtbare Akteure in der Geschichte des Schnee-Wissens. Sie loten Weltentwürfe aus, treiben Theorien voran, riskieren waghalsige Diskurs-Manöver – und sie erfinden Narrative, die bis in die Gegenwart unser Bild von Schnee prägen.

Am Beispiel intensiver Lektüren von Gedichten der Frühen Neuzeit, Klopstocks Oden, Wilhelm Müllers »Winterreise«, Mary Shelleys »Frankenstein«, Stifters Erzählungen, Andersens Schnee-Märchen, Thomas Manns Roman »Der Zauberberg« u. a. entwirft Cornelia Blasberg eine Geschichte der Schnee-Bedeutungen vom 17. bis 19. Jahrhundert. Denn in jenem Zeitraum entstehen die heute noch geläufigen Schnee-Topoi, die alle ästhetischen und ideologischen Turbulenzen der folgenden Jahrhunderte überdauern.

Cornelia Blasberg arbeitete von 1983 bis 1986 am Deutschen Literaturarchiv Marbach, lehrte an den Universitäten Tübingen und Frankfurt a. M. und von 2003 bis 2021 als Professorin für Neuere deutsche Literatur an der Universität Münster.

Veröffentlichungen u. a.: Annette von Droste-Hülshoff. Handbuch (2018, mit Jochen Grywatsch), *Erinnern des Holocaust? Eine neue Generation sucht Antworten* (2006, mit Jens Birkmeyer), *Erschriebene Tradition. Adalbert Stifter oder Das Erzählen im Zeichen verlorener Geschichten* (1997); Herausgeberin der *Exilbriefwechsel von Karl Wolfskehl* (1988, 1993) und der *Schriften von Harry Graf Kessler* (1988, mit Gerhard Schuster).



Cornelia Blasberg

Schnee

Innenansichten eines literarischen Sujets

ca. 320 S., ca. 8 z. T. farbige Abb., geb., Schutzumschlag

ca. 32,00 € (D); ca. 32,90 € (A)

ISBN 978-3-8353-5899-7

Auch als E-Book

17.09.2025 WG 1562



Der internationale Erfolg von »Menschen im Hotel« ermöglichte der Starautorin Vicki Baum die frühzeitige Emigration und eine literarische Karriere in den USA.

Vicki Baum und Amerika



Vicki Baum und Amerika

Herausgegeben von Julia Bertschik und Bernd Zegowitz

ca. 224 S., ca. 3 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. 39,00 € (D); ca. 40,10 € (A)

ISBN 978-3-8353-5863-8

Auch als E-Book

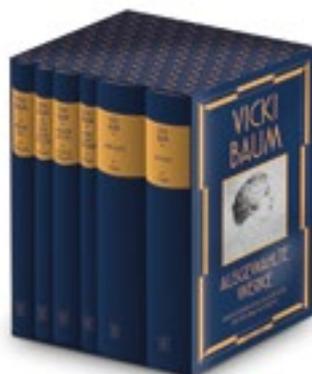
29.10.2025

WG 1560

Ende März 1932 schiffte sich Vicki Baum auf dem Dampfer »Europa« ein, der sie in ihre neue Heimat in den USA bringen sollte. Ob es primär berufliche Gründe waren, also die Aussicht auf bessere Zukunftschancen als Autorin, oder politische, die sie veranlassten, Deutschland noch vor der sogenannten Machtergreifung der Nationalsozialisten im Januar 1933 zu verlassen, ist schwer zu beurteilen, auch wenn die in Wien geborene Autorin jüdischer Herkunft selbst im Rückblick erklärte, dass sie bereits 1931, während ihrer ersten Reise nach Amerika, von ausländischen Korrespondenten vor der Gefahr des Nationalsozialismus gewarnt worden sei.

Baums vielfältiges Werk in und über Amerika, wo sie 1938 die amerikanische Staatsbürgerschaft erhielt und ihre Texte zunehmend auf Englisch verfasste, ist bislang wenig bis gar nicht in den Fokus gerückt, obwohl es ganz neue Themen und Formen in der Begegnung mit anderen Sprachen und Kulturen sowie der Auseinandersetzung mit Faschismus, Krieg, Anpassung und Widerstand in ihrer »alten Heimat« Österreich und Deutschland hervorbrachte. Daher widmet sich der Sammelband diesem Themenkomplex erstmals in konzentrierter Form, um dieses Desiderat zu füllen und Anstöße zu weiteren Untersuchungen zu liefern.

Mit Beiträgen u.a. von: Sylvia Asmus, Beatrice Feder, Gustav Frank, Carola Hilmes, Susanne Komfort-Hein, Anna-Dorothea Ludewig, Lehel Sata, Laura Tezarek.



Vicki Baum

Ausgewählte Werke

Hg. von Julia Bertschik und Veronika Hofeneder

ca. 3160 S., 6 Bde., Leinen, Schmuckhülle

128,00 € (D); 131,60 € (A)

ISBN 978-3-8353-5861-4

Wie die satirischen Formen die literarische Moderne bei Karl Kraus, Bertolt Brecht, Erwin Piscator, Siegfried Kracauer, Robert Musil und Walter Benjamin hervorbringen.

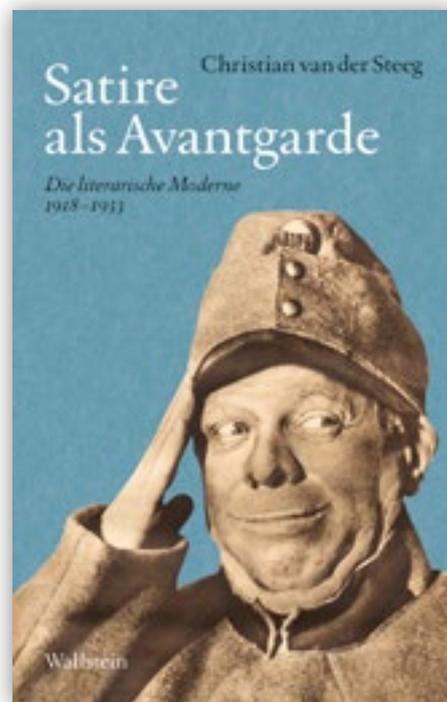


Christian van der Steeg Satire als Avantgarde

Die literarische Moderne 1918–1933

Die Studie »Satire als Avantgarde« revidiert die Geschichte der literarischen Moderne. Grundlegender als historische Avantgarden und Expressionismus stellen die satirischen Formen Anfang des 20. Jahrhunderts die bürgerlichen Kunstnormen auf den Prüfstand, takteten im Kontext des Ersten Weltkriegs das literarische Feld um und konsolidieren in den Zwanziger Jahren die ikonischen Gattungen, Stile und Kunsttheorien. Weder das epische Theater noch die Neue Sachlichkeit, den modernen Roman und die materialistische Ästhetik gäbe es ohne die satirischen Formen.

Christian van der Steeg, geb. 1975, ist Privatdozent für Neuere deutsche Literatur an der Universität Zürich. Sein Arbeitsschwerpunkt ist Ästhetik und Geschichte der satirischen Formen.



Christian van der Steeg
Satire als Avantgarde
Die literarische Moderne 1918–1933

ca. 432 S., geb., Schutzumschlag
ca. 38,00 € (D); ca. 39,10 € (A)
ISBN 978-3-8353-5972-7
09.10.2025 WG 1562



Anhand des literarischen Vermächtnisses Warlam Schalamows erkundet Elena Fast das neuartige Wissen am Grenzpunkt zwischen Individuum und Staatsmacht.

Elena Fast

»Der Mensch soll es nicht kennen ...«

Das Lagerwissen in Warlam Schalamows »Erzählungen aus Kolyma«



Elena Fast
»Der Mensch soll es nicht kennen ...«
 Das Lagerwissen in Warlam Schalamows
 »Erzählungen aus Kolyma«

ca. 444 S., geb., Schutzumschlag
 ca. 44,00 € (D); ca. 45,30 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5960-4
 Auch als E-Book
 23.07.2025 WG 1562

Das 20. Jahrhundert mit seinen beispiellosen Katastrophen erschütterte die menschliche Zivilisation bis in ihre Grundfesten. Die entstandenen totalitären Lager wurden zum paradigmatischen Ort von Entmenschlichung und Vernichtung. Der russische Autor Warlam Schalamow überlebte 17 Jahre Gulag am Kältepol der Erde und hinterließ sein Wissen über die dortigen Abgründe im sechsteiligen Zyklus »Erzählungen aus Kolyma«. Erinnernd und aufs Neue in die Hölle des Lagers hinabsteigend, mahnte der Autor nachdrücklich: »Der Mensch soll es nicht kennen, soll nicht einmal davon hören.«

Die Literaturwissenschaftlerin Elena Fast geht diesem paradoxen Wissen und seiner Erzählweise in Schalamows monumentalem Werk nach.

Unter Einbeziehung historischer Forschung und mit einem neuen theoretisch-methodischen Ansatz werden anhand genauer Textanalysen Antworten auf die Fragen gesucht: Wie konstituiert sich die ›ideale‹ Lagerordnung? Was sind ihre Gesetzmäßigkeiten? Worin unterscheiden sich die Existenzräume Gefängnis und Straflager? Welche Akteure sind am Geschehen beteiligt und was macht sie zu wissenden Subjekten? Die Erkenntnisse Schalamows ›negativer Anthropologie‹ schärfen den Blick für die Gefahren der Wechselwirkung in der Beziehung zwischen (Staats-)Macht und Individuum jenseits nationaler und ideologischer Grenzen.

Warlam Schalamow (1907–1982) war ein russischer Schriftsteller. Er erlebte die stalinistischen Repressionen in der Sowjetunion hautnah. 1937 wurde er wegen Propagandavorwürfen verhaftet und verbrachte insgesamt 17 Jahre im Gulag in der Kolyma-Region Sibiriens. Nach seiner Freilassung lebte er ab Mitte der 1950er-Jahre bis zu seinem Tod in Moskau. Der Zyklus »Erzählungen aus Kolyma« ist sein bedeutendstes und bekanntestes Werk und wurde Anfang der 1980er-Jahre posthum veröffentlicht.

Elena Fast, geb. 1976, studierte Deutsche Philologie, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie Literaturwissenschaft in Wolgograd, Köln und Bielefeld. 2024 promovierte sie an der Uni Bielefeld mit »Das Lagerwissen in Warlam Schalamows »Erzählungen aus Kolyma«.

Wie konnte einer der bedeutendsten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts in Vergessenheit geraten? Alfred Kubins Roman »Die andere Seite« faszinierte große Autoren wie Thomas Mann und Franz Kafka.



Tina Som mavilla

Andere Zustände

Psychopathologie, Primitivismus und Mystik
bei Kubin, Broch und Musil

Die Wissensgeschichte des frühen 20. Jahrhunderts ist geprägt von drei zentralen Diskursen: Psychopathologie, Primitivismus und Mystik. Sie abstrahieren die Zustände des Krankseins, der kulturellen Fremdheit und der Erlösung. Doch im Versuch, das ›Andere‹ zu beschreiben, stoßen sie an die Grenzen der Darstellbarkeit.

Die Literaturwissenschaftlerin Tina Som mavilla geht der Frage nach, wie die Literatur der Moderne an diese Leerstelle anschließt und das Auserzählen der ›anderen Zustände‹ zu ihrem Alleinstellungsmerkmal macht. Im Zentrum steht Alfred Kubins Roman »Die andere Seite« aus dem Jahr 1909, in dem der Autor durch das Erzählen der ›anderen Zustände‹ imaginäre sowie hochkontroverse Räume von Ost und West, Krankheit und Gesundheit, Krieg und Frieden, Traum und Realität eröffnet, um diese schließlich als Psychose eines Einzelnen mit besorgniserregenden Auswirkungen auf die erzählte Welt zu dechiffrieren. Kubin wird damit zum Vorreiter einer Erzählform, die Psychopathologie, Primitivismus und Mystik miteinander verschränkt. Hermann Broch und Robert Musil folgen Kubins Richtung und führen in den 1930er-Jahren das ›deviant-moderne‹ Erzählen in ihren Werken fort.

Alfred Kubin (1877–1959) war ein österreichischer Künstler, Grafiker, Schriftsteller und Illustrator. Sein einziger Roman »Die andere Seite« wurde 1909 veröffentlicht und entstand während einer Schaffenskrise. Er gilt als wegweisend für die Phantastik und die Literatur der Moderne.

Hermann Broch (1886–1951) war ein österreichischer Schriftsteller. Seit 1913 trat er sporadisch mit ersten schriftstellerischen Arbeiten hervor. 1928 bis 1931 entstand sein erstes Hauptwerk, die Romantrilogie »Die Schlafwandler«.

Robert Musil (1880–1942) war ein österreichischer Schriftsteller und Theaterkritiker. Sein bekanntestes Werk ist das Romanfragment »Der Mann ohne Eigenschaften«, das ab 1930 in drei Bänden erschien.

Tina Som mavilla, geb. 1993, war zuletzt wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Dort und an der Universität Basel promovierte sie binational mit »Andere Zustände. Psychopathologie, Primitivismus und Mystik bei Kubin, Broch und Musil«.



Tina Som mavilla
Andere Zustände
Psychopathologie, Primitivismus und Mystik
bei Kubin, Broch und Musil

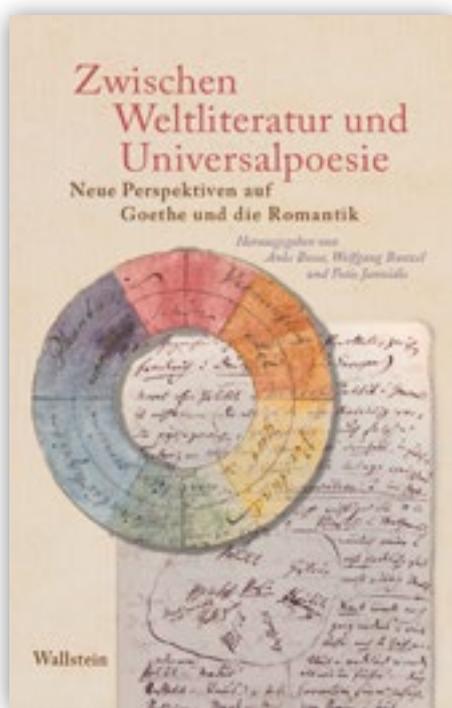
ca. 342 S., ca. 19 z. T. farbige Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 38,00 € (D); ca. 39,10 € (A)
ISBN 978-3-8353-5962-8
Auch als E-Book
06.08.2025 WG



Mit den Begriffen »Weltliteratur« und »Universalpoesie« verbindet sich der Versuch, die historisch neue Konstellation am Beginn der Moderne gedanklich zu erfassen. Der Band beleuchtet einzelne Facetten dieses Epochenwandels.

Zwischen Weltliteratur und Universalpoesie

Neue Perspektiven auf Goethe und die Romantik



Zwischen Weltliteratur und Universalpoesie

Neue Perspektiven auf Goethe und die Romantik

Herausgegeben von Anke Bosse, Wolfgang Bunzel und Fotis Jannidis

ca. 368 S., ca. 30 z. T. farbige Abb., geb., Schutzumschlag

ca. 28,00 € (D); ca. 28,80 € (A)

ISBN 978-3-8353-5943-7

Auch als E-Book

29.10.2025 WG 1562

An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert hat es diverse Versuche gegeben, die grundlegenden ästhetischen Tendenzen der Gegenwart zu benennen und auf diese Weise die »Signatur des Zeitalters« (Friedrich Schlegel) begrifflich zu erfassen. Die Romantiker schlugen dafür das Modell einer »Universalpoesie« vor, die nicht nur alle literarischen Gattungen überspannt, sondern auch die Kunst mit dem Leben verbindet. Goethe sah angesichts der rasanten Beschleunigung von Handel und Kommunikation sowie der zunehmenden Verflechtung der Nationen eher eine Zeit der »Weltliteratur« anbrechen. Der vorliegende Sammelband setzt beide Konzepte zueinander in Bezug, lotet in Einzelstudien Aspekte dieses Epochenwandels aus und lenkt dabei den Blick besonders auf Goethe. Wie sich zeigt, ist die Konkurrenz von Deutungsbegriffen selbst ein zentrales Merkmal der »Sattelzeit«, wie Reinhart Koselleck den Übergang von der Frühen Neuzeit zur Moderne zwischen etwa 1750 und 1850 genannt hat.

Anke Bosse, geb. 1961, ist Professorin für Neuere deutschsprachige Literatur an der Universität Klagenfurt und leitet dort das Robert-Musil-Institut für Literaturforschung/Kärntner Literaturarchiv. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Goethe, Edition und Editionswissenschaft, literarische Schreibprozesse, die Interkulturalität, Intermedialität und Materialität von Literatur.

Wolfgang Bunzel, geb. 1960, leitet die Abteilung Romantik-Forschung im Freien Deutschen Hochstift und lehrt an der Goethe-Universität in Frankfurt Neuere deutsche Literaturwissenschaft. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Kommunikations- und Medien-geschichte seit dem 18. Jahrhundert.

Fotis Jannidis, geb. 1961, hat den Lehrstuhl für Computerphilologie und Neuere Deutsche Literaturgeschichte an der Universität Würzburg inne. Seine Forschungsschwerpunkte sind Computational Literary Studies, insbesondere Methoden zur Analyse von Prosa und Lyrik, sowie die Geschichte des Hefstromans.

Wie prägt die Verbindung von Form und Zeit Goethes Dramentexte, lyrische Texte und Erzähltexte? Der Band liefert Antworten auf diese Frage.



Goethe – Form, Gattung und Zeit

Johann Wolfgang Goethe überschreitet das Formverständnis seiner Zeit. In seinen wissenschaftlichen und literarischen Texten greift er bewährte Formen auf, verändert und modernisiert sie. Die Autorinnen und Autoren untersuchen, wie die Verbindung von Form und Zeit Dramentexte, lyrische Texte und Erzähltexte prägt. Den Hintergrund dafür bildet ein neuer Formalismus, der Form heute nicht mehr als das Gegenteil, sondern als die Möglichkeit von Inhalt, Idee, Funktion oder Freiheit denkt. Während Form und Zeit bereits größere Aufmerksamkeit erfahren haben, ist die Verbindung von Form und Gattung weniger stark erforscht. Zwar werden literarische Formen fast immer mit generischen Formen identifiziert, aber die theoretischen Voraussetzungen dafür haben noch Klärungsbedarf. Spätestens an dieser Stelle kommt Goethe ins Spiel. Die Anknüpfungspunkte für das Verhältnis von Form und Gattung sind zahlreich. Sie reichen von den ›Naturformen der Dichtung‹ bis hin zu der langen Liste an Gattungen, die Goethe bespielt.

Frauke Berndt (Dr. phil.) ist Ordinaria für Neuere deutsche Literaturwissenschaft am Deutschen Seminar der Universität Zürich.

Joel B. Lande (PhD) ist Associate Professor am German Department der Princeton University.

Sebastian Meixner (Dr. phil.) ist Oberassistent und Leiter der Nachwuchsforschungsgruppe »Poetik des Überflusses: Ästhetik – Ökonomie – Literatur« am Deutschen Seminar der Universität Zürich.

Dorothea von Mücke (PhD) ist Gebhard Professor of German Language and Literature am Department of Germanic Languages der Columbia University in the City of New York.



Goethe – Form, Gattung und Zeit

Herausgegeben von Frauke Berndt, Joel B. Lande, Sebastian Meixner und Dorothea von Mücke

Ästhetik um 1800, Bd. 19.

Herausgegeben von begründet von Reinhard Wegner, herausgegeben von Johannes Grave und Sabine Schneider

ca. 416 S., ca. 10 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. 38,00 € (D); ca. 39,10 € (A)

ISBN 978-3-8353-5791-4

06.08.2025 WG 1562



Die Wiederentdeckung der deutsch-prager Schriftstellerin und Literaturkritikerin Auguste Hauschner.

»Ein irrender Mensch mit dem anderen.«

Das Werk der deutsch-tschechisch-jüdischen Autorin
Auguste Hauschner (1850–1924)



»Ein irrender Mensch mit dem anderen.«

Das Werk der deutsch-tschechisch-jüdischen
Autorin Auguste Hauschner (1850 – 1924)

Herausgegeben von Bettina Bannasch
und Markéta Balcarová

ca. 384 S., ca. 10 Abb., geb., Schutzumschlag

ca. 48,00 € (D); ca. 49,40 € (A)

ISBN 978-3-8353-5975-8

Auch als E-Book

19.11.2025 WG 1560

Das Werk der in Prag geborenen, deutschsprachig-jüdischen Autorin, Journalistin und Salonnière Auguste Hauschner thematisiert das enge Wechselverhältnis zentraler Emanzipations-, Religions- und Nationalitätendiskurse um 1900. Die Beiträge erkunden, in welcher Weise sich Hauschners Romane, Novellen und literaturkritischen Schriften in die komplexe Vielschichtigkeit dieser Debatten einschreiben.

Der interdisziplinäre Zugang aus Geschichts- und Literaturwissenschaft eröffnet neue Perspektiven auf ihr Werk. Er wirft zugleich ein Schlaglicht auf die Dynamik von Kanonisierungsprozessen, die Hauschners Werk neben dem berühmter Zeitgenossen wie Arthur Schnitzler oder Max Brod bisher in den Schatten stellte. Der Band ändert diese Beleuchtungsverhältnisse. Eine Auswahl von Briefen aus der Feder Hauschners ergänzt das Gesamtbild ihrer literarischen und literaturkritischen Arbeiten.

Mit Beiträgen von: Hanna Delf von Wolzogen, Michael Scheffel, Godela Weiss-Sussex u. a.

Auguste Hauschner, 1850 in Prag geboren, lebte als Schriftstellerin und Literaturkritikerin ab Mitte der 1870er Jahre bis zu ihrem Tod 1924 in Berlin. Zunächst mit ihrem Mann, dann als wohlhabende Witwe unterhielt sie einen bedeutenden Berliner Salon und war auch mäzenatisch tätig. In ihren Werken verhandelt sie soziale und religionsphilosophische Themen und setzte sich für Frauenemanzipation und -bildung ein. Ihre Stimme kann als repräsentativ für das liberale jüdische Bildungsbürgertum um 1900 gelten.

Bettina Bannasch, Professorin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Augsburg.

Veröffentlichungen u. a.: Emanzipation nach der Emanzipation. Jüdische Literatur, Philosophie und Geschichte um 1900 (Hg., 2024); Zukunft der Sprache – Zukunft der Nation? Verhandlungen des Jiddischen und Jüdischen im Kontext der Czernowitzer Sprachkonferenz (Hg., 2022).

Markéta Balcarová, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für philologische Studien an der Universität Pilsen.

Veröffentlichungen u. a.: Kafkas Schwestern. Schreibende Frauen aus dem Umfeld Franz Kafkas und des Prager Kreises, hg. m. Bettina Bannasch (2025).

Wie steht es mit der Nachhaltigkeit der Aufklärung? Stellt sie heute noch eine Ressource im Sinne Diderots dar?



Ressourcen der Aufklärung

50 Probebohrungen ins 18. Jahrhundert

Im Begriff »Ressource« verbinden sich die Vorstellungen einer natürlichen Quelle und eines nachhaltigen Potenzials. In Diderots »Encyclopédie« wird er bestimmt als »ein sich von selbst anbietendes Mittel, um sich aus einem Unglück oder einer Katastrophe zu befreien«. Daneben meinte der Begriff im 18. Jahrhundert aber auch einen Ort der Geselligkeit, des Austauschs und der Diskussion – so nannten sich viele der aufklärerischen Gesellschaftszirkel »Ressourcen«. In dieser Bedeutung erinnert der Begriff daran, dass Aufklärung ein kollektiver Prozess der Erkenntnisgewinnung und kritischen Selbstreflexion ist, der auf dem Dialog verschiedener Positionen basiert.

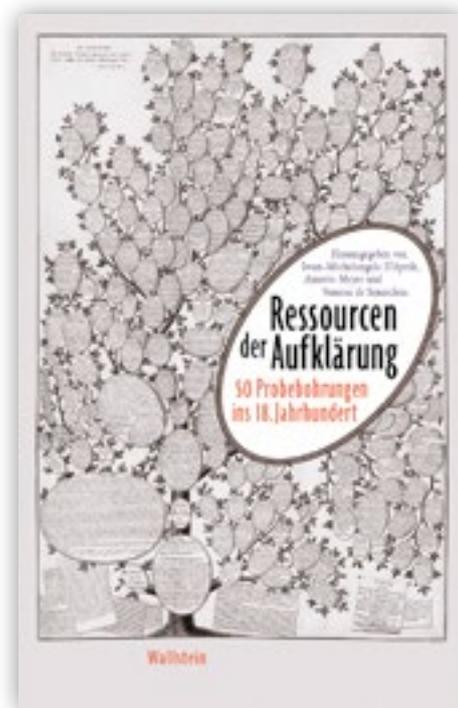
Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts spüren 50 internationale Aufklärungsforschende den Perspektiven und Potenzialen des europäischen Kulturerbes der Aufklärung nach und testen es auf seine Nachhaltigkeit für aktuelle Problemlagen und Herausforderungen.

Mit Beiträgen u. a. von: Elisabeth Décultot, Jana Kittelmann, Alexander Kosenina, Hans-Joachim Lüsebrink, Laurenz Lütteken, Steffen Martus, Helga Meise, Michael Multhammer, Jürgen Overhoff, Hans Pleschinski, Hole Rößler, Albrecht Schöne, Carlos Spoerhase, Stefanie Stockhorst, Barbara Vinken, Friedrich Vollhardt und Carsten Zelle

Iwan-Michelangelo D'Aprile ist Professor für Kulturen der Aufklärung an der Universität Potsdam. Von 2022 bis 2024 war er Präsident der DGEJ. Seine Forschungsschwerpunkte bewegen sich an der Schnittstelle zwischen Ideengeschichte, Literaturgeschichte und Mediengeschichte der Aufklärung.

Annette Meyer ist Geschäftsführerin des Center for Advanced Studies der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Die Ideenhistorikerin hat ihre Forschungsschwerpunkte in der schottischen Aufklärung und im politischen Denken der Aufklärung sowie dessen Wirkungsgeschichte. Sie ist Mitglied des Vorstands der DGEJ.

Vanessa de Senarclens lehrt französische Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Neben ihrer Arbeit über Autoren wie Montesquieu, Voltaire und Rousseau beschäftigt sie sich mit der Frage des Erbes der Aufklärung. Sie war von 2018–2024 Mitglied des Vorstands der DGEJ.



Ressourcen der Aufklärung

50 Probebohrungen ins 18. Jahrhundert

Herausgegeben von Iwan-Michelangelo D'Aprile, Annette Meyer, Vanessa de Senarclens

ca. 320 S., geb., Schutzumschlag

ca. 28,00 € (D); ca. 28,80 € (A)

ISBN 978-3-8353-5882-9

Auch als E-Book

17.09.2025

WG 1560

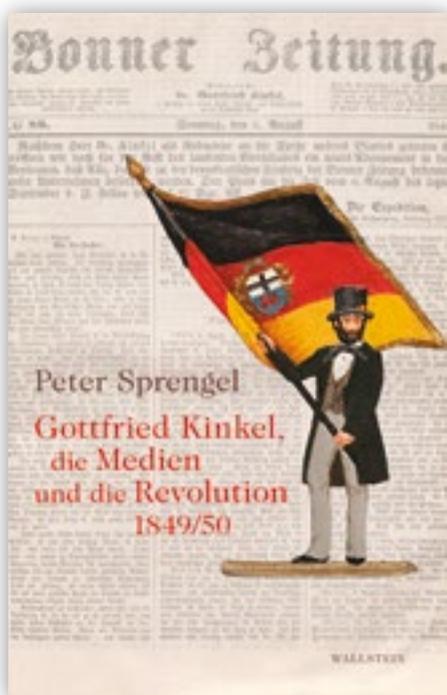


Der Bonner Professor und Märzrevolutionär Gottfried Kinkel (1815–1882) wurde als Ikone der Demokratiebewegung berühmt. Anhand neuer Quellen wird nach der Genese dieses Medienphänomens gefragt.

Peter Sprengel

Gottfried Kinkel, die Medien und die Revolution 1849/50

Sechs philologische Studien



Peter Sprengel
Gottfried Kinkel, die Medien und die Revolution 1849/50
 Sechs philologische Studien

ca. 192 S., ca. 10 Abb., geb., Schutzumschlag
 ca. 28,00 € (D); ca. 28,80 € (A)
 ISBN 978-3-8353-5967-3
 Auch als E-Book
 19.11.2025 WG 1562

Nur knapp entging der Freischärler Kinkel 1849 einer kriegsrechtlichen Erschießung. Nach seiner Verurteilung zu lebenslanger Zuchthaushaft empörten Karikaturen des wollespulenden Dichters und Kunsthistorikers die liberale Öffentlichkeit. Mit seiner von Carl Schurz ermöglichten Flucht (1850) aus dem Zuchthaus Spandau nach Schottland wurde Kinkel definitiv zum europäischen Freiheitshelden. Er hatte schon im Vorfeld Einiges für diese Aufmerksamkeit getan: mit der unermüdlichen Berichterstattung über seine Auftritte im Preußischen Abgeordnetenhaus für verschiedene Zeitungen und mit seiner Mitarbeit an der lithographischen Nachrichtenagentur der Pfälzer Revolutionsregierung im Mai 1849. Noch in der Haft vollendete er einen Aufsatz über Sozialismus in der Kunst, der hier erstmals in seinen verschiedenen Fassungen rekonstruiert wird. Aber auch die Kontroversen über seine Person nützten seinem Ansehen, die 1849/50 in Zeitungen und Zeitschriften ausgetragen wurden, unter auffällig starker Beteiligung von Frauen. Neben Marie von Bruiningk, die auch ein »Kinkel-Album« organisierte, kam dem Engagement der Ehefrau – der Musikerin und Autorin Johanna Kinkel gesch. Mathieux – besonderes Gewicht zu, die für ihren inhaftierten Mann als Redakteurin und Herausgeberin einsprang.

Peter Sprengel, geb. 1949, zuletzt Professor für Neuere deutsche Literatur mit Schwerpunkt Klassische Moderne an der Freien Universität Berlin (1990–2016). Studium der Germanistik und Klassischen Philologie in Hamburg und Tübingen. Promotion über Jean Paul, Habilitationsschrift zu Gerhart Hauptmann. Professuren in Erlangen und Kiel, Gastprofessuren in Wien und Bern. Verfasste Biographien zu Gerhart Hauptmann und Rudolf Borchardt sowie eine mehrbändige Literaturgeschichte; Herausgeber mehrerer Briefeditionen, auch zu Kinkel (siehe S. 29).

Veröffentlichungen u. a.: Romantische Intellektualität und Ich-Krise (2023); Wer schrieb »Die wandernde Barrikade«? (2022); Geschichte der deutschsprachigen Literatur 1830–1870. Vormärz – Nachmärz (2020).

Der Begleitband zur Ausstellung »Vulkane, Götter, Großsteingräber – Die Antike und das Gartenreich« spürt der facettenreichen Beschäftigung mit der Antike im Gartenreich Dessau-Wörlitz nach.



Vulkane, Götter, Großsteingräber

Die Antike und das Gartenreich

Die Faszination für die Antike ist der Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft fest eingeschrieben. Der Begleitband zur Ausstellung »Vulkane, Götter, Großsteingräber – Die Antike und das Gartenreich« spürt der Frage nach, wie vielfältig und facettenreich sich die Beschäftigung mit der Antike darstellt. Der Begriff Antike ist dabei ausdrücklich weit gefasst und schließt auch die »unklassische« Antike und die Beschäftigung mit Zeugnissen der Ur- und Frühgeschichte nördlich der Alpen ein. Neben der Dokumentation und Interpretationen verschiedener Bedeutungsebenen im Gartenreich rücken so neuartige Sichten auf den Garten und dessen Idee von Antike und Altertum ins Blickfeld.

Jana Kittelmann, geb. 1978, Leiterin des Referats Kunstforschung und Sammlung in der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz und Privatdozentin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Studium der Neueren deutschen Literatur, Geschichte und Kunstgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin; Promotion 2010; Habilitation 2023 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, dort auch von 2015 bis 2024 Mitarbeiterin am Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA), u. a. im Projekt »Edition der Gesammelten Schriften Johann Georg Sulzers«.



Vulkane, Götter, Großsteingräber
Die Antike und das Gartenreich

Herausgegeben von der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz; Redaktion: Jana Kittelmann

ca. 200 S., brosch.

ca. 12,80 € (D); ca. 13,20 € (A)

ISBN 978-3-8353-5993-2

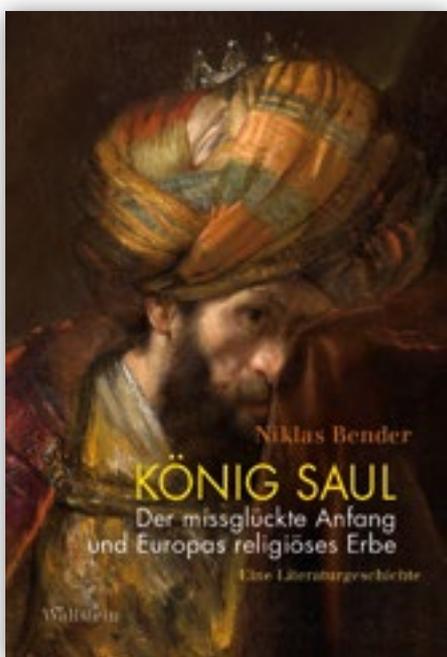
21.05.2025 WG 1559



Saul ist »Gottes falsche Wahl« (Botho Strauß), an ihm zeigt sich der Versuch, eine weltliche Macht einzuführen – und sein vorläufiges Scheitern

Niklas Bender König Saul. Der missglückte Anfang und Europas religiöses Erbe

Eine Literaturgeschichte



Niklas Bender
**König Saul. Der missglückte Anfang
und Europas religiöses Erbe**
Eine Literaturgeschichte

ca. 492 S., ca. 11 z. T. farbige Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. 49,00 € (D); ca. 50,40 € (A)
ISBN 978-3-8353-5986-4
17.09.2025 WG 1562

Saul ist eine große Figur des Alten Testaments. Er ist der erste König des Volkes Israel, eingesetzt vom Propheten Samuel. Nach anfänglichem Kriegsglück weicht er nur leicht von Gottes Geboten ab, wird mit Wahn und Verlust der Königswürde gestraft, stirbt mit seinen Söhnen im Kampf. König Sauls Geschichte zeigt das Spannungsfeld zwischen staatlicher Macht und religiöser Autorität. Die Theologie sieht in ihm ein Beispiel für Ungehorsam, die Literatur hingegen ist von der traurigen Figur fasziniert. Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit dominiert diese Spannung, nach der Aufklärung kommen neue, oft existentielle Aspekte hinzu. Heute erschließt der Saul-Stoff Europas religiöses Erbe und stellt die aktuelle Frage: Wie konnte sich staatliche Gewalt herausbilden?

Niklas Bender legt die erste umfassende literaturwissenschaftliche Studie zu König Saul vor, stellt die alttestamentarische Erzählung in ihrem Kontext dar und skizziert die theologisch-philosophische Rezeption. Vor allem untersucht er die Gestaltungen von Dante über Voltaire bis hin zu Goethe. Malerische Darstellungen seit den mittelalterlichen Buchmanuskripten runden das Bild ab.

Niklas Bender, geb. 1976 in Braunschweig, ist außerplanmäßiger Professor für französische und italienische Literatur an der Universität Tübingen und hat zahlreiche Lehrstühle vertreten. In den vergangenen Jahren haben ihn interessiert: »Verpasste und erfasste Möglichkeiten. Lesen als Lebenskunst« (2018); »Die lachende Kunst. Der Beitrag des Komischen zur klassischen Moderne« (2017); »Kampf der Paradigmen. Die Literatur zwischen Geschichte, Biologie und Medizin (Flaubert, Zola, Fontane)« (2009). Er ist Literaturkritiker für die F.A.Z.

Die Beiträge des Bandes untersuchen Phänomene in Literatur, Bildender Kunst, Film und Musik – und nicht zuletzt auch im Werk Rühmkorfs selbst.



Kunst im Restauratorium

Über Spiel- und Denkräume in den 50er Jahren, ausgehend von einem Essay Peter Rühmkorfs

Die 50er Jahre sind für Kulturhistoriker ein schwieriges Jahrzehnt, weil es sich in seiner Widersprüchlichkeit dem analytischen Zugriff immer wieder zu entziehen scheint. In seinem Essay »Kunst im Restauratorium« analysiert Peter Rühmkorf 1959 die Situation der Künste dieser Dekade und deutet ihre unübersehbare Erstarrung als Folge einer großen Angst vor Veränderung.

Ein Teil der Beiträge dieses Bandes setzt sich mit Rühmkorfs Thesen auseinander: im Hinblick auf die Tendenzen und Entwicklungen des Kunstbetriebs, bezüglich der Heimat-Konzeption des zeitgenössischen Spielfilms, der sogenannten »Neuen Musik« dieser Epoche und – nicht zuletzt – in Bezug auf literarische Texte von Gerlind Reinshagen, Arno Schmidt und Wolfgang Koeppen. Ein grundlegender Text zur Zeitgeschichte der 50er Jahre in der politisch-gesellschaftlichen Nachfolge des Nationalsozialismus eröffnet den Band.

Der andere Teil der Beiträge widmet sich der Position Peter Rühmkorfs als Lyriker und Dichtungskritiker in den zeitgenössischen poetologischen Debatten und im Literaturbetrieb, dem er als Innen- sowohl wie Außenseiter scharf beobachtend begegnete. Aus dieser Doppelperspektive heraus legte er die Grundlagen seines späteren Werks.

Stephan Opitz, geb. 1951, Germanist und Skandinavist, Gründer und langjähriger Leiter des Nordkollegs Rendsburg; seit 2009 ist er Professor am Institut für Neuere Deutsche Literatur und Medien an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Er ist einer der beiden Testamentsvollstrecker von Peter Rühmkorf.

Barbara Potthast, geb. 1963, unterrichtet seit 25 Jahren Neuere deutsche Literatur an der Universität Stuttgart; sie ist außerplanmäßige Professorin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind südwestdeutsche Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts (Schubart, Mörike), Nachkriegsliteratur und Erzählungen des 19. Jahrhunderts.



Kunst im Restauratorium

Über Spiel- und Denkräume in den 50er Jahren, ausgehend von einem Essay Peter Rühmkorfs

Herausgegeben von Stephan Opitz und Barbara Potthast

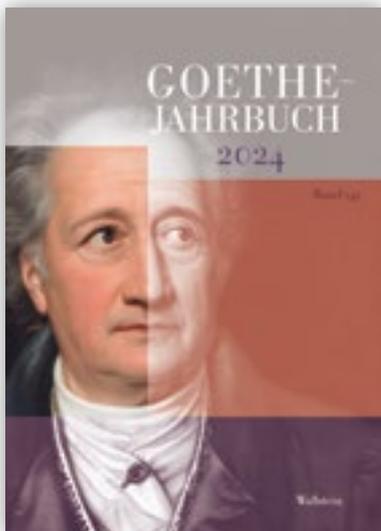
ca. 280 S., ca. 10 Abb., brosch.

ca. 32,00 € (D); ca. 32,90 € (A)

ISBN 978-3-8353-5786-0

Auch als E-Book

09.10.25 WG 1562

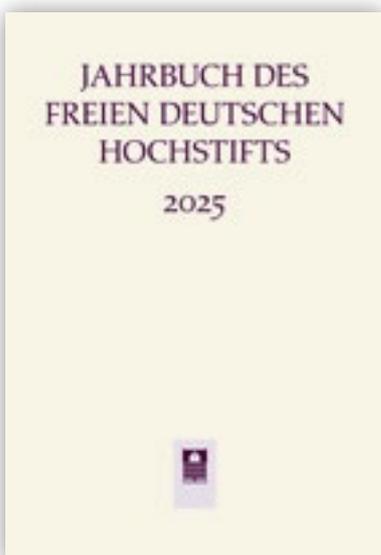


Goethe-Jahrbuch 2024

Im Auftrag des Vorstands der Goethe-Gesellschaft in Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar herausgegeben von Frieder von Ammon, Jochen Golz, Christian Hain und Stefan Matuschek; Bd. 141
ca. 352 S., ca. 21 Abb., geb. | ca. 29,95 € (D); ca. 30,90 € (A)
ISBN 978-3-8353-5944-4 | 23.07.2025 | WG 1563

Das Goethe-Jahrbuch 2024 versammelt die Vorträge des »Symposiums junge Goetheforschung«, das im Mai 2024 abgehalten worden ist. Es enthält zudem Abhandlungen und Miszellen zu Goethes Leben und Werk. Ein umfangreicher Rezensionsteil zu wichtigen Neuerscheinungen und Berichte über das Wirken der Goethe-Gesellschaft im In- und Ausland ergänzen den Band.

Das Goethe-Jahrbuch ist das Publikationsorgan der 1885 in Weimar gegründeten Goethe-Gesellschaft mit derzeit ca. 3000 Mitgliedern in 55 Ländern der Welt.



Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 2025

Herausgegeben von Anne Bohnenkamp
ca. 400 S., ca. 60 z.T. farbige Abb., geb., Schutzumschlag | ca. 39,00 € (D); ca. 40,10 € (A)
ISBN 978-3-8353-5945-1 | 10.12.2025 | WG 1563

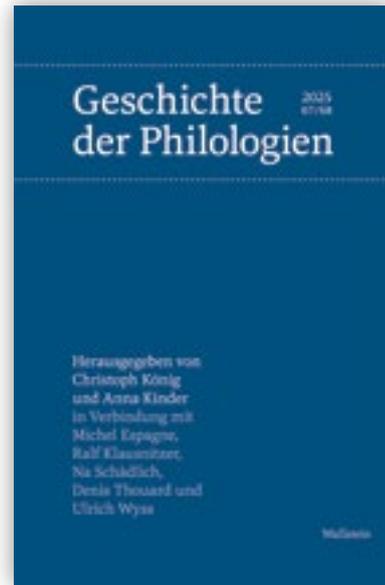
Das »Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts« ist ein literatur- und kunstwissenschaftliches Periodikum zur deutschsprachigen Literatur und zu den Wechselbeziehungen zwischen Dichtung und Kunst. Die Schwerpunkte liegen in der Goethezeit, der Romantik und der frühen Moderne bis zur Gegenwart. Begründet im Jahr 1902 und herausgegeben vom Direktor des Hochstifts ist das Jahrbuch seit langem ein Forum internationaler Forschung. Neben Abhandlungen erscheinen in ihm kleinere Editionen und Berichte, in denen bedeutendere Neuzugänge oder zu Unrecht unbekannt gebliebene Bestände der Sammlungen erschlossen werden.

Geschichte der Philologien 2025

Herausgegeben von Christoph König und Anna Kinder in Verbindung mit Michel Espagne, Ralf Klausnitzer, Na Schädlich, Denis Thouard und Ulrich Wyss
Geschichte der Philologien, Bd. 67/68.
ca. 256 S., ca. 10 z. T. farbige Abb., brosch. | ca. 19,90 € (D); ca. 20,50 € (A)
ISBN 978-3-8353-5895-9 | 10.12.2025 | WG 1563

Die »Geschichte der Philologien« ist die einzige Fachzeitschrift für eine moderne Komparatistik der Philologien weltweit, komparatistisch im Sinn des historischen Vergleichs und der philosophischen Reflexion philologischer Praxis. Zu den Fächern, die vertreten sind, zählen: Sinologie, Indologie, Klassische Philologie, Arabistik, Romanistik, Germanistik und viele andere. Das internationale Editorial Board begleitet aktiv den Weg: Dort sind die verschiedenen Fächer durch namhafte Gelehrte vertreten. Die Aufsätze erscheinen in den drei Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch.

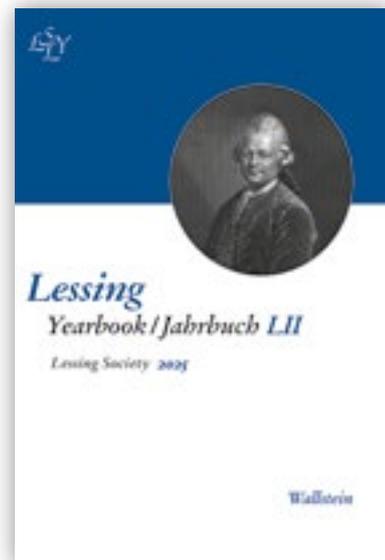
Mit Beiträgen u. a. von: Sabine Collé, Beatrice Gruendler, Michael Lackner, Na Schädlich, Martin Strauss, Denis Thouard und Michael Woll.



Lessing Yearbook/ Jahrbuch LII, 2025

Herausgegeben für die Lessing Society von Carl Niekerk.
Book Reviews herausgegeben von Thomas Martinec
ca. 240 S., geb., Schutzumschlag | ca. € 24,00 (D); ca. 24,70 € (A)
ISBN 978-3-8353-5955-0 | ISSN 0075-8833
10.12.2025 | WG 1560

Band 52 des Lessing Jahrbuchs dokumentiert Beiträge zur Konferenz »Das Erbe Lessings« (Lessing's Legacy), die im November 2023 in Chicago stattfand und von Jonathan Fine, Joseph A. Haydt und Hannes Kerber organisiert wurde. Einzelne Beiträge diskutieren die ethnologische Thematik in »Nathan der Weise«, Lessings Wahrheitsbegriff, Lektüre-Strategien in den Essays der »Rettungen«, Hannah Arendt und »Philotas«, Lessing und die Epistemologie des »tableaus«, Erwin Piscators Inszenierung von »Nathan der Weise« aus dem Jahre 1944 und Lessing und die Akademiker.





Das achtzehnte Jahrhundert Idylle und Geschlecht. Transformationen der Schäferdichtung im 18. Jahrhundert

Herausgegeben von Kristin Eichhorn und Christian Schmitt
Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts, Bd. 49/2. Herausgegeben von Stefanie Stockhorst
ca. 160 S., brosch. | ca. 17,00 € (D); ca. 17,50 € (A)
ISBN 978-3-8353-5879-9 | Auch als E-Book | 19.11.2025 | WG 1560

Die Zeitschrift erscheint seit 1987 halbjährlich und ist im Aufsatzteil im Wechsel aktuellen Themen gewidmet oder frei konzipiert. Im Rezensionsteil legt sie Wert auf aktuelle Besprechungen zu einem weit gefächerten Spektrum von thematisch repräsentativen und methodologisch aufschlussreichen Fachpublikationen. Entsprechend der interdisziplinären Ausrichtung der DGEJ enthält sie Beiträge aus allen Fachrichtungen.



Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung Jahrbuch 2024

Herausgegeben von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung
Mit Photos von Isolde Ohlbaum
ca. 192 S., ca. 10 Abb., brosch. | ca. 15,00 € (D); ca. 15,50 € (A)
ISBN 978-3-8353-5946-8 | 17.09.2025 | WG 1563

Enthält u. a. alle 2024 gehaltenen Preisreden sowie die Vorstellungreden der neuen Mitglieder Tadeusz Dąbrowski, Radka Denemarková, Valentina Di Rosa, Dorothee Elmiger, Peter Geimer, Gisela Holfter, Eva Menasse. Mit Photos von Isolde Ohlbaum.

Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 2025

Neue Folge der »Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen« Bd. 97, Herausgegeben von der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen

ca. 364 S., ca. 20 Abb., geb. | ca. 29,00 € (D); ca. 29,90 € (A)
ISBN 978-3-8353-5890-4 | 10.12.2025 | WG 1558

Das »Niedersächsische Jahrbuch für Landesgeschichte« ist allen Epochen und Teildisziplinen der Geschichtswissenschaft verpflichtet und begreift analog zur Historischen Kommission die heutigen Bundesländer Bremen und Niedersachsen als sein wissenschaftliches Tätigkeitsfeld. Es enthält als jährlich wechselnde thematische Schwerpunkte die zu Aufsätzen umgestalteten Vorträge, die auf der jeweils letzten Jahrestagung der Historischen Kommission gehalten worden sind. Der sehr umfangreiche Besprechungsteil bietet Rezensionen zur nordwestdeutschen Landesgeschichte, aber auch zu allgemeineren Werken.



Jahrbuch Sexualitäten 2025

Herausgegeben im Auftrag der Initiative Queer Nations von Jan Feddersen, Marion Hulverscheidt und Rainer Nicolaysen; Bd. 2025

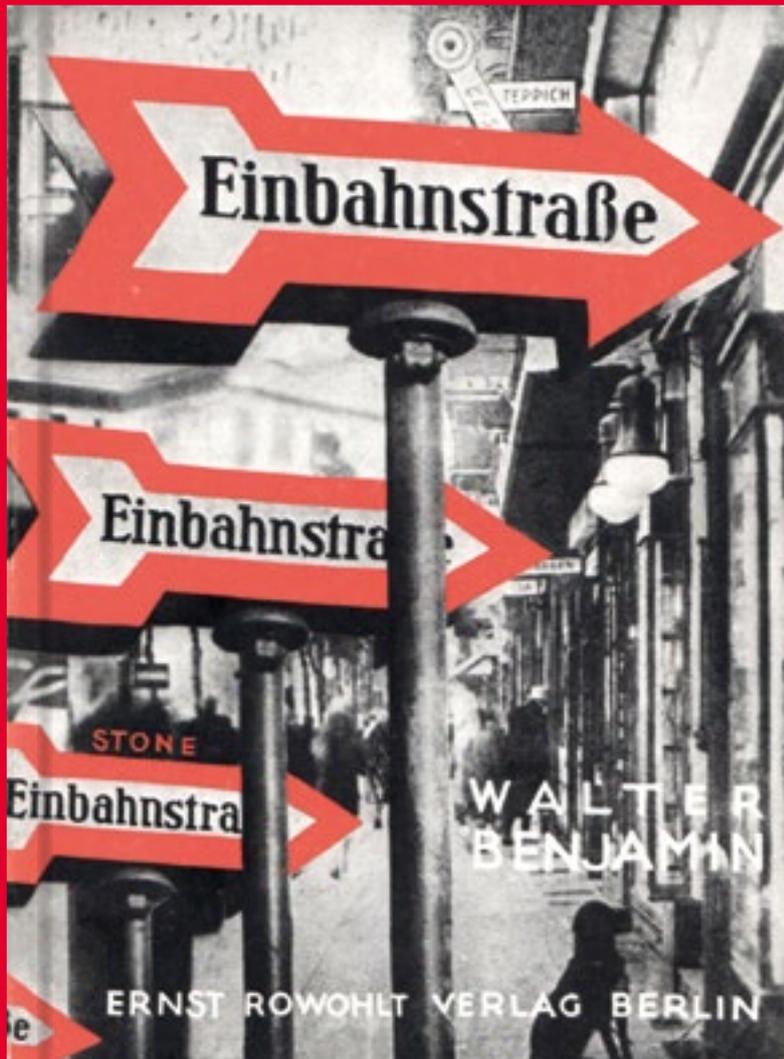
ca. 230 S., ca. 10 Abb., geb., Schutzumschlag | ca. 34,00 € (D); ca. 35,00 € (A)
ISBN 978-3-8353-5917-8 | Auch als E-Book | 25.06.2025 | WG 1726

Das Jahrbuch Sexualitäten ist ein jährlich erscheinendes Periodikum, das Fragen des Sexuellen in einem weiten Sinne thematisiert – unter anderem in den Bereichen des Gesellschaftlichen, Politischen, Kulturellen, Historischen und Juristischen, in der Medizin und den Naturwissenschaften, in Religion, Pädagogik und Psychologie.

Mit Beiträgen von: Dinçer Gücyeter, Till Randolf Amelung, Ioannis Dimopoulos, Karl-Heinz Steinle, Alexander Zinn u. a.



Walter Benjamins philosophisch-literarisches Buch »Einbahnstraße« aus dem Jahr 1928 in einem perfekten Faksimile der Erstausgabe.



Walter Benjamins Textsammlung »Einbahnstraße« nimmt die offene Form vorweg, die seine späteren Arbeiten bis hin zum »Passagenwerk« kennzeichnet. Das Buch steht für seine Auseinandersetzung mit der Stadt Paris. Es verbindet Aktualität mit überzeitlichen Gedanken und Beobachtungen.

Die außergewöhnlich moderne Typographie und der eindrucksvolle Umschlag, den Sasha Stone für die Erstausgabe geschaffen hat, wirken noch heute. Das Faksimile ermöglicht es, den Text in seiner ursprünglichen künstlerischen und technischen Gestalt kennenzulernen.

Walter Benjamin (189–1940) ist einer der meistgelesenen philosophischen und kultur- und medientheoretischen Autoren des 20. Jahrhunderts.

Walter Benjamin
Einbahnstraße

Faksimilenachdruck der Erstausgabe von 1928

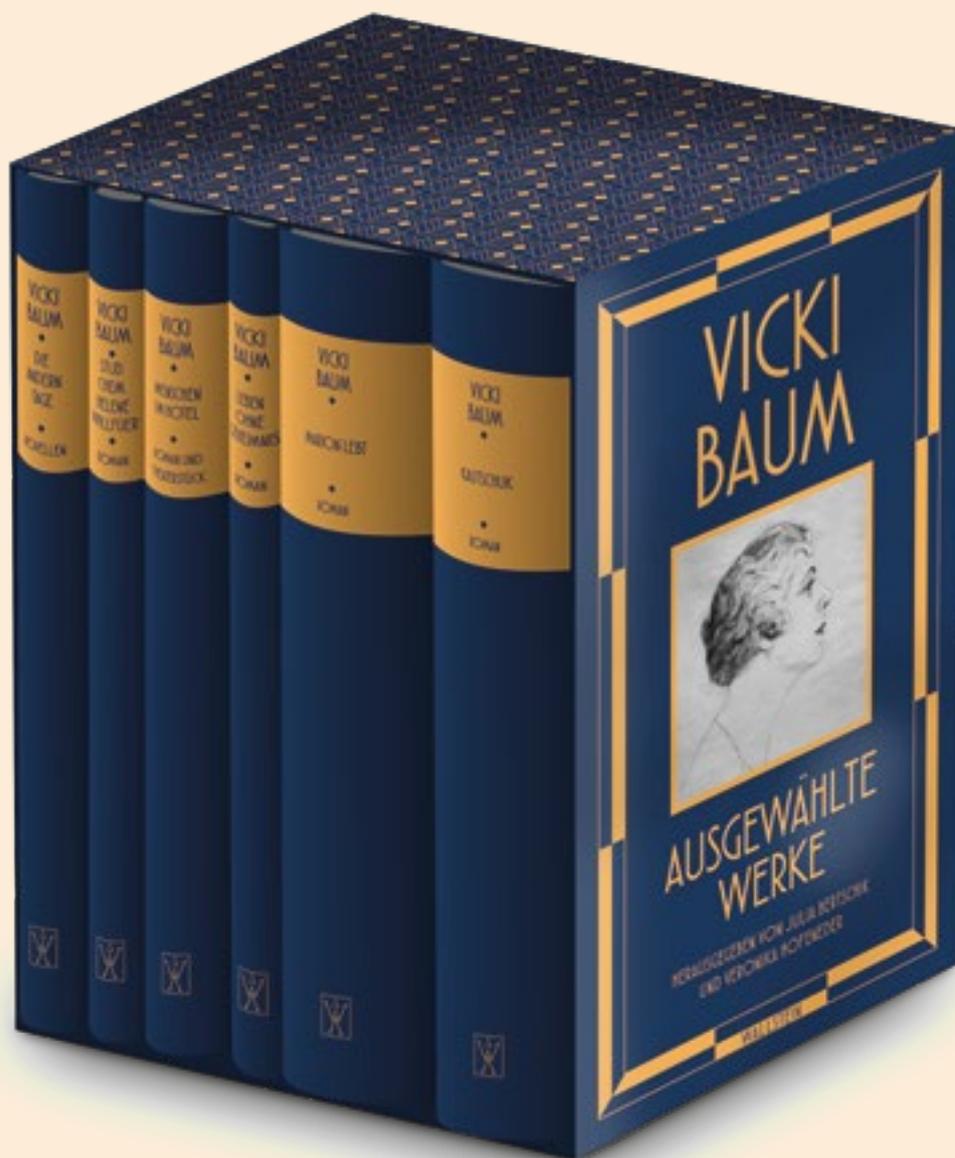
84 S., engl. brosch.
26,00 € (D); 26,80 € (A)
ISBN 978-3-8353-3765-7
21.05.2025 WG 1119

Bereits angekündigt

»Der Umschlag ist einer der wirkungsvollsten, den es je gab. (Sasha) Stone hat ihn gemacht. Das Buch wird technisch vorzüglich ausfallen.«

Walter Benjamin

Vicki Baum – eine Starautorin der Weimarer Republik – ist unbedingt wiederzuentdecken!



Vicki Baum
Ausgewählte Werke

Hg. von Julia Bertschik
und Veronika Hofeneder

ca. 3160 S., 6 Bde.,
Leinen, Schmuckhülle
ca. 128,00 € (D); ca. 131,60 € (A)
ISBN 978-3-8353-5861-4
25.06.2025

*»Vicki Baum wiederzuentdecken
wird eine der Großtaten in der Literatur
des Jahres 2025 sein.«*

Denis Scheck

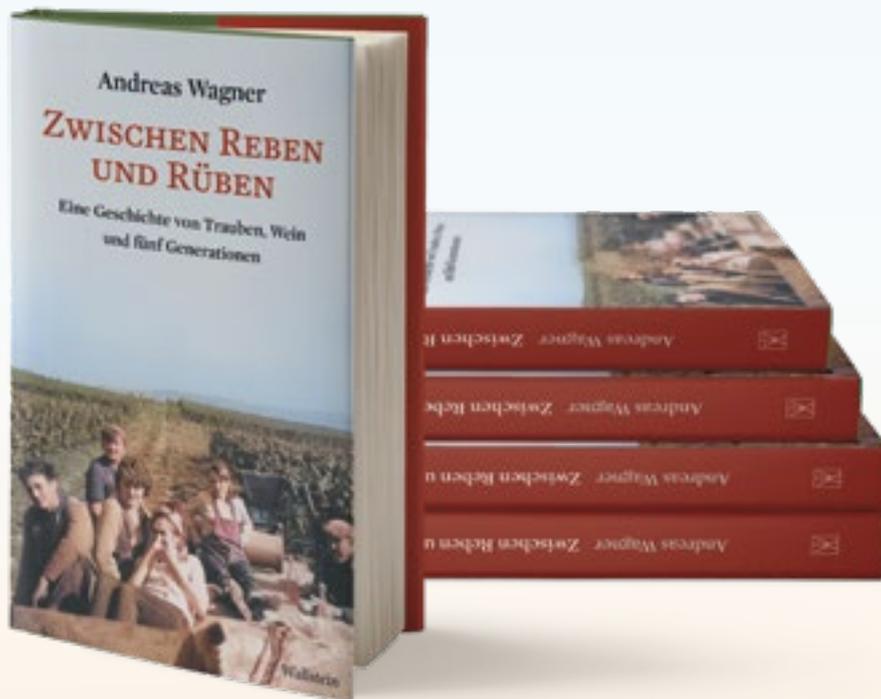
ARD »Best of Druckfrisch«, 27.03.2025

»Ein Winzer, der schreiben kann? Ja, das gibt es, und wie!«

Simone Hoffmann, *Slow Food*

Wir
schenken
Ihnen eine Flasche
erlesenen Wein
ausgewählt von unserem
Autor Andreas Wagner
bei Bestellungen ab
6/5 Exemplaren!

Bestellen
Sie jetzt!



Andreas Wagner
Zwischen Reben und Rüben
Eine Geschichte von Trauben, Wein und fünf Generationen

275 S., 31 z.T. farb. Abb., geb., Schutzumschlag
24,00 € (D); 24,70 € (A) | ISBN 978-3-8353-5822-5

Unser Autor steht für Lesungen zur Verfügung

Wallstein Verlag GmbH
Geiststraße 11, 37073 Göttingen
Tel: (0551) 54898-0
Fax: (0551) 54898-34
info@wallstein-verlag.de
www.wallstein-verlag.de

Ansprechpartner im Verlag

Vertriebsleitung und Marketing
Claudia Hillebrand
Tel: (0551) 54898-23
chillebrand@wallstein-verlag.de

Vertrieb und Produktmetadaten
Sascha Eckart
Tel: (0551) 54898-31
seckart@wallstein-verlag.de

Presse und Veranstaltungen
Franziska Adami
Tel: (0551) 54898-11
fadami@wallstein-verlag.de
Jana Fahlbusch
Tel: (0551) 54898-29
jfahlbusch@wallstein-verlag.de

Rechte und Lizenzen
Lena Hartmann
Tel: (0551) 54898-14
lhartmann@wallstein-verlag.de

Auslieferungen

Deutschland
Prolit Verlagsauslieferung
Siemensstraße 16
35463 Fernwald
Tel: (0641) 94393-209
Fax: (0641) 94393-29
t.soffel@prolit.de

Schweiz
AVA Verlagsauslieferung AG
Industrie Nord 9
5634 Merenschwand
Tel: (044) 76242-50
Fax: (044) 76242-10
avainfo@ava.ch

Österreich
Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH
Sulzengasse 2
1230 Wien
Tel: (01) 68014-0
Fax: (01) 68014-140
Bestellservice:
Tel: (01) 68014-5 DW
bestellung@mohrmorawa.at

Verlagsvertretungen Deutschland

Baden-Württemberg
Nicole Grabert
c/o Vertreterbüro Würzburg
Mariannhillstraße 19
97074 Würzburg
Tel: (0931) 17405
Fax: (0931) 17410
grabert@vertreterbuero-wuerzburg.de

Bayern
Katharina Brons
c/o Vertreterbüro Würzburg
Mariannhillstraße 19
97074 Würzburg
Tel: (0931) 17405
Fax: (0931) 17410
brons@vertreterbuero-wuerzburg.de

**Berlin, Brandenburg,
Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen,
Sachsen-Anhalt, Thüringen**
Peter Wolf Jastrow
Jan Reuter
Cotheniusstraße 4
10407 Berlin
Tel: (030) 44732180
Fax: (030) 44732181
service@buchart.org

**Hamburg, Bremen, Niedersachsen,
Schleswig-Holstein**
Torsten Hornbostel
Michaela Wagner
Winsener Straße 34a
29614 Soltau
Tel: (05191) 606665
Fax: (05191) 606669
Hornbostel-Verlagsvertretungen
@t-online.de

**Hessen, Rheinland-Pfalz,
Saarland, Luxemburg**
Michael Schikowski
Eckernförder Str. 16
51065 Köln
Tel: (0221) 6087038
Fax: (0221) 69506074
schikowski@immerschoensachlich.de
www.immerschoensachlich.de

Nordrhein-Westfalen
Karl Halfpap
Ehrenfeldgürtel 170
50823 Köln
Tel: (0221) 9231594
Fax: (0221) 9231595
halfpap.verlagsvertretung@t-online.de

Verlagsvertretung Schweiz

Graf Verlagsvertretungen GmbH
Sebastian Graf
Uetlibergstraße 84
CH-8045 Zürich
Tel: (044) 4634228
sgraf@swissonline.ch

Verlagsvertretungen Österreich

Wien, Niederösterreich, Burgenland
Jürgen Sieberer
Arnikaweg 79/4
1220 Wien
Tel: (0664) 3912834
Fax: (01) 2854522
juergen.sieberer@mohrmorawa.at

Österreich West, Südtirol
Karin Pangl
c/o Mohr Morawa
Sulzengasse 2
1230 Wien
Tel: (0664) 8119820
karin.pangl@mohrmorawa.at



Wir unterstützen
die Arbeit der
Kurt-Wolff-Stiftung

PROLIT
PARTNER-PROGRAMM